<36637692460016

Ueber die Sprache

des

François de Malherbe.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doctorwürde

an der

Georgia Augusta in Göttingen

von

Hermann Holfeld,

Ord. Lehrer an der Realschule I. Ordn. in Posen.

Posen, 1875.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (E. Röstel).

Seinem hochgeschätzten Lehrer

Herrn

Professor Dr. Herrig

in dankbarer Verehrung

zugeeignet.

I.

Der Verfall des Altfranzösischen vollzieht sich im vierzehnten Jahrhundert. Die durch ihre Literatur so einflußreiche Sprache des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts büßt eine Menge ihrer formellen Eigenthümlichkeiten ein, deren Beseitigung wiederum eine Umwälzung auf dem Gebiete der Syntax zur Folge hat. Auch die Poesie geräth in Verfall, und die bisher scharf von einander gesonderten Dialecte machen einer Menge von Patois Platz. Im fünfzehnten Jahrhundert bildet sich eine neue Sprache, mit dem Streben nach Einheit, nach größerer Präcision im Ausdruck, nach Einfachheit in den Formen und Regelmäßigkeit im Satzgefüge. Ihre Entwickelung geht anfänglich langsam, und dann erst schneller vor sich, als das Studium der klassischen Kunst und Literatur unter dem Schutze Franz I. auch in Frankreich zu blühen anfing; aber sie bleibt eine naturgemäße, bis, um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, die griechisch-lateinische Renaissance eine literarische Revolution hervorruft, welche mit der Tradition der Sprache bricht und ihr ganz neue Bahnen anweist. Erst nachdem es diese wieder verlassen, gelangt das Neufranzösische im siebzehnten Jahrhundert zu einer Vollendung. Diese Uebergangsperiode ist für die Geschichte der französischen Sprache zu wichtig, als daß man ihren hervorragendsten Erscheinungen, namentlich Ronsard und Régnier, Amyot und Montaigne nicht das eingehende Studium gewidmet hätte, das sie wirklich verdienen. Aber es ist auffallend, daß man der Sprache eines Mannes, wie Malherbe, der gewissermaßen den Vermittler zwischen jenen und den Coryphäen unter Ludwig XIV. bildet, — meines Wissens — nicht dieselbe eingehende Besprechung hat zu Theil werden lassen, sondern sich damit begnügt hat, die Bedeutung desselben mit mehr oder weniger zutreffenden Schlagworten hervorzuheben. Eine Studie über seine Sprache wird deshalb nicht ohne Nutzen sein.

Man gestatte mir zuvor noch wenige Worte über sein Leben[1]) und die Zahl seiner Werke.

---

[1]) Die Einzelheiten seines Lebens und zahlreiche Anecdoten über seinen Character giebt Racan's Vie de Malherbe, das fast jeder größeren Ausgabe unsers Dichters vorgedruckt ist. Ferner verweise ich auf die Abhandlung „Malherbe, eine literar-historische Skizze von E. Laur, Heidelberg 1869," und namentlich auf die Einleitung zu der Ausgabe der Werke Malherbes von Lalanne.

François de Malherbe, 1555 in Caen in der Normandie geboren, war der älteste von neun Kindern einer altadeligen, aber nicht reichen Familie. Seine humanistischen Studien machte er in Caen, Paris und auf den Universitäten Basel und Heidelberg. Nach Beendigung derselben war er kurze Zeit in seiner Vaterstadt als Sprachlehrer thätig; im Jahre 1576 trat er in den Dienst des Herzogs von Angoulême und begleitete ihn als erster Sekretair nach Aix in der Provence, welche jener Prinz als Gouverneur verwaltete. Hier blieb er, nachdem er sich inzwischen verheirathet hatte, 10 Jahre bis zum Tode seines Beschützers. Nach 1586 sehen wir ihn bald in der Normandie, bald in der Provence. Sein sehnlichster Wunsch, an den Hof berufen zu werden, wurde erst im Jahre 1605 erfüllt, Dank den günstigen Berichten, welche der Cardinal Duperron und Nikolas Vauquelin dem Könige von dem noch unbekannten Dichter gemacht hatten. Seitdem verließ er Paris für längere Zeit nicht mehr. Als Hofdichter im vollen Besitz der königlichen Huld, die auch seine äußeren Verhältnisse günstig gestaltete, erfreute er sich bis zu seinem Tode, der im Jahre 1628 erfolgte, ungeschwächter Geistesfrische und einer vortrefflichen Gesundheit. Diese Zeit von 1605 bis 1628 ist es, die seinen literarischen Ruhm begründet hat. Wenn daher auch die größere Hälfte seiner Lebenszeit in das sechszehnte Jahrhundert fällt, so ist er doch als Schriftsteller dem siebenzehnten Jahrhundert angehörig.

Die schriftstellerische Thätigkeit Malherbes war eine wenig fruchtbare. Wir besitzen von ihm eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Poesien, die mit Ausnahme einiger Epigramme alle der lyrischen Gattung angehören: Oden, Stanzes, Chansons und Sonnette. Es liegt einige Wahrheit darin, wenn seine Feinde ihm vorwerfen, daß er sechs Jahre gebrauchte, um eine Ode abzufassen; aber die Hauptsache war wohl die, daß ihm das Dichten weniger innerer Drang, als lediglich Sache der Pflicht war, daher er selbst seine Dichtungen als poésie de commande ou de nécessité bezeichnet. Er war der Hofdichter par excellence. Nachdem er einmal diese Stellung erlangt hatte, war er stets bestrebt, sich durch seine Poesie die Gunst aller derer zu erkaufen[1]) oder zu erhalten, die ihm bei Hofe nützlich sein konnten. So machte er wenig andere als bestellte Verse, und es ist z. B. bezeichnend, daß seine eigenen Liebesgedichte an Caliste (die Vicomtesse d'Auchy) an Zahl und Werth denen nachstehen, die er im Auftrage König Heinrichs für die Prinzessin von Condé (Oronthe und Alcandre) verfaßte. Daher dient denn auch der bei weitem größte Theil der Poesien dazu, hervorragende Ereignisse im

---

[1]) Einer seiner Gönner M. des Yvetaux sagt von ihm: „Il demanda l'aumône le sonnet à la main“ und Malherbe spricht sich in einem Briefe an den Bischof von Mende offen darüber aus: „La monnaie dont les petits paient les bienfaits des grands, c'est la gloire. J'espère que de ce côté — là on ne m'accusera jamais de l'ingratitude“ (L. 25).

Leben Heinrichs IV., Ludwigs XIII. und der Regentin Maria von Medicis zu verherrlichen, die Liebe des Königs zu besingen, Ballete und andre Hoffeste zu verschönern, oder einflußreichen Persönlichkeiten Schmeicheleien zu sagen, eine Kunst, die er in der That vortrefflich verstand.

Im Anschluß an die Poesien ist der Commentaire sur Desportes zu erwähnen. Es sind das kritische Noten über die Dichtungen Desportes, welche Malherbe in einem Exemplar derselben an den Rand hinzugeschrieben hat. Sie sind auch für diese Arbeit von großem Interesse, da sie über die Stellung Malherbes zu einigen wichtigen grammatischen Fragen, und über die durch ihn in die Verslehre eingeführten Neuerungen Aufschluß geben.

Unter den Prosaschriften sind die Briefe ihrem Inhalt nach wenig bedeutend. Im Ganzen 330, lassen sie sich in drei Gruppen theilen. Die meisten sind vertrauliche Schreiben an seine Freunde, Racan, Balzac, Peiresc und seinen Vetter Bouillon de Malherbe, und besprechen theils Privatangelegenheiten des Autors, theils Hofneuigkeiten. Unter ihnen sind die 210 Briefe[1]) an den sehr gelehrten Sieur Fabri de Peiresc, conseiller au Parlement de Provence nicht ohne historischen Werth, da sie gewissermaßen eine authentische Chronik des französischen Hofes während der letzten Jahre Heinrichs des Vierten und der ersten des dreizehnten Ludwigs bilden. — Die Liebesbrefe Malherbes, sämmtlich an die Vicomtesse d'Auchy unter dem poetischen Namen Caliste gerichtet, zeichnen sich ebensowenig wie seine Liebesgedichte durch Wärme der Empfindung aus. — Eine dritte Gruppe umfaßt Schreiben an hochgestellte Personen des Hofes, wie Richelieu, die Prinzessin von Conti, Herzog von Bellegarde u. a. Es sind zum Theil Bittschriften, zum Theil lettres de Consolation, ein Genre, das sich in jener Zeit als rhetorische Stylübung einer ganz besonderen Pflege der Schriftsteller erfreute.

Außer den Briefen hat Malherbe noch drei Uebersetzungen hinterlassen, von Senecas Tractatus de Beneficiis, von 91 Episteln desselben, und von dem 33. Buche der römischen Geschichte des Livius.

Nur der Vollständigkeit wegen wäre zuletzt noch die Instruction à son fils zu erwähnen, ein Rechenschaftsbericht des Dichters über seine Finanzverhältnisse, der nur für eine Lebensbeschreibung desselben von Interesse ist.

II.

Die Bedeutung Malherbes beruht hauptsächlich auf seinem entschiedenen Eintreten für die Reinheit der französischen Sprache zu einer Zeit, als dieselbe aufs Höchste gefährdet war. Eine richtige

[1]) 27 darunter sind aus den Jahren 1615—1628, alle übrigen fallen in die Zeit von 1605—1614.

Würdigung seiner Verdienste setzt deshalb die Kenntniß des Zustandes voraus, in dem sich die Sprache befand, als er die Rolle eines Reformators derselben übernahm. Ohne bis auf Clément Marot zurückzugreifen, der, noch ein Nachahmer der alten Romanciers, ohne directen Einfluß auf die folgenden Dichter gewesen ist, müssen wir uns vergegenwärtigen, welche Veränderungen die französische Sprache durch jene Revolution erfuhr, die sich an den Namen Ronsards knüpfend fast ein halbes Jahrhundert die fähigsten Geister Frankreichs aufregte, und zu welcher die im Jahre 1550 veröffentlichte Defense et Illustration de la langue françoise des Joachim Dubellay das Signal gegeben hatte. — Das Ziel dieser Bewegung war, eine Sprache zu schaffen, die, wie die griechische und römische, geeignet wäre, die ernste Poesie auf die Höhe edler Gefühle, großer Gedanken und großer Interessen zu heben, und den Styl dahin auszubilden, daß er für alle bei den Alten bewunderten Gebiete der Literatur anwendbar wäre. Wir sehen, das Ziel war kein anderes, als das, welches auch Malherbe und die Dichter des siebenzehnten Jahrhunderts erstrebten, und es war das richtige: Aufrichtige Begeisterung für das Alterthum und die Ueberzeugung von der großen Bildungsfähigkeit der französischen Sprache lagen ihm zu Grunde. — Aber die Wege, welche die Einen und die Andern einschlugen, um jenes Ziel zu erreichen, waren ganz verschiedene: die von Ronsard betretene Bahn führte weit von demselben ab. Nicht als ob dieser Dichter des Genies ermangelt hätte,[1]) aber es lagen in seinen Reformvorschlägen und Versuchen große Gefahren für den bon sens, die Reinheit und Klarheit der Sprache, Gefahren, welche seine ungeschickten Nachahmer[2]) gar bald aufdeckten.

Ronsard glaubte sein Sprachideal nur dadurch verwirklichen zu können, daß er mit der bisherigen Tradition der Sprache brach und sie durch fremden Einfluß veredelte. Als die Quellen, an denen sie sich verjüngen sollte, bezeichnete er einerseits die Meisterwerke der Griechen und Römer, deren Studium sich auf allen Gebieten des Wissens aufs Eifrigste zu regen begann, und andererseits die Literatur des modernen Italiens. Der Einfluß des letzteren auf Frankreich hatte seit den Expeditionen Franz des Ersten zugenommen, und behauptete, durch die Medicis begünstigt, ein Jahrhundert lang seine Herrschaft, bis er durch die spanische Mode verdrängt wurde. — Die

---

[1]) Man beurtheile Ronsard nicht allein nach der Franciade und den Odes Pindariques. In den frischen Sonnetten und anakreontischen Gedichten zeigt er sich keineswegs als der „pédant illisible", zu dem ihn einige französische Literarhistoriker machen wollen.

[2]) Eigentlich gab es deren eine Legion: Depuis que Ronsard et Du Bellay ont donné credit à nostre poësie françoise, je ne voy si petit apprentif qui n'enfle des mots. (Montaigne, Essais I, ch. 25.) Seine bekanntesten Schüler sind: Baïf, Amadys Jamyn, Remi-Belleau, Jodelle, Garnier, le Seigneur du Bartas, le Sieur de la Bergerie.

Mißachtung und Vernachlässigung des älteren Französisch von Seiten Ronsards hatte zunächst und naturgemäß zur Folge, daß die Sprache viel von ihrem Reichthum einbüßte und ihrer ursprünglichen Naivetät verlor. Es lag nun freilich im Plane desselben, die Verluste im Wortschatz reichlich zu ersetzen, und ihr statt der Naivetät die Würde und Tiefe der Alten, die Eleganz und den Wohllaut der Italiener zu verleihen; aber der Plan scheiterte an der Geschmacklosigkeit und Kühnheit, mit der er ausgeführt wurde, und daran hatten die Schüler Ronsards noch mehr Schuld als er selbst: sie besonders haben dem Meister durch Mißverstehen und Uebertreibung seiner Lehren den Spott der späteren Kritik zugezogen.

Unter den Italienern, um von diesen zuerst zu sprechen, waren es nicht die großen Geister Dante, Tasso und Petrarca, an denen die Ronsardianer sich zu bilden suchten, sondern die neuere Dichterschule mit ihrer Concetti-Poesie. Der Gewinn von dieser Nachahmung war kein besserer, als Ziererei im Ausdruck, Sucht nach Wortspielen, Vorliebe für Häufung der Deminutiva, für Antithesen, Repetitionen[1]) und

---

[1]) Beliebte Antithesen waren z. B. doux-amer, fiere-douce, mort-vivant, humble-fière u. a.

Einige Wortspiele des Du Bartas mögen hier Platz finden:

La gentille alouette avec son tire-lire
Tire lire aux faschez et d'une tire, tire
Vers le pole brillant.

In der „Semaine" giebt er vom Chaos am ersten Tage der Schöpfung folgendes Bild:

D'abismes un abisme, un corps mal compassé,
Un chaos de chaos, un tas mal entassé.
La terre estoit au ciel et le ciel en la terre,
Le feu, la terre, l'air se tenoient dans la mer;
La mer, le feu, la terre estoient logez en l'air,
L'air, la mer et le feu dans la terre, et la terre
Chez l'air, le feu, la mer . . .

Du Bartas verdoppelt auch Vorsylben gewisser Wörter z. B. les étincelles du feu pépétillent, Nérée est floflottant.

Von den Deminutiven auf et, welche nach italienischem Geschmack gebildet sind, besitzt das Französische über 300 Substantiva und Adjectiva. Eine große Menge aus der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts ist verloren gegangen. So z. B. arbret, avette, angelette, ailerette, coudrette, herbelette, languette. — (le pré) verdelet, (un teint) damoiselet, (un crespe) annelet, (le front) nouvelet, (une gorge) grassette. (lèvres) pourprettes, seulet, nicet, mollet u. a. m.

In der Häufung derselben geht der Sieur de la Bergerie am weitesten z. B. une fontainelette Doucelette argentelette; oder de deux tresses crespelettes Blondelettes annelettes oder le clair ruisselet Doucelet argentelet u. s. w. Mignotter, fleurotter, pressotter, suççotter, belote, Nymphelote sind ebenfalls aus jener Zeit.

Die ältere Sprache wollte durch jene Adjectiva wirklich Verkleinerungen ausdrücken und gebrauchte sie auch nur dann z. B. Clément Marot: L'an est grand fol, l'autre petit folet; oder Je ne veux point de ces doucets chevaux, Tant que pourray endurer les travaux. —

Malherbe, in den Deminutiven überhaupt höchst sparsam, tadelt besonders die von Substantiven gebildeten: „Je ne sais, comme il (Desportes) entend

dergleichen — falscher Schmuck, der dem Styl etwas Weichliches und Gekünsteltes gab, aber niemals die Gedankenarmuth verdecken, noch den Mangel an wirklicher Eleganz ersetzen konnte.

Tiefgreifender und wohlthätiger, wenn auch nicht für den Augenblick, war der Einfluß der klassischen Sprachen. Aber wie wenig wußten auch hier die jungen Enthusiasten Maß zu halten! Sie betrachteten das Neufranzösische als eine Art neulateinisches Patois das sie seinem Ursprunge so viel als möglich nahe zu bringen hätten; und sie standen mit ihrer Ansicht nicht allein da. Auch die Orthographen und Grammatiker jener Zeit erstrebten Aehnliches. Man denke nur an den lebhaften Streit unter Meigret, Pelletier, Des Autels und Theodor Beza, ob und in wie weit die lateinische Etymologie bei dem Schreiben der Worte zu beachten sei, und man erinnere sich, daß Grammatiker, La Ramée und Jean Garnier besonders, mit Nichtachtung des herrschenden Usus, die lateinische Syntax auf die französische anwenden wollten.[1]) Freilich blieben ihre Theorien, wie die bizarren Vorschläge der Orthographen ohne Erfolg. Nicht weniger willkührlich verfuhren Ronsard und die Pleiade in der Nachahmung der Griechen und Römer. Sie schöpften mit vollen Händen aus ihren Werken, unbekümmert darum, ob das, was sie ihnen entnahmen, dem Geiste der französischen Sprache und französischer Anschauung angepaßt war. Wenn der Gedanke, das Bild, das Wort nur die Autorität eines klassischen Autors für sich hatten! Ihre Nachahmung hatte einen vorwiegend praktischen Zweck, nämlich den, rhetorischen Schmuck zu gewinnen, um die Rede über das Niveau des Gewöhnlichen zu erheben, und ihr einen feierlichen Charakter und kunstreiche Form zu geben. Sie wetteiferten besonders darin, in kühnen Tropen zu reden.[2]) Dafür war denn die Mythologie eine ergiebige Fundgrube. Mit ihren herkömmlichen Allegorien und Gestalten füllten sich die Dichtungen in erstaunlicher Weise, antike Sitten und Anschauungen wurden auf die neue Zeit übertragen, moderne Personen,

---

de faire d'un substantif pourpre un adjectif diminutif pourprette. J'ai bien lu rougette pour un peu rouge, mais il vient d'un adjectif. Ces diminutifs n'ont guère bonne grâce. (Commentaire sur Desportes, éd. de Lalanne, IV p. 387).

[1]) Man vergleiche darüber: Livet, La grammaire et les grammairiens du seizième siècle. Paris 1857.

[2]) Wie weit sie in der Wahl der Tropen gingen, und welche Gewalt sie der Sprache dabei anthaten, mögen einige Stellen zeigen, die ich gelegentlich bei der Lectüre notirt habe.

Für das Meer finden sich die Ausdrücke les campagnes vertes, les plaines salées, les provinces salées, le palais salé des Néréides, les champs écumeux, le creux du plus humide espace. Die Sonne nennt Du Bartas „duc des chandelles“, Des Portes „la flamme éthérée“, die Winde sind Postillons d'Eole (Du Bartas), die Demonen aérins gendarmes (Ronsard), die Faunen bande cornue (id.), poetische Begeisterung heißt la fureur des chastes soeurs, begeistert sein avoir d'Appollon le coeur bouillant et chaud (Sieur de la Bergerie). Die Blätter werden cheveux mouvans des Baumes, das Greisenalter ist l'âge à la nuit disposé (Des Portes).

Dinge und Ideen bekamen ein antikes Gewand. Aber unter den gelehrten und schwungvollen Phrasen barg sich nur zu oft eine Trivialität, die ans Parodistische streifte — ich erinnere nur an Ronsards Franciade. — Man zeigte sich hierin ebenso unfrei wie in der Nachahmung der Rhetorik und Metrik¹) der Alten. So wurde der französische Styl, der sich bisher durch Ungezwungenheit und Klarheit ausgezeichnet hatte, unter den Händen jener Dichter figürlich und unnatürlich, gespreizt und schwülstig. — Nicht minder nachtheilig für die Sprache erwies sich die Bereicherung des Wortschatzes durch Ronsard und seine Schüler. Sie bemühten sich, eine Unzahl lateinischer, ja sogar griechischer Worte in die Sprache einzubürgern, die, nur oberflächlich französirt, theils schon vorhandene, aber nicht edel genug scheinende Ausdrücke ersetzen, theils nur das poetische Vocabularium bereichern sollten, oder sie versuchten, was noch viel gefährlicher war, nach Art des Griechischen, Wortcompositionen, die dem Geiste der Sprache durchaus zuwider waren.²)

Wie unfranzösisch sind die folgenden Ausdrücke:
Une douleur extrême contraint votre estomac de vomir ces propos. — Quel malheur advenu Te fait ainsi plomber ton estomac chenu! — Sus donc, mon estomac, engoule ceste lame (aus Garnier's Porcie). Hors des poumons à lente peine une parolle lui montoit. — Ils brisoient les dures entrailles des rocs pour faire des dars. — Quand l'Esté mesnager moissonne Le sein de Cerés dévestu. — Bien que le froid Borée enfarine toujours Leur front demi privé de la lampe du jour. — Couppant comme Herculés l'hydre infame des vices Par l'honneste sueur des poudreux exercices (aus Ronsard). L'oeil en pleurs, la bouche en regret. — Ma bouche ouvre des gémissements. — Je verse de mes yeux une angoisseuse pluie — cela lui fait crier le ventre — et son oeil grossissant Tressailloit de clairté. — J'ai le coeur tout serré de glace et de froidure. — Voyant mes compagnons Emaillants de leur sang un tombeau glorieux (aus Desportes).

¹) Baïf machte Verse, die wie die Hexameter scandirt waren, und Ronsard begnügte sich nicht damit, die Odendichtung in Frankreich einzuführen, sondern behielt auch ihre Eintheilung in Strophen, Antistrophen und Epoden bei, eine Eintheilung, die bei den Alten einen ganz andern Sinn und Zweck gehabt hatte. —

²) Die Zusammensetzungen, meist aus einem Imperativ mit folgendem Substantiv bestehend, wurden als Epitheta gebraucht z. B. Les moutons porte-laine (Desportes und Garnier), le tu-géant, la désrobe-fleur avette, le Dieu dardetonnerre, un fleuve or-coulant, Boréas le chasse-nue, l'irrite-mer, le tombeau mange-chair, un vent rase-terre, un gosier masche-laurier, le moulin brise-grain, la quenouille aime-laine aime-fil aime-estain, des chevaux viste-pieds (Ronsard). Apollon donne-heur Donne-ame porte-jour; Herme guide-navire; Mercure eschelle-ciel, invent'art, ayme-lyre (Du Bartas). Solche Wortbildungen hatte bereits der Grammatiker Pelletier in seiner 1550 erschienenen Apologie à Louis Meigret Lionnois vorgeschlagen. Vergl. Livet, la Grammaire et les Grammairiens du XVIème siècle p. 135: „Il (Pelletier) érige en principe la composition des mots comme Atlas porteciel, l'air portenue, l'Aquilon portefroid, et autres compositions artificielles.“ —

Ich schließe hieran eine Uebersicht der andern von den Ronsardianern geschaffenen Wortbildungen, und wähle als Beispiele diejenigen, welche von der späteren Zeit verworfen wurden.

1) Eine große Anzahl der neu eingeführten Worte veränderte nur die

Dazu kam noch die übergroße Freiheit im Gebrauche der französischen **Patois**. Ronsard sucht nicht immer bei den fremden Völkern Hülfe, wenn er sein Vocabularium bereichern will, er sucht sie auch in Frankreich, aber nicht in Paris; alle Dialecte sind ihm gleich gut: Tu sçauras, ruft er dem Dichter zu, dextrement choisir et approprier à ton oeuvre les vocables plus scientifiques des dialectes de nostre France... ne se faut soucier s'ils sont Gascons, Poitevins, Normans, Manceaux, Lyonnois ou d' autre pays pourveu qu'ils soient bons et que proprement ils expriment ce que

---

lateinische, italienische oder griechische Endung z. B. bellique (guerrier), l'Orque (l'Enfer), sagette (flèche), prognostique (présage), macter (tuer) vate (poète), intellect (esprit), nave naus (navire), sault (saltus-bois), lambrunche (= vigne v. lambrusca), indole (indolent), passible (capable), perdurable (constant), caut (prudent), adextre (habile), continue (perpétuel), larges pleurs (largi fletus), clameur (plainte), narrer (compter), patir (souffrir), oppugner (attaquer), serener (éclairer), amoder (abaisser), orbe (orphelin), parangonner (griechisch παραγκωνίζομαι) baster, bastance (suffir, suffisance ital.), la premiere volte (ital. = la première fois), grosse intrade (ital. = gros revenu) u. s. w. Die Beispiele sind aus Ronsard, Desportes und Régnier). —

2) Sehr gern bildete man Adjectiva auf eux (lateinisch osus), die eine Fülle bezeichnen z. B. un thrésor plantureux, le lac oublivieux, la fielleuse pasture, un marinier fortuneux, l'odoreuse cendre, l'herbelette perleuse, une fueilleuse treille, fleureux, fableux, germeux (Ronsard), les ombrages myrteux, l'ame impiteuse (Sieur de la Bergerie), le chariot nuiteux, le lict moiteux, un roc montagneux, les vagues rageuses; froidureux, vieux, fablonneux, vagueux (aus Garnier), un querelleux discord (Desportes).

3) Adjectiva auf eur und eresse, z. B. les flambeaux punisseurs, les cris menasseurs, un meschef foudroyeur, un ennemi vanteur; luiteur (=pénitent v. luere); un impudent braveur; nos faces menteresses, tromperesses; les tourbes flateresses (Garnier) sa bouche parleresse, une oeillade maistresse (Ronsard), une onde jazeresse, une bouche baiseresse, ce vieillard moissonneur (Sieur de la Bergerie).

4) Hauptsächlich zur Vermeidung von Genitiven wurden Adjectiva auf in, ine gebildet, z. B. un rempart aimantin, boules marbrines, la Musine troupe; orin, verdin, printin (printanier), Médusin, Navarin (Ronsard) — la Roche Caucasine (Garnier), les belles jouës rozines, ces levres ambrozines, les branches myrthines, la couleur marbrine (Sieur de la Bergerie) u. a.*)

5) Desgleichen Adjectiva auf ien und éan, z. B.: un Dodonien feuillard, germes Dodoniens, sur les bords Dircéans (Ronsard), le peuple Romulien, l'empire terrien, le sang Herculéan, le coeur Prométhean (Garnier), au mont Idien, les Cythériens esbats (Sieur de la Bergerie).

6) Desgleichen Adjectiva auf é, ée, z. B.: la force Apollinée (Ronsard), la gent Romulée, la ligne Césarée, la charge Atlantée, l'onde Acherontée (Garnier), soupirs mignardés (Sieur de la Bergerie).

7) Die Adjectiva auf ier stehen denen auf eux in der Bedeutung nahe, z. B.: un roc cavernier, un ruisseau fontenier, les ondes marinieres (Garnier); une chaisne sommeliere maisonniere chansonniere, la lune est coustumiere De naistre tous les mois (Ronsard).

8) Die von Baïf erfundenen Superlative auf issime, z. B: sanctissime, prudentissime, fanden selbst bei den Zeitgenossen keinen Beifall und zogen ihm

*) **Anmerk.** Von diesen Adjektiven sagt Malherbe im Commentaire sur Desportes, Les Amours d'Hippolyte sonnet 82: „Donne congé à ivoisin, orin, marbrin et autres telles drôleries.“

tu veux dire.[1]) Und an einer anderen Stelle: Outre je t'adverti de ne faire conscience de remettre en usage les antiques vocables et principalement ceux du langage Wallon et Picard.[2]) Zugegeben, daß ein altes Wort an richtiger Stelle wohl geeignet ist, die Wirkung derselben zu erhöhen, so wirkt ihre Häufung doch störend; — so manche Gedichte Ronsards und seiner Anhänger beweisen das — denn wo lag die Grenze für das „dextrement choisir"? Wenn aber die patois nicht ausreichen, dann solle man, so räth Ronsard weiter, sich nicht scheuen, vom alten Stamm ein neues Wort zu bilden: „Davantage je te veux bien encourager de prendre la sage hardiesse d'inventer des vocables nouveaux pour veu qu'ils soient moulez et faconnez sus un patron desja receu du peuple."[2]) Wir haben gesehen, daß der Aufforderung nicht eben zaghaft Folge geleistet wurde.

So konnte Ronsard wohl von sich sagen (Ode à sa Lyre):

Je pillay Thèbe et saccageay la Pouille[3])
T'enrichissant de leur belle despouille,

aber eine wirkliche Bereicherung verdankt die französische Sprache ihm nicht: der größte Theil der auf fremdem Boden entsprossenen Worte,

---

bekanntlich den Spottvers Du Bellay's zu: „Docte, doctieur et doctime Baïf." Der Grammatiker Pierre Ramus erklärte sich bereits gegen sie: „illustrissime, invictissime, doctissime, reverendissime sentent un latinisme que le françois ne peut gouster et encore moins digerer (Vgl. Livet, p. 221).

9) Für die Bildung neuer Zeitwörter hatte Du Bellay in seiner Illustration de la langue françoise (lire II., chap. 6 p. 20) auf die älteren Dichter hingewiesen, „où tu trouveras un ajourner pour faire jour, annuicter pour faire nuict, assener pour frapper où on visoit et proprement d'un coup de main, isnel pour leger, et mille autres bons mots que nous avons perdus par nostre negligence." Die Dichter folgten nicht nur diesem Rath, sondern bildeten auch von schon vorhandenen Substantiven und Adjectiven neue Verba, welche zum Theil Umschreibungen mit faire, rendre, tourner en u. s. w überflüssig machen sollten, z. B.: acertener, horribler, accouarder, aviver, affertiler (=rendre certain u s. w.) u. a.: endorer, englacer, enrocher, empierrer, emmurer und desemmurer (z. B. desemmurer qu. des tombeaux), emmanteler (z. B. d'un duvet), emmaisonner (les avettes), ensabler, emmieller (aus Ronsard, Garnier und Régnier), u. a.: poudroyer (mettre en poudre), vanoyer (se perdre), se costoyer (regarder de ses côtés), montaigner (=s'élever, z. B. faire planer les monts et montaigner les plaines), médéciner (guérir), seigneurier (gouverner) esclaver (soumettre), voisiner (etre voisin, borner), battailler, estoquer (défaire) player (blesser), se malheurer, se bienheurer (se dire malh.), hosteler (donner pour hostel, demeure), insenser (rager) u. a.

10) Schließlich bildete man, wenn es in den Vers so paßte, Wörter dadurch, daß man die Endung eines gebräuchlichen Wortes veränderte, oder ein neues Suffix anhängte, z. B. malheuré (malheureux), amouré (amoureux), ondées (ondes), vesprées (vêpres), filet (fil), fruitage (fruit), herbage (herbe), surgeon (source), le rivage Ethiope (Ethiopien), le laboureur Thessale (=Thessalien) (Aus Ronsard, Garnier u. Desportes) u. a.

[1]) S. diese Stelle in Wey, Histoire des Révolutions du langage français. Paris 1848. pag. 363.

[2]) Préface de la Henriade.

[3]) Thèbe et la Pouille = Pindare et Horace.

und seine monströsen Neubildungen fanden ebenso wenig Eingang in die Volkssprache, wie es möglich war, die veralteten Ausdrücke wieder in's Leben zu rufen. Die Sprache jener Dichter, soweit sie von ihnen reformirt wurde, blieb ein besonderer Dialect, der nur von ihnen gesprochen, und vom Volke kaum verstanden werden konnte. Eine Reaction gegen alle ihre willkührlichen Neuerungen und ihre Mißgriffe war nothwendig, und sie ließ auch nicht lange auf sich warten. Noch ehe Malherbe, auf der Höhe seiner Autorität, die Schöpfungen der Ronsardianer kritisch vernichtete, ihre Fehler rücksichtslos aufdeckte, machte sich schon eine gewisse Emancipation von den Lehren des Meisters in der Schule Ronsards selbst geltend, oder besser gesagt, bei zwei Dichtern, die sich mit Eifer unter seine Schüler rechnen, — ich meine Philippe Desportes (1546—1606), den glücklichen Günstling Heinrichs III., und seinen weit berühmteren Neffen Mathurin Regnier (1573—1613). — Freilich ist der Fortschritt, den die Sprache durch ersteren macht, noch ein geringer. Desportes verzichtet im Allgemeinen auf Neubildungen, und weiß eleganter zu dichten als seine Zeitgenossen, aber dafür gestattet er sich zu viele grammatische Freiheiten, und sein Ausdruck fällt immer wieder in die afféterie der Italiener zurück, die er sich zu Vorbildern genommen hatte. Ihrer Nachahmung verdankt er hauptsächlich die Urtheile „bourre, cheville, vent, sottise, galimatias“, mit denen Malherbe in seinem Commentar über die Werke Desportes eine große Menge seiner Gedanken und Phrasen kritisirt.

Regniers Verdienst um die französische Poesie ist ungleich größer. Er bricht völlig mit der handwerksmäßigen Nachahmung der Alten. Er hat ein Verständniß für die einfachen Schönheiten derselben wie kein Dichter zuvor; er ist an der Hand des Horaz und Juvenal der eigentliche Schöpfer der Satire in Frankreich geworden, und hat in Versen, die durch schneidigen Witz und treffliche Gedanken zum Theil sprüchwörtlich geworden sind, Charakter-Typen gezeichnet, die ein Molière, Lafontaine, Boileau nachzuahmen nicht verschmäht haben, er hat den Styl der Comödie gefunden. —

Aber so Großes auch das glückliche Genie Regniers in der Satire leistete, seine Sprache bezeichnet keinen Fortschritt nach dem Ziele hin, welches die ernste Poesie damals erstrebte. Noch regelloser und nachlässiger in der Syntax und im Satzbau, als die Sprache Desportes, ist die Ausdrucksweise Regniers, so wenig gefeilt, so veraltet, so trivial und unfein[1]), daß sie als ein Muster ihres Genres trotz aller Originalität nicht angesehen werden kann.

Ein Reformator, der nicht allein fühlte und zeigte, wie lächerlich die sklavische Nachahmung der Alten sei, sondern auch eine auf

---

[1]) Heureux si ses discours craints du chaste lecteur Ne se sentoient des lieux où fréquentoit l'auteur (Boileau, Art Poétique, chant. II. v. 171—172).

ernster Reflexion beruhende Reform der Sprache anbahnte, derart, daß sie unter seiner Pflege das wirklich wurde, was das 16. Jahrhundert vergeblich erstrebt hatte, — ein solcher Reformator war erst Malherbe. „Son nom marque la seconde époque de notre langue", sagt La Harpe kurz und treffend; er steht nicht bloß der Zeit, sondern auch seiner Sprache nach am Eingang jener glänzenden Literaturperiode, durch deren Meisterwerke die neufranzösische Sprache für immer fixirt wurde. —

Es mußte die nächstliegende Aufgabe Malherbes sein, die Sprache, und zwar in erster Linie die poetische Sprache in ihrer volksthümlichen Reinheit wiederherzustellen, ohne das Streben seiner Vorgänger nach einer edlen und der ernsten Poesie würdigen Ausdrucksweise aufzugeben. —

Malherbes reformatorische Thätigkeit war daher im Gegensatz zu der Neuerungssucht der Schüler Ronsards sprachlicher Purismus. Da das Französische in jener Zeit in einer neuen Entwickelung begriffen war, und Wortreichthum naturgemäß der Charakter eines sich entwickelnden Idioms ist, so konnte es sich für Malherbe nicht sowohl darum handeln, neue Worte zu bilden, als vielmehr das von seinen übereifrigen Vorgängern aufgespeicherte Material zu sichten, das Brauchbare von dem Unbrauchbaren, die edlen Ausdrücke von den familiären zu scheiden, die kühnen Neubildungen zu unterdrücken, die Provinzialismen zu beschränken, auf die einmal veralteten Worte zu verzichten. Alle die Elemente, welche der Sprache ein fremdes, unfranzösisches Aussehen gaben, mußten beseitigt werden, wenn sie ihre ursprüngliche Reinheit und Klarheit wiedererlangen sollte. Dieser Aufgabe unterzog sich Malherbe mit einem Eifer und einer Rücksichtslosigkeit gegen seine Widersacher, daß sie ihm nicht allein den Namen eines tyran des mots et des syllabes, sondern auch die heftigsten Angriffe der noch lebenden Vertreter der Ronsardschen Grundsätze zuzog, unter denen z. B. ein Regnier kein zu verachtender Gegner war.[1]) Allein dem Purismus Malherbes lag die richtige Erkenntniß zu Grunde, daß auch die Sprache des Dichters, wenngleich sie nicht die Volkssprache sein soll, doch auf dieser beruhen müsse.[2]) Sehr passend ist unser Dichter daher von Balzac „docteur en langue

---

[1]) Die Satire Régniers A Rapin (sat. IX.) ist fast ausschließlich gegen Malherbe gerichtet. Ich führe eine bezeichnende Stelle an:

Pensent — ils des plus vieux offensant la mémoire
Par le mespris d'autruy s'acquerir de la gloire,
Et pour quelque vieux mot, estrange ou de travers,
Prouver qu'ils ont raison de censurer leurs vers?
— — — — — — — — — — — — — — —
Cependant leur sçavoir ne s'estend seulement
Qu' à regratter un mot douteux au jugement.

[2]) Fénelon sagt in einem Briefe an die Akademie: „En fait de langue on ne vient à bout de rien sans l'aveu des hommes, pour lesquels on parle... la singularité est dangereuse en tout."

vulgaire" genannt worden. Als eine Autorität auf dem Gebiete der Sprache hatte er eine förmliche Schule gebildet. In seinem Zimmer im Hôtel des Herzogs von Bellegarde versammelte er seine Freunde, unter denen der Marquis von Racan und der Präsident Maynard sich allein als Dichter ausgezeichnet haben, zu seinen sprachlichen Vorlesungen. Dort wurden Desportes commentirt, die Werke Ronsards kritisirt und vernichtet, und die geringfügigsten grammatischen Details mit der größten Gewissenhaftigkeit verhandelt.[1]) — Malherbe schrieb übrigens nicht allein den Schriftstellern und Dichtern seiner Zeit vor, wie sie correct Französisch zu sprechen hätten, er, der „vieux pédagogue de la cour" suchte auch dem Hof seine Italianismen und Gasconismen abzugewöhnen. Freilich gelang ihm dies nicht ganz,[2]) aber seine Bestrebungen waren nicht ohne Erfolg, so lange Heinrich IV. regierte. Dieser verständige König, dessen Rede stets mehr den Volkston als den fremden des Hofes an sich trug, zollte Malherbe verdienten Beifall, und seine Höflinge beeilten sich, auf dem Place Maubert Französisch zu lernen, wie dieser es vorschrieb.[3]) Selbst nach dem Tode des Königs Heinrich, unter der Regentschaft der Maria von Medicis war der wiedererwachende Einfluß Italiens der französischen Sprache, Dank der Autorität Malherbes, nicht mehr gefährlich. Ihre Reinheit war durch ihn für immer gesichert. Ein neuer Geschmack führte wohl neue Redensarten ein, und grammatische Formen veralteten seitdem, aber im Wesentlichen ist das Französisch des Malherbe dieselbe Sprache, die durch ihre Präcision, Correctheit und Eleganz die unbestrittene Weltherrschaft erlangt hat.

Die beiden Gesellschaften, denen nach dem Tode Malherbes die Pflege der Sprache anheimfiel, das Hôtel de Rambouillet und die Académie française, schlossen sich den puristischen Ansichten desselben an und wirkten in seinem Sinne weiter. Jene erstgenannte Vereinigung der bedeutendsten Schriftsteller Frankreichs, wie Balzac, Voiture, Vaugelas, Ménage, la Rochefoucauld, und mehrerer durch Geist und Rang ausgezeichneter Frauen, welche durch ihre Versammlungen im Hotel der Marquise de Rambouillet dasselbe so berühmt gemacht haben, hatte die ausgesprochene Absicht, für die gebildete Gesellschaft der Mittelpunkt guter Sitte und eleganter, correcter Sprache zu sein, die man bei Hofe damals vergeblich gesucht hätte. Man denkt leicht an das bizarre Jargon der Précieuses ridi-

---

[1]) Vgl. Racan, Vie de Malherbe, und Balzac, Socrate chrestien, discours X. In dem letzteren heißt es zum Schluß: Avec quelle attention vouloit — il (Malherbe), qu'on l'escoutast, quand il dogmatisoit de l'usage et de la vertu des particules!

[2]) Depuis tant d'années, disoit souvent Malherbe, je travaille à dégasconner la cour et je n'en puis venir à bout. — (Balzac, Socrate chrestien, discours X.)

[3]) Quand on lui (Malherbe) demandoit son avis de quelques vers françois, il renvoyoit ordinairement aux crocheteurs du port au foin, et disoit que c'étoient ses maîtres pour le langage. (Racan, Vie de Malherbe).

cules, die den Streichen Molières und Boileaus erlagen, wenn von dem Hôtel de Rambouillet die Rede ist; ihnen gebührt jenes Lob freilich nicht, und man hat in der Geschichte dieser Gesellschaft die Periode des Verfalls, die um 1650 mit den Romanen der Mmlle. de Scudéry beginnt, wohl zu unterscheiden von ihrer Blüthezeit, der noch Malherbe in seinem Alter und Racan angehörten, und die mit dem Tode Voitures endigte. Nur von der ersten Generation des Hôtel de Rambouillet gilt es, daß sie sich um die Ausbildung der Sprache im Sinne Malherbes verdient machten, während die Précieuses ridicules ja gerade in den allergesuchtesten und für das Volk unverständlichen Phrasen ihre Berühmtheit suchten, und alle nicht durch jeux d'esprit glänzenden Dichter, unter ihnen auch Malherbe, als „poètes de profession" mißachteten. — Gleich wie diese literarische Coterie, so verfolgte auch die unmittelbar nach dem Tode unsers Dichters gegründete Académie française anfänglich durchaus seine Bahnen. War sie doch aus einer harmlosen Vereinigung einiger seiner Schüler hervorgegangen, die sich allwöchentlich zum Zweck sprachwissenschaftlicher Studien in dem Zimmer eines Freundes Courart versammelten, und die dann (im Jahre 1633) vom Cardinal Richelieu bewogen wurden, zu einer öffentlichen Akademie zusammenzutreten, um als die höchsten Richter über die Reinheit der französischen Sprache zu wachen. War doch auch ihr Ziel, um die eigenen Worte ihres bedeutenden Geschichtsschreibers zu gebrauchen, „de porter la langue que nous parlons à sa dernière perfection et de nous tracer un chemin pour parvenir à la plus haute éloquence!"[1]) Wie sie nach diesem Ziele strebte, wie sehr sie, im Laufe der Zeit, die Sprache durch einen unberechtigten Rigorismus verarmen ließ, das sind Fragen, deren Beantwortung zu weit führen würde; wir haben nur constatiren wollen, daß die beiden Gesellschaften, welche nächst Malherbe zur Ausbildung und Fixirung des Neufranzösischen am meisten beigetragen haben, in seinem Sinne und nach seinem Vorgange gegründet waren.

So viel über die Verdienste Malherbes um die französische Sprache im Allgemeinen. Sein Verdienst um die lyrische Poesie, speciell die Odendichtung, ist ebenfalls kein geringes.

Es scheint anfänglich unberechtigt, daß man unsern Dichter als den Schöpfer der lyrischen Poesie in Frankreich hingestellt hat. Denn er besaß gerade diejenigen Eigenschaften nicht, welche wir bei dem lyrischen Dichter am wenigsten vermissen können. Es fehlt seinen Poesien durchweg an aufrichtiger Inspiration, wie die Poesie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts überhaupt mehr eine Verstandes- und Geistesübung als ein Mittel zur Erhebung der Seele war. Mit sehr wenigen Ausnahmen, unter denen die Stances à M. Duperrier sur la mort de sa fille an der Spitze stehen, sucht man in seinen

---

[1]) Pellisson, Histoire de l'Académie française, tome I. pag. 3 u. 4.

Dichtungen vergeblich nach wirklicher Begeisterung, schöpferischer Phantasie, Gemüthstiefe und zarter Empfindung.[1]) Ja, wenn wir aus seinen vertraulichen Aeußerungen zu Racan ersehen, wie gering er den Nutzen der Dichtkunst für die Oeffentlichkeit anschlägt, könnten wir irre werden, ob Malherbe die hohe Aufgabe der Poesie wirklich zu schätzen wußte. Trotzdem aber unser Dichter einem Ronsard und Regnier an Enthusiasmus, Gedankenreichthum und Naivetät nachstand, so hatte er doch Vorzüge vor ihnen voraus, welche ihm den richtigen Weg zu „dem gelobten Lande der modernen französischen Poesie" auffinden halfen, dessen Richtung jene nur angedeutet hatten: einen reinen Geschmack, ein gesundes Urtheil, ein feines Ohr für Wohllaut und Rhythmus der Verse, ein unermüdliches Streben nach formeller Correctheit.

Vielleicht hatte der lange Aufenthalt in der Provence, die Entfernung von der Hauptstadt, ihn vor dem Einflusse der dort herrschenden Richtung der Poesie bewahrt: sicher ist, daß er die Nichtigkeit der Concetti und die schiefe Anwendung des Ronsard'schen Princips, sich an der Hand der Alten zu bilden, von Anfang an erkannte und verurtheilte. Auch Malherbe hatte, wenngleich er die Griechen nicht zu schätzen wußte,[2]) doch die römischen Dichter, namentlich Stacius, den Tragiker Seneca, Horaz, Ovid, Martial und Juvenal mit Fleiß studirt,[3]) auch er hat ihre Gedanken und Figuren, und ihren rhetorischen Schmuck nachgeahmt, aber er hält sich dabei von jeder Pedanterie so fern, daß die Klarheit des Gedankens oder die Reinheit der Sprache bei der Nachahmung nicht leidet. Waren die mythologischen Fabeln, auch die ganz unbekannten, von der Pleiade geradezu verschwendet worden, so hält sich Malherbe nur an die, welche er als leicht verständlich voraussetzen durfte, und welche dem jedesmaligen Stoffe wirklich angepaßt waren. Die kritischen Noten des Commentars über Desportes lassen uns einen Einblick gewinnen, mit welcher Sorgfalt Malherbe die Fabeln, Metaphern, Vergleiche prüfte, mit welcher Strenge er schiefe und hohle Gedanken, nichtssagende Redensarten, Flickwörter und allen überflüssigen Ballast bei Andern tadelte, und in seinen eigenen Dichtungen vermied. An die Stelle der Geziertheit und Prunksucht trat die Würde und Wohlanständigkeit der Gedanken. Und auch das war kein geringes Verdienst zu einer Zeit, wo fast alle Dichter von Villon an bis Regnier unfeine Derbheiten für Licenzen hielten, die sich der Dichter wohl erlauben dürfe.

Denselben Fleiß wie auf die Wahl der G e d a n k e n verwendete

---

[1]) François Wey sagt von ihm: Sa muse est armée d'un ciseau, et non d'une corne d'abondance (Histoire des Révol. du lang. en France p. 485), und Nisard schildert ihn vortrefflich mit den wenigen Worten: Je ne lui connais d'autre enthousiasme que contre les méchants vers.

[2]) Racan, Vie de Malherbe: Il n'estimoit point du tout les Grecs et particulièrement il s'étoit déclaré ennemi du galimatias de Pindare.

[3]) Racan, Vie de Malherbe.

Malherbe auch auf die Form. Um der Willkühr und den groben Verstößen zu steuern, welche sich seine Zeitgenossen gegen das Wesen der Poesie und die Sprache zu Schulden kommen ließen, unterwarf er die Ausübung der gebundenen Rede schwer zu beobachtenden, aber durch das Wesen der französischen Sprache bedingten Gesetzen.[1]) Darunter gehörte vor Allem Präcision im Ausdruck, Abwägen jedes Wortes nach seinem poetischen Werth, und ferner die geschickte Stellung der Worte nach ihrer Betonung und ihrem logischen Zusammenhang unter einander, die Vermeidung jeder harten und unklaren Transposition. Daneben zeigte er, wie man die Reime aufs Sorgfältigste für Auge und Ohr zu prüfen habe, wie man durch Vermeidung der Enjambements, durch richtige Beobachtung der Caesuren und des Wortaccentes dem Verse einen untadelhaften Fall geben könne, wie man mit den Rhythmen aufs Mannigfaltigste wechseln, Hiatus, Kakophonien und Alles, was den Wohllaut des Verses störe, vermeiden müsse.[2]) So stellte er zuerst positive Gesetze für den Styl der lyrischen Poesie und ihre Harmonie auf, wie er zuerst ihren richtigen Ton getroffen hatte. Nicht alle Dichtungen Malherbes sind Muster in ihrer Art, aber die Oden und der größte Theil der Stanzen beweisen zur Genüge, daß er sich zu jener pathetischen Beredsamkeit und Würde aufschwingen konnte, auf die sich das Zeitalter Ludwig des Vierzehnten so viel zu Gute that. Daß der Styl Malherbes hinsichtlich der Eleganz und Geschmeidigkeit von Corneille, Molière Boileau und Racine noch ausgebildet wurde, und dieser Ausbildung bedurfte, daß erst Racine in immer gleicher Vollkommenheit die französische Poesie ihrem klassischen Ideal am nächsten brachte, das thut dem Ruhme Malherbes keinen Abbruch. Sein Ruhm ist es, jenen Dichtern die Wege gebahnt zu haben, um ihr Genie zu bethätigen, die Sprache geschaffen zu haben, welche sie mit so großer Meisterschaft behandelten. Es ist eine sehr treffende Bemerkung des Literarhistorikers Géruse, wenn er bei einem Vergleich unsers Dichters und seines Königs Heinrich sagt, sie hätten auf Richelieu und Corneille, wie diese wiederum auf Ludwig XIV. und sein Gefolge von großen Schriftstellern hingewiesen. Auch der Gesetzgeber des französischen Parnaß hat Malherbe als ihren Vorgänger anerkannt,[3]) und nicht er allein; sondern selbst Lafontaine, dessen Genie dem des Malherbe so sehr entgegengesetzt war, und der trotzdem, nachdem er einmal eine Ode desselben hatte recitiren hören, seine sämmtlichen

---

[1]) Dieselben sind im Anhang dieser Abhandlung zusammengestellt.

[2]) Enfin Malherbe vint et le premier en France
Fit sentir dans les vers une juste cadence,
D'un mot mis à sa place enseigna le pouvoir,
Et réduisit la Muse aux règles du devoir.
Boileau, l'Art poétique I., v. 131 f.

[3]) Tout reconnut ses lois et ce guide fidèle
Aux auteurs de ce temps sert encore de modèle.
l'Art poétique I. v. 139—140.

Dichtungen auswendig lernte,[1]) auch er setzte unserm Dichter und seinem Schüler Racan in einer seiner Fabeln ein ehrenvolles Denkmal seiner Achtung:

Ces deux rivaux d'Horace, héritiers de sa lyre,
Disciples d'Apollon, nos maîtres pour mieux dire. — —

Es bleibt noch übrig zu besprechen, was Malherbe als Prosaschriftsteller geleistet hat.

Die Prosa des sechszehnten Jahrhunderts hatte zuerst durch Calvin einen bedeutenden Fortschritt gemacht, dessen Instutition de la religion chrestienne i. J. 1635 erschien. Wenn die strenge und schmucklose Sprache derselben dem Styl zum ersten Mal den Charakter philosophischer Gedrungenheit giebt, so gewinnt er durch die hervorragendsten Prosaiker der Zeit, Amyot und Montaigne, an Anmuth und Lebendigkeit. Außerdem bereichern die beiden letzteren die Sprache mit so vielen überraschenden Wendungen, daß die Uebersetzung von Plutarch und die Essais noch jetzt werthvolle lexikalische Fundgruben sind. Allein die naive Sprache Amyots und Montaignes[2]) gehörte nur ihnen eigenthümlich an, ohne der Nachahmung fähig zu sein; und als das Streben nach Einheit in der Sprache, Dank Malherbe, immer mächtiger wurde, galten auch jene beiden, schon im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts, für veraltet. Der erstaunliche Fortschritt, den die elegante Prosa dieser Zeit im Vergleich zu ihrer Sprache aufweist, ist wesentlich auf den Einfluß Malherbes zurückzuführen. Gleichwie in der Poesie, so hat er auch in der Prosa Genauigkeit und Kraft im Ausdruck, Klarheit und Correctheit in der Construction des Satzes zur ersten Bedingung des guten Styls gemacht. Diese Vorzüge, die wir höchstens in seinen vertraulichen Briefen vermissen, kommen bei den Uebersetzungen des Livius und des Seneca entschieden zur Geltung. Die Schwierigkeit der Uebertragung von Senecas Schriften in's Französische lag darin, daß der alte Philosoph seine kernigen Gedanken in eine knappe Sprache gefaßt hat, die der französische Uebersetzer in ihrer Bündigkeit nicht nachzuahmen vermochte. Er mußte dem Styl mehr Aufmerksamkeit zuwenden, wenn er gefallen wollte, durfte aber auch die Gedanken des Originals nicht abschwächen. Wenn daher Malherbe bei aller Freiheit in der Periodisirung und der Wahl des Ausdrucks die Gedanken Senecas treu wiedergegeben, und sowohl Härten wie Weitschweifigkeit

---

[1]) Es ist dies die Ode, welche mit den Worten beginnt: Que direz-vous, races futures... Vgl. darüber Pellisson, Histoire de l'Académie française, t. II., pag. 303 f.

[2]) Montaigne huldigte im Gebrauch der Dialecte derselben Ansicht wie Ronsard: „Et que le Gascon y arrive si le François n'y peut aller" (Essais, livre I, cap. 25). Seine Sprache nennt M. ebendaselbst: un parler simple et naïf, succulent et nerveux, court et serré, non tant delicat et peigné comme vehement et brusque, esloigné d'affectation, desreiglé, décousu et hardy; chaque loppin y face son corps. —

im Styl vermieden hat, so hat er seine Aufgabe geschickt genug gelöst. — Die Uebersetzung des Livius, die begreiflicher Weise noch freier in der Periodisirung und im einzelnen Ausdruck ist, scheint ihren Werth weniger in einem möglichst engen Anschluß an den lateinischen Text, als darin zu suchen, daß der Gedanke echt französisch wiedergegeben, und in einer leicht verständlichen, sorgfältigen und grammatisch correcten Sprache ausgedrückt werde. Auf Grund dieser Vorzüge, welche die Kritiker Malherbes zu wenig berücksichtigen, wenn sie über seine Prosa den Stab brechen, hat er gewiß ein Recht, auf jene Uebersetzung stolz zu sein.[1]) —

Bei alledem ist nicht zu leugnen, daß die Prosa Malherbes seinen poetischen Leistungen an Werth nicht gleich steht. Wenn Boileau sagt, daß die Verse durch ihn ihre richtige „cadence" erhielten, so gilt das eben nur für die gebundene Rede. Daß auch die Prosa ihren Rhythmus habe, glaubte unser Dichter nicht. Il se mocquoit, erzählt Racan, de ceux qui disoient que la prose avoit ses nombres, et il s'étoit mis dans l'esprit que de faire des périodes nombreuses c'étoit faire des vers en prose.[2]) Daher sind Härten in der Wortstellung und Schwerfälligkeit in der Verbindung von Perioden in der Prosa Malherbes nicht selten, so daß man seinen Prosastyl allerdings nicht elegant nennen kann.

Die Briefe sind nachlässiger geschrieben als die Uebersetzungen. Der Trostbrief an die Prinzessin von Conti, der im Jahre 1614, also zehn Jahre vor dem Erscheinen der Briefe Balzacs verfaßt ist, gilt jedoch, und mit Recht, als das vollendetste Prosastück der damaligen Zeit. Aber die übrigen zeigen, mit geringen Ausnahmen, die glättende Hand des Autors zu wenig. Malherbe irrt durchaus, wenn er sie für Muster des familiären Briefstyls hält.[3]) Denn sie sind oft nicht nur ohne Schmuck, sondern ohne Sorgfalt in der Form, nicht naiv, sondern trivial im Inhalt. In der Kunst, einen schönen Brief zu schreiben, ist unser Dichter eben nicht Meister, er wird darin von Balzac und Voiture bedeutend übertroffen: er hat Nichts von der schwungvollen Beredsamkeit des Einen oder dem liebenswürdigen Geplauder des Andern, und es scheint, daß er diese Ueberlegenheit

---

[1]) Wie hoch er dieselbe schätzte, zeigt eine Aeußerung von ihm selbst: La principale occupation de Malherbe étant d'exercer sa critique sur le langage françois, à quoi on le croyoit fort expert, quelques-uns de ses amis le prièrent un jour de faire une grammaire de notre langue. Il leur répondit que, sans qu'il prît cette peine, on n'avoit qu'à lire sa traduction du 33ième livre de Tite-Live, et que c'étoit de cette sorte qu'il falloit écrire. (Pellisson, Histoire de l'Académie fr. I, p. 469.)

[2]) Racan, Vie de Malherbe.

[3]) In einem Briefe A Bouillon de Malherbe (Oeuvres IV, 30) sagt er von ihnen: Vous en parlez selon mon goût, quand vous dites, qu'en les lisant vous pensez m'ouir deviser au coin du feu: c'est là, ou je me trompe le style dont il faut écrire les lettres. —

Balzacs wohl gefühlt habe [1]) Erst diesem gelang es, jene „cadence“, die Malherbe der Poesie verliehen hatte, in der Prosa zu beachten. Die Prosa wird durch ihn rhetorisch, wie die Poesie es durch Malherbe geworden war; sie erhält erst durch ihn eine Beredsamkeit und Geschmeidigkeit, welche der manierirten Galanterie Voitures ebenso angepaßt ist, wie der ungekünstelten Leidenschaft Pascals und der philosophischen Tiefe Descartes. Vergessen wir jedoch nicht, daß Balzac erst aus den Poesien unsers Dichters die Gesetze für den erhabenen Styl und seine Harmonie kennen gelernt hat[2]), daß auch die Prosa Malherbes, wenngleich sie noch oft gegen die netteté de style verstößt, dennoch durch die Vermeidung von Barbarismen und Solecismen, durch die Bestimmtheit des Ausdrucks, und durch die Genauigkeit der Construction einen großen Fortschritt an Klarheit vor seinen Vorgängern bekundet. Er wird daher mit demselben Rechte wie Balzac, Pascal und Descartes unter die Schöpfer der klassischen französischen Prosa gerechnet werden können. —

III.

Wenn in dem vorigen Abschnitt die Vorzüge der Sprache Malherbes vor der seiner Vorgänger im Allgemeinen dargelegt wurden, und wir zu dem Schlusse kamen, daß derselbe einer der vorzüglichsten Begründer des klassischen Neufranzösisch gewesen ist, so soll dieser zweite Theil, welcher seine Sprache im Einzelnen, nach ihrem Wortschatz, ihrer Formenlehre und Syntax bespricht, eine nothwendige Ergänzung des ersten Theiles bilden, zugleich aber die obige Behauptung begründen, indem er die Sprache unsers Dichters mit derjenigen vergleicht, welche man die klassische par excellence genannt hat, d. h. derjenigen, welche kraft der Autorität eines Racine, Pascal, Bossuet, kraft der Autorität der Akademie und ihrer gestrengen Grammatiker, seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (man datirt die neue Aera gewöhnlich von 1660 an) bis auf die neueste Zeit, bis zu dem Auftreten der Romantiker, unangefochten als allein muster-

---

[1]) Un jour on reprochoit à Malherbe, comme il étoit vrai qu' donnoit de louange à personne et qu'il n'approuvoit rien. Il répo j'approuve ce qui est bon, et pour marquer que j'approuve quelque c je vous annonce que le jeune homme qui a fait ces lettres, (il parlo Balzac) sera le restaurateur de la langue françoise“. (Pellisson, Histoi l'Acad. fr. t. II p. 74). — Malherbe qui avoit réussi dans la poésie, se bien lui-même que sa prose ne valoit rien . . . Savez-vous bien, ajout qui écrit bien ou plutôt, qui écrira bien? C'est ce jeune homme appelle Balzac (ibidem pag. 496).

[2]) Balzac bekennt sich öfters als Schüler Malherbes. Vgl. z. B. Worte: Il m'avoit fait jurer sur ses dogmes et ses maximes; vous entendez bien par-là notre M. de Malherbe (bei Pellissier, Hist. de la lang. fr. p. 227).

gültig gegolten hat. Bei diesem Vergleich, welcher natürlich Malherbe im Zusammenhang mit den Schriftstellern der Uebergangsperiode von der zweiten Hälfte des sechzehnten bis zur ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts betrachten muß, werden sich zahlreiche und nicht unbedeutende Abweichungen in dem Usus beider Sprachperioden zunächst allerdings herausstellen, aber es wird sich auch zeigen, daß die Eigenthümlichkeiten Malherbes zugleich den besten seiner Zeitgenossen, und Coryphäen wie Corneille, Molière, Lafontaine angehören, also gewiß dem Geiste der neufranzösischen Sprache nicht zuwider sind. Freilich, wenn man unsern Dichter mit dem Maßstab Racine'scher Correctheit messen will, so kann man in seinen Werken ebenso viele Barbarismen und Solecismen entdecken, wie Voltaire deren bei Corneille in seinem Commentar zu dessen Dramen nachweist. Aber ist denn ein Wort, eine Wendung, eine Construction Malherbes, die so alt ist, wie die französische Sprache, darum ein Sprachfehler, weil der „bel usage" einige Jahrzehnte später sie verbot? Die Gründung der Akademie führte allmälig zu einem sprachlichen Purismus, der an Strenge und Willkühr den Purismus unsers Dichters weit hinter sich ließ.[1]) Die Grammatiker derselben, Vaugelas, Thomas Corneille, der zu den Remarques sur la langue françoise des ersteren wiederum Noten schrieb, der Abbé d'Olivet und seine Remarques sur Racine, und Ménage, was haben sie nicht Alles getadelt und verurtheilt, wie viele Wendungen, die der Freiheit und Originalität des Styls nützten, sind durch ihre subtilen, aber allgemein befolgten Gesetze für die französische Sprache verloren gegangen! Es kann daher nicht auffallen, wenn die Sprache Malherbes mit den von ihnen aufgestellten Regeln vielfach nicht übereinstimmt, ja es ergiebt sich aus den von mir wiederholt citirten Remarques des Vaugelas, welche im Anfang der vierziger Jahre verfaßt sind, daß sich der sprachliche Usus schon nach einem Jahrzehnt bedeutend verändert hatte. — Daß Vaugelas ein zuverlässiger Gewährsmann ist, steht außer allem Zweifel. Er, der 40 Jahre am Hofe lebte, hatte gewiß Gelegenheit, die Sprache der guten Gesellschaft kennen zu lernen. —

Von großem Nutzen sind mir auch Génin's Lexique de Molière und Godefroy's Lexique de Corneille[2]) gewesen. Da dieselben nicht allein die Sprache jener beiden Dichter aufs Genaueste untersuchen, sondern sie auch mit der des 17. Jahrhunderts vergleichen — Génin

[1]) Die interessanten Streitschriften einzelner der ersten Akademiker wie Balzac und Ménage gegen andere ihrer Collegen, die Pièces justificatives, welche Pellisson seiner Histoire de l'Ac. fr. als Anhang beigefügt hat, geben einen Begriff davon, wie weit die Pedanterie in grammatischen Fragen getrieben wurde.

[2]) Lexique comparé de la langue de Molière et des écrivains du XVIIe siècle par F. Génin. Paris 1846. 1. vol. Lexique comparé de la langue de Corneille et de la langue du XVIIe siècle par F. Godefroy. Paris 1862. 2. vol.

thut dies freilich nur in sehr geringem Umfange —, so darf ich mich in den Fällen, wo Malherbe mit Corneille, Molière u. a. übereinstimmt, nur auf jene Werke beziehen. Den Vorwurf müßiger Wiederholung von Beispielen Malherbes habe ich in solchen Fällen nicht zu fürchten, da das Lexique comparé von Génin unsern Dichter so gut wie gar nicht, und Godefroy ihn selten genug berücksichtigt. — Ich citire nach der allein vollständigen Gesammtausgabe Malherbes von Lalanne: Oeuvres complètes de Malherbe, recueillies et annotées par M. L. Lalanne, Paris 1862. 4 vol. Der erste Band enthält die Poésies (Abkürzung P.), die Traduction du XXXIII. Livre de Tite Live (T. L.), die Instruction à son fils, die Epitaphes und das Fragment de Traduction des Questions naturelles de Senèque, der zweite Band: den Traité des Bienfaits de Senèque (Sen.) und die Epîtres desselben (Sen. Ep.), der dritte die Lettres à Peiresc (L., P.), der vierte die Lettres à divers (L.) und den Commentaire sur Desportes (C. s. D.). — Außerdem benutze ich für die orthographischen Bemerkungen eine der ersten Ausgaben unsers Dichters: Oeuvres de Malherbe. Troyes. 3. édit. 1635. 1 vol., nach der ich auch die Traduction de Tite Live citire.

Wortschatz.

Es folgt hier ein Verzeichniß von Wörtern Malherbes, welche bald nach ihm zu veralten begannen. Die mit einem * bezeichneten sind zwar in dem Dictionnaire de l'Académie françoise von 1798 noch angegeben, jedoch mit dem Zusatz vieux oder vieillis:

Affranchement = affranchissement: le prix de leur affranchement Sen. Ep. 80.

*s'aheurter à = s'entêter à: il s'aheurtoit à son affaire T. L. p. 347. ils sont aheurtés contre quelque difficulté Sen. Ep. 28.

ancêtre, sing = aieul: ni leur père ni leur ancêtre P. 16.

Antigonus = Antigone. Ebenso sind in den anderen lateinischen Namen auf us und den griechischen auf es diese Endungen beibehalten und noch nicht in e abgeschwächt: Pompeius, Chrysippus, Appollodorus, Aristippus, Themistocles, Alcibiades, Socrates, Diogenes u. s. w.

arrouser = arroser. Vaugelas (Rem. p. 240) bestätigt, daß o zu seiner Zeit noch oft wie ou gesprochen wurde, z. B. chose wie chouse. Im Com. sur Desp. (p. 303) sagt Malherbe: Il faut dire promène ou pourmène. So finden wir ferner bei ihm: poultron, fourmage (= fromage), pourtraict, cousteau (coteau), Poulonge, Poulonnois.

arsenac = arsenal: L. 30. L. P. 27.

Bailler = donner, z. B. T. L. p. 363, 364 u. s. w.

*bardache = mignon (obscön): Sen. Ep. 12.

béchée, f. = becquée: Sen. Ep. 66.

bénéficence = libéralité: Sen. Ep. 90.

*change = changement: O que nos fortunes prospères Ont un change bien apparent. P. 19.
chommer = chômer. Die Verdoppelung eines Consonanten meist da, wo jetzt ein Accent auf dem vorhergehenden Vocal steht, ist eine gewöhnliche Erscheinung. Malh. schreibt deffendre, deffaite, rodder, dégoutter, rolle; — traitter, souhaitter, cottiser, picquer, lacquais u. s. w.
cheoir: cheoir sur ses pieds Sen. IV., 34.
chourme = chiourme: avec la chourme de ses vaisseaux T. L. p. 371. Sen. Ep. 56.
*comportement, plur. = la conduite: le but du sage aux comportemens de sa vie. Sen. Ep. 85.
conssenille = cochenille: de l'or, de l'ambre ou de la conssenille Sen. Ep. 73.
compaigne = compagnon P. 3 im Reim.
clairte = clarté (Sen.).
*contemptible = méprisable: Nous devenons aussi contemptibles comme nous faisons les contempteurs. — Une matière vile et contemptible Sen. V., 15, des choses contemptibles Sen. VII, 26.
*conquêter = conquérir: c. à la France la Propontide P. 64.
contumélieux = outrageant. Sen. Ep. 47.
coupeau = sommet: le coupeau d'une chose haute a toujours de l'étonnement Sen. Ep. 19, des coupeaux de rochers Sen. Ep. 91. c. gilt jetzt als veraltet.
coustange = coût, dépense: mépriser les commodités qui sont de peu de coustange Sen. Ep. 5.
court = cour. (vom lat. cortis): Qui ne sait que toute la court A regarder tes exercices Comme à des théâtres accourt P. 27.
couvertement = à la dérobée. Sen. VII., 26.
crassitude = épaisseur: la crassitude des paupières Sen. Ep. 64.
cuider = penser: L. P. 15.
Dam = dommage: à leur dam P. 12 a votre dam L. 25 (noch gut nach Dict. de l'Acad.).
deff = dé — vgl. chommer.
débeller = dompter, vaincre: les traits desquels elle (sc. la fortune) débelle le reste des hommes. Sen. Ep. 45.
défouir = déterrer: pourquoi lui voulons-nous défouir son trésor? Sen. VI., 43.
défluxion = fluxion: le divertissement d'une défluxion Sen. Ep. 64.
*demeurant, m. = le reste: P. 89.
au démeurant = du reste L. 109, 46, 9 u. s. w.
*départie, f. = le départ P. 29.
désestimer: ceux qui désestiment les richesses Sen. Ep. 87.
dévouloir = cesser de vouloir: Seroit-il possible que celui voulût qui peut dévouloir en un moment? Sen. VI., 21.

dilayer = différer: d. la mort de quelque moment Sen. Ep. 7.
*le discord = la discorde P. 18.
*discourtoisie, f. = manque de courtoisie Sen. VII., 26.
se disvaguer = se fourvoyer: voyez comme on se disvague doucement P. 105.
doré = d'or: siècle doré P. 53 vgl. ferré.
*douloir = causer de la douleur: la pluie commença à lui douloir Sen. Ep. 59.
*Ebattement = ébat: Tu suis mes ennemis . . . Et des maux qu'ils me font prends ton ébattement P. 3.
écuelle, aller par écuelles = faire débauche: C'est une saison où tout va par écuelles, le luxe n'a point de lois. Sen. Ep. 17.
s'éjouir = se réjouir, jouir: la vertu s'éjouit de ce qu'elle a Sen. Ep. 74.
s'entrefuir: Les choses du monde sont enfilées d'une sorte qu'en s'entrefuyant elles se suivent. Sen. Ep. 24.
entresuivre: course entresuivie (ununterbrochener Lauf). P. 6. Nach Dict. de l'Acad. nur reflexiv s'entresuivre.
entresuite: une entresuite invariable attache et tire toutes choses. Sen. Ep. 77 — La continuation et entresuite de ses bienfaits Sen. VI., 23.
entretenir = tenir ensemble: le sable n'a point d'humeur qui le lie et qui le fasse entretenir. Sen. Ep. 55.
*entretenement = entretien z. B. e. de vaisseaux L. 46 — e. d'hommes L. 7 — l'e. de l'univers Sen. VI., 20.
s'entretoucher = les hommes s'entretouchoient T. L. p. 322 (latein. Text: Vir viro jungebantur).
entretuer = tuer l'un l'autre P. 53.
enragerie = folie L. P. 45 vgl. penderie.
escarrer = équarrir: esc. les poutres Sen. Ep. 90.
escale = escalade: Sen. Ep. 82.
esclavitude = esclavage (vgl. Vaugelas Rem. p. 291).
Ferré: age ferrée P. 53 vgl. doré.
flouet = fluet: un homme flouet et tendre Sen. Ep. 9.
Gaigner = gagner nicht bloß im Reim.
Garentir = garantir. So schreibt Malherbe auch renger, revencher und content = comptant Sen. Ep. 17; en und an wechselten damals vielfach
grivelée = fraude (nach Dict. de l'Acad. gut, jetzt veraltet): gens qui jusques alors avoient vescu de grivelez T. L. p. 381.
*heur = bonheur: un siècle renaîtra comblé d'heur et de joie P. 72 — P. 18; 53 u. s. w. Molière ist der letzte, der heur gebraucht.
huguenoterie = les affaires des huguenots L. 31.
Inétonnable = qui ne peut être supéfait: inétonnable aux frayeurs Sen. Ep. 45.

intermis = intermittent: un son intermis me fâche plus qu'un qui est continu. Sen. Ep. 56.
l'ire = colère: P. 21; 64. —
Loz = louange. P. 105.
Marchandot = épicier: Oeuvres I., p. 349.
*méchef = malheur (jetzt veraltet, nach Dict. de l'Acad. von 1798 familier) P. 105.
Neuvaine = les neuf Muses: Misérable Neuvaine P. 90
nole = naulage: après avoir payé le nole à Caron. Oeuvres I., p. 358.
*nigerie = niaiserie, bagatelle: L. 46 L. P. 35.
*Ord = sale (von horridus): Les hommes ne furent jamais si ords que depuisque les étuves ont été si nettes. Sen. Ep. 86.
otieux = oiseux. P. 21.
*oubliance = oubli. Sen. VII., 26.
ourdir = commencer. P. 18.
*Parentage = parenté: Sans être issu du parentage ou de vous ou de Jupiter P. 41. Si nommer en son parentage une longue suite d'aïeux P. 27.
partement = le départ: P. 44. L. P. 3 u. L. 17. Sen. VI., 37.
penderie = pendarderie: Il s'est fait ici une penderie d'un prêtre sorcier qui avoit fait des enrageries plus que diaboliques. L. P. 45.
*pleige m. = caution: Sen. Ep. 82.
poultron, Poulonge s. arrouser.
*piperie = tromperie: piperies des conteurs de fables Sen. VI., 30.
propriétairement: Son patrimoine ne s'entend de ce qui est à lui propriétairement Sen. VII., 6.
protecoles = moniteurs: Sen. Ep. 27.
*prud'hommie: Dieu l'a fait si plein de prud'hommie et de suffisance. Sen. VII., 8 — L'homme de bien se plaît à sa prud'hommie. Sen. Ep. 47.
Quadruplateur = celui qui quadruple: Mal advienne à ces méchans quadruplateurs de bienfaits. Sen. VII., 25.
quinquailleux = quincailler: près des boutiques des quinquailleux qui sont du côté de Saint Innocent. L. P. 71.
quiledin = hacquenée: un méchant quiledin. Sen. Ep. 87.
Radresse = redressement: la hauteur des coupeaux de rochers étoit la radresse des mariniers. Sen. Ep. 91.
*ramentevoir = rappeler: si vous ne me ramentevez l'homme dont il est question L. 31. — nous ramentevons le mérite Sen. I., 15 vgl. L. 45 u. a.
rancoeur = rancune: P. 21.
rebailler = redonner: Rebailler aux muets la parole perdue P. 3.
Sente, f. = sentier: Sen. IV., 23 (latein. Text: limes).

solage = sol: soit que la violence des flammes rompe la liaison du solage. Sen. Ep. 91.
*souvenance, f. = le souvenir (jetzt nur im familiären Styl). P. 46 — Sen. I., 12.
stecade = estacade: par la stecade prétendue de Pompée Taragon L. 30
suader = persuader: n'étant pas chose sûre de leur suader et dissuader ce qu'on estime le meilleur. Sen. VI., 30.
sursois = sursis: obtenir un sursois de la fin du monde pour achever leur dessein plus à leur aise. L. 7.
Tardité = tardiveté: il a accommodé sa patience à ma tardité. Sen. VI., 16.
treuver = trouver. T. L. p. 316, 318 u. s. w.[1])
à Vauderoute = en valdrague: Minutius escrivit à Rome que Budare estoit prisonnier et le reste de leur gens à vauderoute. T. L. p. 377.
*villotte = petite ville: L. P. 72.
*vitupère = blâme: De nos discords l'infâme vitupère. P. 18.
vuider = vider. Sen. V., 18 u. VII., 13.

Andre noch existirende Wörter verloren nach Malherbe die Bedeutung, in welcher er sie gebraucht. Ich führe von ihnen an:

Accoutumance = coutume: mentir par accoutumance Sen. Ep. 46 — Pas adorés de moi, quand par accoutumance Je n'aurois comme j'ai de vous la connaissance P. 3.
s'accommoder de q. ch. = se saisir de: Ce sont deux contrées d'Illyrie dont Philippe s'estoit accommodé T. L. p. 364.
assembler = amasser. Sen. Ep. 15.
assignation = rapport: Ce partement a déjà eu tant de fausses assignations que je crains que celle-ci ne soit pas plus véritable que les autres. L. 17.
avancer = gagner: ils n'ont rien avancé P. 63
aventure 1) = événement: en cette aventure effroyable (scil: la mort de Henri) P. 53. — Quel ordre merveilleux de belles aventures Va combler de lauriers votre postérité P. 25.
2) = sort: Que je vous abandonne et loin de votre port M'en aille au gré de vent suivre mon aventure. P. 33. — Avoir mille rois pour aïeux Fut le moins de son aventure P. 49.

---

[1]) Vor Malherbe haben noch mehr Verbalformen dieses auf ein lateinisches o zurückführende eu z. B. Ronsard: descoeuvre (impér. von découvrir) j'appreuve, vous meuvez (von mouvoir), vous beuvez (von boire).

Bander = exciter: Je veux bander contre sa vie L'ire de la terre et des cieux. P. 64, des hommes bandés les uns contre les autres. Sen. VII., 2.
bas-mettre bas = mettre à bas: Elle verra tombée La troupe qui l'assaut et la veut mettre bas. P. 3. — Enfin mon roi les a mis bas P. 104. — Il est bas le parricide P. 6. — mettre à bas findet sich in P. 13.
bruit = renommée: Bellegarde, ton bruit nonpareil P. 27.
Capitainerie = charge de capitaine: la chétive capitainerie du chateau d'If Oeuvr. I., p. 349.
cardiaque = qui a l'estomac malade: Boire et suer sont la vie d'un cardiaque. Sen. Ep. 15.
cervelle-tenir en cervelle = tenir en échec, braver q.: le Senat ordonna . . que l'autre Consul leveroit deux legions qui luy suffiroient pour tenir les Boïes et les Insubriens en cervelle. T. L. p. 376.
chaire = chaise Sen. Ep. 66: avoir bonne grâce en une chaire, car le seoir est aussi naturel que l'être debout.
chétif = malheureux: Et celui qui chétif aux misères succombe P. 3.
confidence = confiance: Après l'amitié contractée il faut de la confidence Sen. Ep. 3 u. Ep. 71.
conversation = société: La première chose que nous promet la philosophie, c'est le sens commun, l'humanité naturelle et la conversation. Sen. Ep. 5. (Im latein. Text: congregatio.)
corsage, m. = taille: Achille étoit haut de corsage. P. 27.
courage = coeur: votre courage endurci. P. 82 — pour nos rebelles courages. P. 12.
couru-être couru = être poursuivi: vous êtes courus, picquez et vous sauvez. Sen. Ep. 32.
coutumier à = ordinaire: les jeunes hommes portés par les inquiétudes coutumières à leur âge, ont dans l'âme un tumulte perpétuel. Sen. VII., 26.
Dédaigneux = qui excite le dédain: se nourir de viandes sales, grossières et dédaigneuses. Sen. Ep. 5.
délicieux = adonné aux délices: Nous sommes foibles parceque nous sommes délicieux. Sen. Ep. 55.
département, m. = la division: La premiere affaire qu'ils mirent sur les tapis fut le departement des Provinces. T. L. p. 349. — Les commissaires aprés avoir fait entr'eux le departement des lieux où ils devoient aller s'acheminerent chacun au sien T. L. p. 364.
dépendre = dépenser: C'est l'ambition qui nous fait dépendre Sen. Ep. 60. Vgl. Ep. 74.
désemparer = démanteler: Il falloit que leur maistre desemparast les villes qu'il tenoit en Asie T. L p. 362.
déserter = dépeupler: déserter la terre P. 42.

disposition = agilité: combats d'adresse, de force et de disposition. T. L. cap. 32 ed. Lal.
divertir = détourner: Comme ils n'ont personne qui divertisse leur dangereuse inclination, ils se proposent des choses pernicieuses. Sen. Ep. 10.
divertissement = détournement: le divertissement d'une défluxion Sen. Ep. 64.
domestiquer = apprivoiser: la raison domestiquera la rage de ses convoitises. Sen. Ep. 82.
douter = craindre: ce que vous doutez qui vous advienne, indubitablement vous adviendra. Sen. Ep. 24.
Ennui = chagrin. Poés.
erreur = course: Certes, l'autre soleil d'une erreur vagabonde Court inutilement par ses douze maisons P. 44.
espace von der Zeit gebraucht: Que si de faire bien ils n'eurent pas l'espace Ils n'eurent pas le temps de faire mal aussi P. 3.
estimer = croire L. 21 u. a.
évènement = succès: Et les remèdes que je tente Demeurent sans évènement. P. 112.
Faillir = faire tort: Tu faux de nous pourtraire P. 83 — Si vous le faites sciemment vous faillez Sen. IV., 34 (im latein. Text si facis sciens peccas).
fatal (in bonam partem) = heureux: de ce fatal accouplement célébrer l'heureuse journée P. 27 — Peuples fatalement sauvés Payez les voeux que vous devez À la sagesse de Marie P. 58.
franchise = liberté: Enfin le temps l'a remise En sa première franchise P. 6.
gloire = actions dignes de gloire. Poés.
Hautain = noble: En cette hautaine entreprise Commune à tous les beaux esprits P. 53 — Les muses hautaines et braves P. 27.
se Licencier = se donner toute licence: la débauche s'y licencie et s'y relâche extraordinairement Sen. Ep. 51.
loyer, in malam partem: Mais seroit-ce raison qu'une même folie N'eût pas même loyer? P. 103.
Merveille = étonnement: lire avec plus de merveille L. 28.
monstre = pompe: ce qu'il y eut en ceste monstre de plus regardé fut une troupe T. L. p. 347.
Neveu (von nepos) = descendant: un neveu de Godefroy P. 6 selbst noch bei Racine in diesem Sinne: Esther II., 5.
nier à = refuser à: ceux à qui la fortune n'a rien nié de tout ce qui se peut désirer Sen. VI., 29.
Ombre = ombrage: faire en été d'agréables retraites sous leur ombre (scil. des arbres) contre la chaleur excessive du soleil Sen. VI., 7.

Partir = partager: les opinions se trouvent parties Sen. Ep. 81 — partir un champ: Sen. Ep. 88.
ponant = occident: jusqu'au Ponant P. 15 — les plus grands du Ponant et du nord P. 50 — la demeure est droit au ponant Sen. Ep. 55.
à poste = à dessein: le soupçon que ce fût chose faite à poste L. 19.
préoccuper = anticiper: pr. une douleur Sen. Ep. 24.
la procédure = le procédé. L. 21.
recouvrir = recouvrer: qui ont recouvert leur santé Sen. VI., 8 nous avons recouvert deux rooles (sic) d'Angleterre L. 19.
réduit = retiré: ceux qui ne s'embarrassent point aux affaires du monde et faisant les réduits n'ont soin que des lois qui enseignent aux hommes à faire bien. Sen. Ep. 14.
remparer = fortifier: une retraite remparée. Sen. Ep. 82.
remueur = esprit turbulent: je conseille à vos remueurs de Provence de ne se hâter pas. L. P. . . .
ressentiment, in bonam partem: On ne sauroit trop montrer de ressentiment quand on a reçu quelque plaisir. Sen. Ep. 81.
Segrétaire (secrétaire) = confident: Mes fidèles amis et mes vrais segrétaires. P 51.
suffisance = habileté: les ministres . . . n'avoient du tout point de suffisance. L. 46.
Température = tempérament: Feu M. le Cardinal de Lorraine . . . fut d'une température où il n'y avoit rien à désirer. L. 107.
terroir = territoire: le terroir d'Athène et de Campagne Sen. VII., 4 u. v. a. Stellen.
travailler = donner de la peine: ce qui me travaille et me trouble L. 2 — travaillée d'une colique L. P. 46 — se travailler pour la conservation des amis L.
Vergogneux, in malam partem: la volupté ne peut être que sale et vergogneuse en son évènement. Sen. VII., 2.
viande = nourriture: Que votre lit soit une paillasse, et votre viande du pain bis. Sen. Ep. 18.

Daß Malherbe nicht versuchte, den Wortschatz durch Neubildungen zu bereichern, ist bereits oben gesagt worden. Das adjectif insidieux (z. B. c'est une insidieuse façon de nuire. Sen. V., 20) ist (nach Vaugelas Rem. p. 31) als ein von Malherbe zuerst gebrauchtes Wort zu erwähnen.

Grammatik.

1. Die Artikel.

Die Unterdrückung der Artikel in den Fällen, wo die Klarheit des Ausdrucks ihn nicht nothwendig verlangt, ist ein charakteristisches Merkmal des Französischen bis zu seiner klassischen Periode. Malherbes Sprache theilt diese Eigenthümlichkeit vielfach; doch hebe ich besonders hervor, daß er, im Gegensatz zu den Autoren des 16. Jahrhunderts,[1]) den Artikel vor Abstracten nicht ausläßt, — zumal wenn das Geschlecht derselben verschieden ist, oder verschiedene Formen des Artikels erfordert. Wenn Malherbe nature öfters ohne Artikel gebraucht, z. B. Nature est contente de peu de chose et le sage s'accommode à nature Sen. Ep. 17 — le soin de nature P. 51 —, so personificirt er das Wort.

Vergl. Régnier: Deschiffrez les secrets de nature et des cieux (sat. 9) und ähnlich: Fait voir que vertu n'est pas morte en tous les courtisans (ibid.)

Die Fälle, in denen Malherbe noch den Artikel unterdrückt, sind folgende:

a. Vor dem Object, das mit seinem Verb in enger Verbindung steht, z. B. couper chemin aux excuses des ingrats. Sen. VII., 16 — avoir arêt de mort. Sen. Ep. 48 — sentir douleur. Sen. Ep. 71 — avoir esprit et âme Sen. Ep. 58 — prendre nourriture et accroissement. ibid. — prendre opinion de se faire mourir. Sen. Ep. 77 — il a appointement du roi pour y travailler L. 20 — il a eu commandement de se retirer de la cour L. 19 — ouïr messe. L. P. 192 u. a. Daß jetzt dergleichen Wendungen in der französischen Sprache wieder mehr in Aufnahme kommen, ist bekannt.[2]) Im vorigen Jahrhundert tadelte Voltaire Ausdrücke wie faire éclat, faire outrage, faire affront, trouver appui als Barbarismen (Commentaire sur Corneille). Dagegen

[1]) Vgl. Amyot, Plutarque: Les Atheniens outre ce que l'humanité et bonté de tout temps leur a esté comme naturelle (Pelopidas p. 164) elle supportoit fort patiemment la cruauté, l'outrage et vilenie de ce tyran son mary (ibid. p. 171)

Montaigne, Essais livre I.: Le prix et la hauteur de la vraye vertu est en la facilité, utilité et plaisir de son exercice (cap. 25). Ce n'est pas à l'adventure sans raison que nous attribuons à simplesse et ignorance la facilité de croire et de se laisser persuader (cap. 26). Les plus jeunes de sa trouppe, il les conserva à la tuition et service de leur pays (cap 30).

[2]) Den Versuch einer bestimmten Theorie, nach welcher diese Auslassung stattfindet, s. in Herrigs Archiv für neue Sprachen. B. XX. „Zur französischen Grammatik" von Heller.

bemerkt ein Grammatiker des 16. Jahrhunderts Henri Etienne vom Artikel: Elle est parfois superflue comme quand on dit: j'ay du blé et du vin, au lieu de j'ay blé et vin (Livet, La Grammaire etc. p. 405).

b. Der bestimmte Artikel fehlt gewöhnlich vor même: Le succès de l'un et de l'autre ont mêmes espérances et mêmes craintes L. 23 — par même moyen Sen. IV., 38 — On peut bien donner à plusieurs une même chose que ce ne sera pas avec mêmes paroles Sen. I., 14. Ce sont presque mêmes opinions que celles des Pyrrhoniens Sen. Ep. 88. —

Vgl. hierzu Molière Lex. p. 240 und Corneille Lex. unter Article.

c. Der unbestimmte und partitive Artikel fehlt vor autre: Et notre affection pour autre que pour elle Ne peut mieux s'employer P. 72. — Qu'autres que vous soient desirées Qu'autres que vous soient adorées Cela se peut facilement P. 22. — Vous ne sauriez être plus mal avec autre qu'avec vous Sen. Ep. 25. — Il faudra que ce soit M. Duperrier qui les expédie et non autre L. P. 200 — Cet homme plus connu par sa vie retirée que par autre qualité passa doucement la plupart de ses jours. Sen. Ep. 55 — Entre toutes ces rodomontades et autres que chacun inventoit Sen. VI., 3 — Elle défendit d'obéir ni reconnaître autre que le roi L. P. 75.

Vgl. Balzac: ces désordres et autres semblables (le Prince, ch. 15).

d. vor tel: Il fit telle diligence T. L. p. 383 — Et que son invincible épée Sous telle influence est trempée P. 19. Une infinité de maladies qui le pouvoient réduire en tel état. L. 107. — Telles gens que cela ne nous font point de honte. Sen. V., 5. — Je suis fort patient à telles tempêtes. Sen. Ep. 83.

Vgl. Balzac, le Prince: l'égalité a esté estimée à tel point par certains sages . . . (ch. 22) Telles et semblables maximes (ch. 21).

e. vor chose mit folgendem Adjectivum: Ce n'est point chose honteuse qu'un fils soit vaincu de bienfaits par son père Sen. V., 5 — Alexandre fit un jour présent d'une ville à quelqu'un qui la refusa comme chose disproportionnée à sa petitesse. Sen. II., 16.

Vaugelas nennt den Ausdruck c'est chose glorieuse für c'est une chose glorieuse „une locution vieillie“ (Rem p. 170).

f. der unbestimmte Artikel kann fehlen vor dem Adverb si, wenn es mit einem Adjectiv dem Substantiv vorangeht: Je serois si mauvais estimateur de votre mérite. L. 106 — Peut-il mieux s'employer qu'à si belle entreprise? P. 90 — Puisqu'à si beau dessein mon désir me convie. P. 51 — il se donna si grand coup de la tête contre un mur qu'il se tua. Sen Ep. 77. — Vous

n'êtes pas si rude joueur que cet assommeur de monstres. L. 43. —

Damit stimmen auch die beiden folgenden Noten überein, welche Malherbe im Com. sur Desp. macht, nämlich bei dem Verse Desportes: Mais quand j'estois charmé d'objet si désirable. Note: d'un objet (Com. p. 361), und bei dem Verse: Qu'ils espèrent l'honneur d'entreprise si belle. Note: De si belle entreprise, ou d'une entreprise si belle (Com. p. 461). Gleichwohl ist diese Vorschrift von Malherbe nicht festgehalten z. B. pour vous donner **un** si mauvais conseil L. 106 — après **un** si long séjour P. 58 — les pensées que j'avois sur **un** si agréable sujet L. 46. Die Auslassung scheint also gern nach den Präpositionen de, à und en zu erfolgen. —

Vgl. Balzac, le Prince: Ils en avoient si mauvaise opinion (chap. 28).

g. die Regel: Le pronom relatif ne se peut rapporter à un nom qui n'a point d'article . . . oder anders ausgedrückt: Tout nom qui n'a point d'article ne peut avoir aprés soy un pronom qui se rapporte à ce nom-là, welche zuerst von Vaugelas (Rem. p. 277) aufgestellt wurde,[1]) gründet sich jedenfalls nicht auf den Sprachgebrauch Malherbes. Er läßt den Artikel im prädicativen wie adverbialen Satzverhältnisse öfters fort, auch wenn das Substantiv durch ein Relativpronomen bestimmt wird z. B.: Un bienfait est chose qui profite. Sen. V., 12 — Ce sont tromperies qui ne sont point dangereuses. Sen. Ep. 45 — Ce sont considérations où la philosophie même vous amène. Sen. Ep. 24 — Il s'en va nous rendre une vigueur plus forte qu'en siècle qui nous ait jamais précédés. L. 48 — Toujours sera-t-il en lieu où il aura moyen de bien faire à ses amis (ibid.) — Quand nous serons en lieu, où la lumière sera plus grande. L. 109 — pour dessein qu'il eut de nuire. L. 43 — Ebenso ist es bei chose und homme, wenn diese in dem allgemeinen Sinne von quelque chose und personne gebraucht werden z. B. Importuner nos amis pour chose qui en vaille la peine. L. — Il ne sauroit présenter chose où vous ne puissiez faire quelque office à notre ami. Sen. VI., 34. — Je crois qu'il n'y a homme de si peu de jugement qu'il le faille avertir. Sen. I., 2. — J'ai certes de la peine à croire qu'il y ait homme qui osât. L. 48. —

h. Bei Ländernamen vermissen wir den Artikel nach entre: Les Epagnols ont pris une île entre Irlande et Angleterre L. P. 218. On attend ici M. le maréchal de Bassompierre qui a rhabillé tout le malentendu entre France et Angleterre (ibid.). Vgl. dagegen Toute l'Acarnie est située entre l'Etolie et l'Epire T. L. ed. Lal. cap. 17. —

---

[1]) Ueber die Entwickelung dieser Regel bis auf die neueste Zeit vergl. die oben erwähnte Abhandlung von Heller in Herrig's Archiv XX.

Andrerseits können die Ländernamen den best. Artikel nach en behalten, z. B. Philippe estoit desja entré en la Thessalie T. L. p. 316 — Les combats qu'avoit faits Minutius en la Ligourie T. L. p. 346 — mettre pied à terre en la Syrie L. 107. — Les consuls qui avoient eu leur departement en la Macédoine. T. L. Lal. cap. 24 neben il demeuroit encore un an en Macédoine. Ib. cap. 25.

Vergl. Balzac, le Prince: il ne vint pas une pistole en l'Europe (ch 8).

i. Es ist wohl eine dichterische Licenz, wenn bei Flüssen der Article déf. bisweilen fehlt, z. B.: Et dans Seine et Marne luira Même sablon que dans Pactole P. 58. — Voyez des bords de Loire et des bords de Garonne Jusques à ce rivage P. 72. —

k. Auch in solchen Verbindungen, in denen Object und Verb nicht als ein Begriff eng zusammengehören, fehlt vor dem Object oft der article partitif, wenn das Verb verneint ist: Le meilleur moyen que vous ayez de vous garentir c'est de ne fréquenter point gens d'autre humeur que la vôtre. Sen. Ep. 32. — Je viens finalement à vous qui bordez les bois de piéges et de toiles, et ne laissez en paix animaux du monde que ceux de qui la satiété vous a dégoûtés. Sen. Ep. 89. — Au demeurant on ne vit jamais témoignages d'affection réciproque comme ceux que nous voyons entre le roi et elle. L 7. —

l. Das partitive de fehlt ferner nach rien, wenn il n'est (il n'y a) vorangeht: il n'est rien mauvais que ce qui n'est point honnête. Sen. VII., 2. — il n'est rien si malaisé que de garder mesure... Sen Ep. 23. — il n'est rien public ni particulier qui soit durable. Sen. Ep. 91. — Sonst fehlt es nicht nach rien. Vergl. im Comment. sur Desp. zu dem Verse: Rien mieux je ne saurois penser (p. 287) die Note Malherbes: Il faut dire: rien **de** mieux.

m. Das partitive de fehlt auch nach Zahlbegriffen vor Participien, die als attributive Bestimmungen ihrer vorangehenden Substantiva erscheinen, z. B.: Il n'y avoit pieu si ferme qu'avecque peu de peine ils n'arrachassent; et depuis qu'il y en avoit un arraché, il y demeuroit une ouverture. T. L. p. 316. — Et pour la cavalerie, il y aura trois mille chevaux payés, c'est à-dire des gendarmes et chevaux légers L. 69. — Doch findet de sich auch in diesem Falle: il y en (scil. des vaisseaux) avoit déjà trente **d'**achevés L. 30. —

Schließlich sei noch erwähnt, daß Vaugelas (Rem. p. 364) die Wendung M.'s: **d'un** jour à l'autre, **d'une** heure à l'autre für **de** j. à l'autre tadelt: Donnons des choses que la continuation de l'usage rende d'un jour à l'autre plus agréables. Sen. II., 14. d'une heure à l'autre Sen. Ep. 2. — d'un moment à l'autre Sen. Ep. 41. Dies ist nach dem jetzigen Sprachgebrauch richtig.

2. Das Hauptwort.

a. Geschlecht.

abîme — fémin.: au fond d'une abîme Sen. VI. 22. — une abysme qui n'a point de fonds Sen. VII., 3 (nach der Ausgabe von 1635. — Die von Lalanne hat un abîme). Dagegen cet abîme Sen. Ep. 72.

amour — fém.: une belle amour P. 3 — quelle amour P. 15 — l'amour que feu M. le marquis vous a portée L. 106. Dagegen un amour aveugle de soy mesme Sen. VII., 26. Der Gebrauch von amour als fém. ist nach Baugelas (p. 280) richtig. Vgl. Lexique de Corneille, und Molière Lex. p. 16.

absinthe wie jetzt masc.: tout le fiel et tout l'absinthe. — Doch auch fémin. in: Adoucir toutes nos absinthes. P. 64.

âge — bisweilen fémin.: cette âge ferrée P. 3 — en leur âge première (ibid.). En quelque part que je regarde je vois des marques de mon âge. Embrassons — la et faisons amitié avec elle. Sen. Ep. 12. — Doch auch tout notre âge (ibid.). Auch Corneille gebraucht es als fém. (Lexique II, 407).

carosse — masc. und fémin.: la carosse du roi L. 43 — à l'entour de sa carosse L. P. 110 — son carosse — les chevaux du carosse ibid. — un carosse Sen. VI., 7.

doute — fém: Nos doutes seront éclaircies P. 37. — Il faisoit de nouvelles doutes L. P. 71 — la doute qu'il avoit d'estre suivy T. L. p. 383. — Nach Baugelas (Rem. p. 208) ist doute nur als masc. zu gebrauchen. Vgl. Balzac, le Prince: toutes leurs doutes (ch. 7) — la doute est l'incertitude de l'avenir (ch. 22).

énigme — masc.: Ce m'est un énigme L. P. 57.

épithète — masc.: mauvais épithète Com. sur Desp. p. 414 cet épithète ib. p. 390 u. 396. —

erreur — masc.: et cet erreur n'a pas seulement saisi le menu peuple, mais est même parvenu jusques à ceux qui font profession ouverte de sagesse. Quest. nat. de Sen. I., p. 472.

fourmi — masc.: S'il étoit possible que les fourmis eussent l'entendement tel que les hommes, ne feroient — ils pas la même division d'une aire en plusieurs provinces? Qu. nat. de Sen. I., p. 470, les fourmis en quoi diffèrent — ils de vous? ibid. p. 471.

jaque (de maille) — masc.: il n'y a jaque de maille assez fort pour l'arrêter. Sen. Ep. 76.

navire — ein Mal fém.: sa navire in P. 3, später nur masc.: un navire Sen IV., 37 — du navire L. 40 — navires couverts T. L. p. 357 — longs navires ib. p. 376.

poison — fém.: cette lâche poison P 108 — prendre de la poison Sen. Ep. 83. — Nach Baugelas (R. p. 421) mascul. Auch Desportes: l'amoureuse poison.

relâche — fém.: La plus agréable relâche L. Nach Vaugelas masc. (R. p. 27).
reproche — fém.: on ne se pique point d'une reproche qu'on peut faire à tout le monde. Sen. III., 16 — la reproche Sen. VII., 8.

b. Pluralbildung.

α. Zahlreiche Abstracta, die später nur im Singular gebraucht wurden, gebraucht Malherbe im Plural: Je ne saurois nier que lorsque j'étois jeune je n'aie eu les chaleurs de folie qu'ont les jeunes gens. L. 11. — Contre mon jugement les orages cessés Ont des calmes si doux en leur place laissées P. 77. — Et combienque nos crimes Vous donnent quelquefois des courroux légitimes P. — Les voeux que faisoient nos mutins En leur ame encore affamée De massacres et de butins P. 12. Les vertus ne la font point régner plus sagement que ses beautés la font régner de bonne grace L. 107 (= charmes). — Diminuer les contentements que sa prospérité vous avoit donnés L. 107. — La raison se fera passage parmi les étonnements et les dangers. Sen. Ep. 74. — La fidélité qu'ils ravalent à des obéissances serviles. Sen. VI., 30. — Vous avez des froideurs incroyables L. 88. — Des choses qui se doivent rechercher avecque des efforts et des patiences extraordinaires L. 90.

Ueber solche Pluralisirung von Abstracten bei andern Schriftstellern des 17. Jahrhunderts s. Lex. de Corn. unter Honte.

β. Der Plural der auf é fermé ausgehenden Wörter — Substantiva und Participia — endigt auf Z: les qualitez, les traitez, les piez (sing. pié), aimez, réservez u. s. w. François Wey (Histoire des Révolutions du langage français p. 292) betrachtet dieses z, das sich bis ans Ende des 17. Jahrhunderts erhielt, als einen Laut für ds oder ts, deren Aussprache es ursprünglich hatte, weshalb es sich bei allen Wörtern finde, die ursprünglich auf ed und et endigten. —

γ. Die Substantiva, Adjectiva und Participia auf ant und ent verlieren ihr t vor dem s des Plural: les enfans, meschans, les présens, differens, vaillans, combattans, ayans u. a.[1])

δ. x statt s haben im Plural fou: ceux qui feront les foux se trouveront mal. L. 19. — Tous les foux sont meschans. Sen. V., 15. — verrou: votre foiblesse que vous enfermez sous tant de cadenats et verroux Sen. VI., 3. — marraud: avecque d'autres marraux comme luy Sen. VI., 10. — loi: Les crimes ont leur loix Sen. VII., 17 Vgl. T. L. p. 357, 362 u. a. St.[1])

---

[1]) Bei orthographischen Bemerkungen lege ich, wie erwähnt, nicht die Ausgabe Malherbes von Lalanne, sondern die von 1635 zu Grunde.

Vgl. Régnier, der foux (z. B. sat. 12) neben fous schreibt, ebenso Balzac, le Prince, chap. 26: les foux qui reviennent aucunefois en leur bon sens. — Zu marraux vgl. Régnier deffaux (Sat. 9, 12, 15); — loix schreiben auch Voiture, Balzac. —

3. Das Eigenschaftswort.

a. Die Adjectiva auf l, t und r verdoppeln die Endconsonanten im Femininum: civille, generalle, royalle; secrette, étroitte, entierre.

b. grand, das im Altfranzösischen als Eigenschaftswort einer Endung im Femininum kein e annahm, kommt bei Malherbe in den verschiedensten Verbindungen als Femininform unverändert vor: une grand' somme d'argent Sen. V., 15. — Est-ce ceci de quoi on m'avoit fait si grand' peur? Sen. Ep. 18. — Il n'y pas grand' friandise à manger un peu de bouillie. ibid. — Courre grand' fortune Sen. VI., 27. — A grand' peine puis-je dégeler au mois de juillet. Sen. Ep. 67. — Suis-je si grand' chose qu'on fasse courir des bruits de moi? Sen. Ep. 43. —

Diese Form wurde nach Malherbe immer seltener, und erhielt sich nur in wenigen bestimmten Verbindungen. Molière gebraucht sie noch in: la grand bande, avoir grand peine, a grands basques plissées. S. Lex. de Mol. p. 199.

c. Die Formen vieil und fol stehen nicht allein vor Vocalen und h muette, wie bereits Vaugelas (R. p. 271) für allein richtig erklärt, sondern auch vor Consonanten und ohne Substantiv: vieil comme je suis P. 103 — Ce vieil Scaurus Sen. IV., 31. — Je trouve partout des témoignages que je suis vieil. Sen. Ep. 12.

Vgl. Beispiele dieses Gebrauchs bei Corneille und Pascal: Corn. Lex. unter vieil.

Il n'est point de sage qui n'ait été fol Sen. Ep. 50. — Un fol peut être appelé couard. Sen. IV., 26.

Nach Vaugelas wurde dieses fol wie fou gesprochen, wie die Endung ol überhaupt gleich ou lautete (Rem p. 11). Henri Etienne eifert gegen eine solche Aussprache: „Dans ces mots l doit s'écrire et se prononcer" (Livet, la Grammaire etc. p. 366). Daher die verschiedenen Plurale foux in der älteren Ausgabe Malherbes, und fols in der von Lalanne.

d. seul steht auch in der Bedeutung „einzig" nach seinem Substantiv: Vous ne trouverez pas un homme seul qui pût vivre à porte ouverte. Sen. Ep. 43. — Par un coup seul il rompra les fers de tout un peuple. Sen. Ep. 76.

e. Die Participia vor ihre Substantiva zu stellen, bezeichnet Malherbe als Fehler. Man könne wohl sagen ce redoutable monarque, aber nur ce monarque redouté. (Pellisson, Hist. de l'Ac. I.

p. 124). Vergl. auch Com. sur Desp. p. 365: „Remarque ici comme les participes ont mauvais grâce étant transposés comme troublé courage, détruites murailles, refusée grace.“ — Doch fehlt Malh. selbst gegen die Regel, die er aufgestellt, in dem Verse: L'infaillible refuge est l'assuré secours P. 18. —

f. Wie der Gebrauch des Comparativs statt des Superlativs nach einem Relativum im Altfranzösischen gewöhnlich war (s. Diez, Gr. III., 12), so gebraucht Malherbe plus = le plus: Les lois font la défense de ceux mêmes qui les ont plus outragées. Sen. IV., 28.

Vergl. Amyot, Plutarque: Entre lesquels Pelopidas est celui qui plus en a mérité d'honneur (Pelopidas p. 166). ce ne furent pas les dons qui plus irriterent les Athéniens — ibid. p. 172. — Vergl. auch Beispiele Molières im Lex. de Mol. unter mieux und plus.

Eine gewisse Steigerung von Substantiven durch très und plus findet sich ebenfalls bei Malherbe: De là vient que parceque nous croyons être les plus gens de bien du monde, nous ne pensons nullement à nous amender. Sen. Ep. 59. — Et si quelqu'un de très-homme de bien est devenu très-méchant. Sen. VII., 19. — Il sera en la compagnie de plusieurs gentilshommes très gentilshommes. L. 46.

Vgl. Racine: Oui, vous êtes sergent, monsieur et très-sergent.

4. Die Zahlwörter.

a. Cardinalia.

Wie quatre-vingt, so ist six-vingt multiplicativ gebildet für cent vingt: Vous aurez cent ou six-vingts vers L. 30 — avec cent ou six-vingts vaisseaux L. 31. —

Dieses Zahlwort, ebenso wie quatre-vingt und cent (wenn es mehrere Hunderte sind) werden flectirt, auch wenn ein andres Zahlwort folgt, und selbst in Jahreszahlen: Il mit à l'épargne trente quatre mille cinq cens quatre vingts seize livres quinze sols. T. L. p. 347 — six vingts mille escus. T. L. p. 330. — Or de l'année 1587 à l'année mil six cents et deux il y a justement quinze ans. Instruction à son fils p. 341.

Diese Flexion war auch im Altfranzösischen üblich, und ist es noch bei den Zeitgenossen Malherbes. Voiture: trois cens mille hommes (Oeuvres p. 258 u. 274). Balzac, le Prince: l'an mil cens quatre vingt huit (ch. 20). Auch Vaugelas erkennt sie für richtig an: „Ces nombres vingt, cent, millier, million ont un pluriel“. (Rem. p. 282).

Einer und Zehner werden beliebig durch et verbunden, das auch fehlen kann: Le premier a cinquante-six ans, le dernier quatre-vingt et sept. L. P. 134. — Elle a vécu quatre-vingts

et dix-neuf ans. Sen. Ep. 77. — Quelles gênes ne seroient préférables à ce qu'il souffrit depuis le vingt et neuvième an de son âge? L. 107.

b. Ordinalia.

Die alte Form tiercement ist nicht selten: Premièrement ... Secondement ... Et tiercement c'est une affaire où l'autheur ne peut gratifier personne. L. 20. —

Es sei hier bemerkt, daß die Ausgabe der Oeuvres de Malherbe von 1635 stets segonde, neufiesme, unziesme und tréziesme schreibt.

Die Ordinalien und nicht die Cardinalien werden bei Regenten sowohl wie Daten gebraucht: Le roi Henri troisième sera enterré. L. P. 71. — A Paris, ce dix-huitième d'Octobre 1625. — A Paris, ce treizième de May 1628. Lettres à Racan — ce seizième Février 1619 ohne de beim Monatsnamen. Lettre à Bouillon de Malherbe. — Si vous ne venez ici qu'au quinzième de Janvier, vous êtes homme pour ne baiser pas les mains à Madame. L. 5. L'ajournement est du neuvième jour de Janvier 1602. Instruction à son fils.

Vgl. hierzu Montaigne, Essais I: le Pape Alexandre sixiesme (ch. 33) Balzac, le Prince: On montra au Pape Adrian sixiesme le Laocoon du jardin de Belvedere (ch. 12). Auch Vaugelas schrieb vor, man solle Henry quatriesme und nicht quatre sagen (R. p. 98). Bei den Monatsdaten beachte man auch die andern Abweichungen von dem heutigen Sprachgebrauch. — Schließlich sei bemerkt, daß im Jahre ausgedrückt wird durch en, l'an, l'année, en l'an, en l'année ohne Unterschied. (Instruction à son fils s. Beispiele).

5. Fürwörter.

a. Persönliche Fürwörter.

α. Die Auslassung der pronoms sujets, die im 16. Jahrhundert nicht nur bei Dichtern, sondern auch in der Prosa durchaus üblich war[1]), beschränkt sich bei Malherbe darauf, daß er das neutrale il häufig, besonders gern nach et ausläßt: Puis quand ainsi seroit que ... P. 54. — Puisqu'ainsi est, je m'en vois ... Sen. Ep. 19. — Et me sembloit vous voir paraître Brave et galant en cette cour. P. 105. — Il demeura tout d'un coup sans mouvement et le fallut emporter à son logis. T. L. p. 312.

---

[1]) Vgl. Desportes: Puisqu'il vous plaît madame et qu'avez tant d'envie. — De constance et de foy vous parleront toujours. — Quiconque sois, mets fin à ta poursuite. — Pour maintenir à tous ce qu'avons fait entendre. — Amyot, Plutarque: Pourtant me sembla fort vraysemblable

La chose passa selon son advis et du consentement de toute la compagnie fut arresté que le decret en sera fait. T. L p. 313. — Sans doute quelque vertu divine y est descendue et n'est pas croyable qu'une âme si excellente puisse avoir son mouvement d'ailleurs que du ciel. Sen. Ep. 41. — Toutefois cet avis . . . fut changé et lui fut mandé qu'il ne revînt point. L. P. 110. Les portes sont aussitôt fermées et fut crié aux armes chez la reine. L. P. 150. Et peut estre que les consuls eussent emporté ce qu'ils desiroient, n'eust esté que les tribuns du peuple protesterent de n'y consentir jamais. T. L. p. 349. —

Die Auslassung eines andern pronom sujet habe ich nur in der Wendung et crois bemerkt: Ainsi est-il bien raisonnable et crois que ceux qui feront les fous se trouveront mal. L. 19. — On lève ici force belles troupes et crois qu'il ne se vit jamais rien de si beau que notre armée. L 68.

Der reflexive Infinitiv verliert nach den Verben faire, voir, laisser, sentir u. a. sein Pronomen, wenn er von dem regierenden Verb nicht getrennt ist, z. B. Les peuples pipés de leur mine Les voyant ainsi renfermer Jugeoient qu'ils parloient de s'armer Pour conquérir la Palestine. P. 117. — Beispiele aus der Prosa: Je trouve au contraire que cette mauvaise rencontre vous doit faire opiniâtrer à donner. Sen. Ep. 81. en la peine que vous prendrez de le faire souvenir de moi L 45. Ich brauche die Beispiele nicht zu häufen, da das Lexique de Corneille (II. p. 185 ff) zahlreiche Belege für diese Regel bis auf die neueste Zeit anführt.

β Den Genitiv **en** auf Personen zu beziehen (= de lui, d'elle u. s. w.) war nicht nur im 17. Jahrhundert statthaft (vgl. Lexique de Molière p. 149 und Lexique de Corn. I, p. 244 f.), sondern ist noch jetzt erlaubt, wenn kein Nachdruck auf dem Genitiv liegt. Malherbe sagt daher correct: Mais prenons le cas qu'il se fût noyé dans une rivière, ou que, par quelque autre accident, vous **en** eussiez été privé .. L. 107. — J'ai l'honneur de la connaître et d'**en** être connu. L. 7. — Quand je verrois Hélène au monde revenue N'**en** étant point aimé je ne l'aimerois pas. P. 95. — Profanant d'un baiser la bouche de son maître Pour **en** priver les bons, aux méchants l'a remis P. 3. —

---

ce qu'on dit (Marcellus p. 179). Si leur dit. — Si penserent incontinent que . . . (p. 165 Pelopidas). Un peu au dessous de ces marets y a un temple (p. 167). Semblablement aussi parmy les esbatements de la jeunesse . . . . introduisirent l'usance de faire l'amour (p. 168). Montaigne, Essais I: Le monde n'est que babil et ne vis jamais homme . . . . Et si ne sens pas bien pourquoy il l'appelle (cap. 25). Ces sables sont ses fourriers. Et voyons de grands montjoyes d'arene nouvante (c. 30). — Suffit à un chrestien croire . . . (c. 31). Et est l'effect d'une haulte ame de sçavoir condescendre à ces allures (c. 25).

γ. Dagegen findet sich der Dativ y auf Personen bezogen seltener: après avoir été conjurée par une chose qui vous est si chère, comme elle est, et qui peut sur vous ce qu'elle y peut, vous ne sauriez plus rien ouïr qui ne vous soit importun. L. 107. — Vous m'obligez de me désirer chez vous et je vous jure que je m'y désire aussi. L. 9. —

Dieser Gebrauch des y ist im 16. Jahrhundert häufiger, und erhält sich auch nach Malherbe bei Corneille und Molière. Vergl. Lex. de Mol. p. 420 u. Lex. de Corn. II., p. 402.

δ. Soi für lui, elle ist häufig: Comme nous la voyons s'oublier soi-même. L. 107. — Le mépris qu'il (= le cardinal) fait de soi. L. 46. — Je le lui dois pour ce qu'il se contraint soi-même. Sen. VI., 2. Il me ressouvient d'avoir ouï réciter en beaucoup de compagnies et louer en sa présence une rencontre qu'il fit contre soi-même. Sen. IV. 31. —

Vaugelas verbietet (R. p. 392) den Gebrauch von soy nur in Beziehung auf Pluralia; „Ce pronom démonstratif ne se rapporte jamais au pluriel si ce n'est quelquefois avec la préposition de.“ — Vgl. über den Gebrauch von soi im 17. Jahrhundert die Lexiques de Corneille und Molière, und Balzac, le Prince: il ne trompe ni soy ni les autres (ch. 14) David se rend ce tesmoignage à soy mesme (ch. 22).

ε. Hinsichtlich der Stellung der pronoms conjoints ist zu bemerken, daß dieselben, wenn dem Verbum finitum ein Infinitiv folgt, von dem sie abhängen, trotzdem vor dem ersteren stehen, z. B.: Tant ils ont de peur qu'on ne les pense avoir obligés. . Sen. IV., 40. Un homme de courage ne s'en doit pas fuir de la vie, il en doit sortir. Sen. Ep. 24 — Natürlich wird, wenn ein Reflexivpronomen vor die bestimmte Zeitform tritt, das Hülfsverb être statt avoir gebraucht: Quand je m'en suis voulu enquérir. L. 31. — Cependant il ne s'en étoit pu taire. Sen. VI., 32. Régulus si cruellement traité pour ne s'être pas voulu permettre de mentir Sen. Ep. 71 —

Wenn Accusative und Dative der pronoms conjoints zusammenstehen, so weicht Malherbe von dem späteren Usus in sofern ab, als er die Accusative le, la, les vor die Dative nous und vous stellt: Il faut qu'il le vous rende. Sen. VI., 4. — Vous voulez qu'il le fasse parce qu'il le vous a promis. Sen IV., 38. La demande que vous m'en faites est trop obligeante pour ne la vous accorder pas. L. 30. — Si vous désirez les voir je les vous enverrai. L. P. — Louons dieu et le prions qu'il la vous entretienne L. 20.

Vaugelas erkennt nur die Stellung vous le als richtig an (R. p. 26 f.). Gleichwohl war die Stellung der Fürwörter, wie wir sie hier bei Malherbe sehen, zu allen Zeiten üblich: Querez autrui qui le vos die (Li romans dou chevalier au lyon publ. par Holland v. 5229). Amour le vous

doit faire entendre (Marot, chanson). Me fistes un serment, je le vous fis aussi (Ronsard). Tel s'en vient plaindre à moi qui n'ose le vous dire (Régnier sat. 13). M. a eu creu avoir besoin que je le vous recommandasse (Voiture, Oeuvres p. 275).

b. Besitzanzeigende Fürwörter.

Die volleren Possessivformen mit dem unbestimmten Artikel un mien, tien, sien, wie mon ton son adjectivisch gebraucht, finden sich zuweilen. On l'a mené chez un sien beau frère. L. P. 164. — Pour vous prier de vouloir assister un mien ami. L. P. 12. En une sienne lettre il ajoute vers la fin . . . Sen. Ep. 79. — Doch sind diese Ausdrücke dann gleich un des miens, siens . . . .

Vgl. dagegen im 16. Jahrhundert: ô douce lyre mienne (Ronsard I., ode 10) la bouche sienne (ib. II., ode 7) le père sien (Garnier, Porcie III.) un mien pourtraict (Montaigne, Essais I., 25) une sienne fille unique (ib. c. 27) de la levre tienne (Sieur de la Bergerie, odes I., 5).

Die Regel, daß die unverbundenen Possessiva als Prädicat ohne Artikel stehen, eine Regel, welche Henri Estienne aufstellte: Avec le verbe substantif ils n'ont point les articles: ce cheval est mien, cestuy-ci est tien, excepté si „ce" précède: c'est le tien — (Livet, la Grammaire u. s. w. p. 415) wird auch von Malherbe stets beachtet, während später der Artikel gewöhnlich hinzutrat: Beispiele Malherbes: Ce que j'ai pour être vôtre ne laisse pas d'être mien. Sen. VII., 4. — La Valteline est toujours nôtre. L 7. — Je vous tiens pour mien. Sen. Ep. 34. — Je suis à Rodanthe, je veux mourir sien. P. 82. — Et le malheur, que j'ai, chacun l'estime sien. P. 52.

c. Hinweisende Fürwörter.

Das neutrale ce kommt nach pour vor: pour ce = pour cette raison: L'occasion vous échappe d'un moment à l'autre; et pour ce épiez-là bien. Sen. Ep. 22. — Et pour ce quiconque tu sois . . . considère combien tu as d'avantage sur le reste des animaux. Sen. II., 29. — Les vices en nos ames sont plantés en un terroir étranger, et pour ce, il est bien aisé de les en chasser. Sen. Ep. 50. — (Vgl. dieses ce noch in ce que unten bei den Conjunctionen.)

Im 16. Jahrhundert war der Gebrauch des ce für cela weit freier: Ma mere voyez ma main Ce disoit Amour tout plein de pleurs (Ronsard). cela ne porte aucun tesmoignage de consentement à ce faire (Mont. Essais I., 27). ils esbranloient en ce faisant tout l'empire des Lacedaemoniens (Amyot, Pelop. p. 164).

Das alte iceluy, icelle findet sich nur in der Institution de Malherbe à son fils: Il me bailla au lieu d'icelle ses blés provenant desdites bastides (p. 339). — Avant icelle transaction (p. 340). — particulièrement il déduit a sa soeur Margaillet cent quarante et un écus qu'il avoit prêtés au sieur de Margaillet, fils d'icelle (p. 340).

Dagegen behaupten sich cettuy-ci, cettui-là neben celui-ci, celui-là in ihrem alten Rechte. Mais prenons le cas que de tous les ennemis dont vous pouviez être touchée cettui-ci prenne véritablement le premier lieu... L. 107. — Cette-ci sera une recommandation L. P. 12. — cettuy-ci qui Sen. IV., 32. — cettuy-ci, cet autre Sen. IV., 30. — cettui-ci a plus lu, cettui-là moins Sen. Ep. 85.

Im 16. Jahrhundert schrieb man statt cestuy-cy auch ici cestuy (z. B. Ronsard). — Amyot gebraucht cestuy adjectivisch (ebenso wie celuy) z. B. cestuy Nicodemus (Pelopidas p. 163) celle cité (ib.) celle nuit (p. 166) celuy Philippus qui depuis fit la guerre (p 170), während Andere es allein ohne ci setzen: Cestuy celle aimera qui ne sera point belle (Desportes, Elég.) .. Seigneurs Athéniens ce que cestuy a dict, je le feray (Montaigne, Essais I., 25). — In dieser Weise gebraucht Malherbe das Fürwort nicht mehr. Corneille verwendet es nur in den Comödien (vgl. Lexique de Corneille). Vgl noch Balzac: cettuy-cy est nay (né) dans la guerre (le Prince ch. 32) cettuy-cy qui (Lettre au Cardinal de Richelieu) — Cestuy qui von Malherbe getadelt (Com. sur Desp. p. 267).

d. Zurückbezügliche Fürwörter.

α. Die beiden Pronomina qui und lequel sind in ihrem Gebrauch nicht scharf gegen einander abgegrenzt. In der Poesie hat das erstere so entschieden den Vorzug, daß lequel sich nur an einer Stelle findet: P. 53: Trois ou quatre seulement Au nombre desquels on me range. — Auch die Prosa liebt es qui und quoi statt lequel zu setzen, wo das moderne Französisch letzteres verlangt, nämlich nach Präpositionen in Bezug auf Sachen z B: Tous ces biens pour qui vous faites gémir la mer et la terre ... pour qui vous mettez les villes en poudre ... ne sont pas à vous. Sen. VI, 3 — il lui faisoit un plaisir de quoi il ne pouvoit jamais s'acquiter. Sen. V., 6. — Je viens aux oliviers de quoi j'ai vu faire en deux sortes Sen. Ep. 86. — le patron sur quoi l'ouvrier a travaillé Sen. Ep 65. —

Diesen Gebrauch des qui tadelt Vaugelas (R. p. 43 f.) [vgl jedoch Lex. de Corneille unter qui, Lex de Mol. p 267], wogegen er quoi gut heißt (ibid.), ja dem lequel weit vorzieht. Auch Corneille, Molière, Pascal u. a. gebrauchen quoi (vgl. Lex. de Corn. II., 233 f u. Lex. de Mol. p. 347,)

während es nach dem 17. Jahrhundert nur in Beziehung auf chose vorkommt. Die Abneigung gegen lequel, das sich erst im 18. Jahrhundert einbürgert, theilt das ganze siebzehnte. (Lex. de Mol p. 111; 227; 344). —

Andrerseits steht auch wieder lequel für qui z. B: Je n'irai jamais chercher le remède vers un homme avec lequel il me faille lutter. Sen. V., 21. — Il m'étoit survenu quelques amis pour lesquels il falloit faire un peu plus de fumée que de coutume. Sen. Ep. 64.

β. Die relativische Anknüpfung durch lequel an Stelle des Demonstrativs, die den Schriftstellern der Renaissance eigenthümlich ist,[1]) findet sich bei Malherbe nur in der in stylistischer Beziehung eigentlich nicht mitzurechnenden Instruction à son fils, z. B.: de toutes lesquelles sommes j'ai les acquits en Normandie. — Un peintre a fait le portrait du mondit frère, lequel portrait je porterai à mon père. — Au mois de juin, durant lequel temps u. s. w.

γ. Die Genitive de qui, de quoi, duquel, desquels gebraucht M. lieber als dont, das verhältnißmäßig selten ist: Ceux-ci de qui vos yeux admirent la venue P. 111. — Nai-je pas fait plaisir au père de qui j'ai sauvé le fils? Sen. V., 19. — Il faisoit douter s'il n'étoit point l'astre même duquel il se disoit le chevalier. L. 107. — Mon surnom fut Malherbe, de ceux de St. Agnan, desquels l'ancienne extraction ne veut autre témoignage Epitaphes, Oeuvres I., p 360. — Cette contexture de qui la vitesse n'est point imaginable Sen. VI., 22. —

δ. Dont für doù, vor Malherbe gebräuchlich, wird von ihm gemißbilligt: „On ne dit point", sagt er im Com. sur Desp., „dont venez-vous, mais d'où venez vous" und an einer andern Stelle: „Doù signifie cujus ou de quo, mais jamais unde ni a quo" (p. 471).

ε. où, an Stelle eines Relativs im Dativ auf Personen bezüglich, ist eine seltene Erscheinung (vergl. y); le fils où sa vertu reluit si vivement P. 26. Dann vgl.: Tous ces mégistants et satrapes et ce roi même d'où venoit la grandeur d'Idoménée, ont leurs noms aussi bien que leurs cendres dans le tombeau. Sen. Ep. 21. — Daß sonst, zur Vermeidung schleppender Wendungen mit lequel, où vielfach verwandt ist, ist keine auffallende Eigenthümlichkeit Malherbes: Au milieu de la sécurité nous vous trouvons pris par où nous pensions être les plus assurés. Sen. Ep. 91. —

Vergl. über où Lex. de Mol. p. 269, Lex. de Corn. II. p. 91—95.

---

[1]) Z. B. Amyot: Pour lesquelles conquestes le Senat decerna l'honneur du triomphe à Marcellus (Marcellus p. 177). Pour ausquels faire teste Hannibal fut contraint de departir sa troupe en deux (ibid.).

ζ. Que (qui) für ce que (ce qui) ist sehr häufig: Elle suit qui bon lui semble. L. 107. — Je sais que c'est P. 82. — Qui n'avoit jamais éprouvé Que peut un visage d'Alcide? P. 19. — Vous n'avez que faire de vous informer que c'est que bienfait. Sen. V., 15. — J' ignorois que ce pouvoit être P. 28. — Demandez-vous que c'est? Sen. Ep. 41.

Vergl. Voiture: Vous ne sçavez que c'est d'une flamme constante (Elégies). — il Sçait que c'est qu'hypostase avecque synderese (Régnier sat. 13). Hypolytus cognut incontinant que c'estoit. (Amyot, Pelopidas) und die Lexiques de Mol. u. Corn. unter Que.

η. Endlich sei noch die Phrase Que veut dire que, die den Sinn von pourquoi hat, hier erwähnt, da sie nach Corn. nicht mehr vorkommt: Son Louis soupire Après ses appas Que veut elle dire De ne venir pas? P. 73.

e. Unbestimmte Fürwörter.

α. Autruy hat an zwei Stellen den bestimmten Artikel, ein Gebrauch, den Vaugelas tadelt (R. p. 409): Quand le monstre infâme d'Envie A qui rien de l'autrui ne plaît P. 27. — Un homme de bien qui auroit perdu tout ce qu'il avoit du sien ou de l'autrui Sen. VII, 16. — In dem zweiten Beispiel ist l'autruy = le bien d'autrui.

Vgl. Régnier: Or les moins vicieux méritent des louanges Qui sans prendre l'autruy vivent en bons chrestiens (sat. 12).

β. chacun, durch den unbestimmten Artikel verstärkt, ist vor Malherbe sehr gewöhnlich, von ihm jedoch nur ein Mal gebraucht: Un chacun alloit lui donner de l'eau bénite L. P. 71.

Molière verwendet es einige Male (vergl. Lex. de Molière p. 407), Corneille nur in den Comödien (vgl. Lex.), Balzac ziemlich oft, z. B.: Quoique ce soit un masque reconnu d'un chacun (le Prince, ch 8). Il s'arresta à une peinture qu'il voyoit admirer d'un chacun (ib. ch. 12). Vgl. ferner Régnier: Et qu'un chacun parloit le coeur dedans la main (sat. 12). Un chacun d'eux pense estre une lumière en France (sat. 2). Montaigne Essais, I.: Il sondera la portée d'un chascun — les grâces et les façons d'un chascun — une opinion receue d'un chascun (cap. 25) u. s. w.

Adjectivisch gebraucht M. ch. an zwei Stellen: par chacun jour (Sen. VI., 15) und deux cents livres de rente par chacun an (Instruction à son fils). — Hat Malherbe wirklich so geschrieben, so hielt er diesen Gebrauch von chacun späterhin jedenfalls nicht aufrecht; wir lesen sonst immer chaque jour, und im Commentar

sur Desp. sagt er ausdrücklich: Je dirois chaque jour, chaque fois et non chacun jour ni chacune fois. Chacun se dit absolument et non avec un substantif. (pag. 430.)

Im 16. Jahrhundert wurde chacun ohne Bedenken adjectivisch gebraucht, z. B. Amyot: il ne faillirent jamais de l'eslire continuellement par chacun an Capitaine de la bande sacrée (Pelopidas p. 166). — Régnier: Ainsi me mettant l'oeil sur chacune personne (sat. 12).

γ. même unflectirt im Plural nach einem Pronomen dürfte sich mit Sicherheit wohl nur in der folgenden Stelle finden: Les immortels eux-même en sont persécutés. P. 103.

Vgl. Régnier: Nous sommes du bonheur de nous mesme artisans. (sat. 14) u. Lex. de Corn. II., p. 41 f.

δ. qui que = quel que: s'il faut méditer sur l'avenir, je crois que j'y vois aussi avant qu'ils sauroient faire qui qu'ils soient. L. 24.

Vergl. Corneille Lexique II. p. 232.

ε. Quoi qui (= quoi qu'il), was auch immer, ist bei Malherbe gern gebraucht in der Wendung quoi qui arrive und ähnlichen: Quoi qui vous arrive vous ne souffrirez rien, pourvu que la vertu soit avec vous. Sen. Ep. 71. — Quoi qui lui arrive, il le supporte patiemment. Sen. Ep. 76. — Quoi qui advienne à l'homme . . . Sen. Ep. 65. — Le sage estime tout possible et quoi qui se fasse, il peut toujours dire qu'il le savoit bien. Sen. Ep. 76. — Neben quoi qui arrive auch quoi qu'il arrive, z. B. Sen. Ep. 91. —

6. Das Zeitwort.

a. Orthographische Bemerkungen.

α. oi = ai im Imperfectum und Conditionel aller Verben, und im Praesens der Verben auf oistre. Diese Schreibart verschwand erst mit Voltaire. Doch wurde dieses oi da, wo es dem jetzigen ai und zum Theil auch da, wo es dem jetzigen oi entspricht, seit dem Einfluß Italiens auf den französischen Hof è oder ouè gesprochen. Nicht allein die Reime der Dichter, sondern auch die Grammatiker Meigret, Pelletier (vergl. Livet, la Grammaire . . .) und Vaugelas (R. p. 78 ff.) bestätigen diese Aussprache. „Tous ceux", sagt Malherbe, „qui ont écrit en vers ont rimé croire et accroire sur gloire, victoire et autres semblables, mais on dit croirre et accroirre par deux erres, et prononce-t-on on accroirre ou accrerre (Com. s. Desp. p. 445). Daher fallen die folgenden Reime Malherbes nicht auf: naistre-connoistre; lois-tu m'appelois P. 14. — paroistre-croîstre, je vous dois-je voulois P. 105. — (Vgl dergleichen Reime bei Molière, Lex. de Mol. p. 261 f.: possède-froide, bête-boîte, secrette-adroite). —

β. y neben i am Ende z. B. je fay, party (partic.) Vor einem stummen e verwandelt sich das y nicht in i: on leur envoye — ils n'en renvoyent un autre Sen. IV, 40 — ils croyent u. a.

γ. eu = u im passé defini, subjonctif de l'imparfait, und partic. passé der Verben auf oir und oire, ohne natürlich, wie im Altfranzösischen zwei Silben zu zählen: il beut, il conceut, il veit; qu'il sceust, creust; veu, creu, sceu, leu, apperceu aber stets pû und dû.

δ. Die Verben auf eler und eter verdoppeln ihr l und t nicht nur vor dem stummen e. z. B. il estoient appellez T. L p. 326. — il appella p. 327. — ils s'estoient jettez p. 330. — vous vous jettez Sen V., 19 u. s. w. Ob die Ausgabe Malherbes von 1635 hier ganz correct ist, weiß ich nicht. Henri Etienne gab bereits die Regel: Dans les verbes où il y a deux 11 aux présent (j'appelle) et au futur (j'appellerai) une seule est conservée aux autres temps: j'appelois, j'ay appelé (Livet, la Grammaire p. 366)

ε. Das unorganische s der ersten Person des Singularis Präs., Imperf., Perf. und des Conditionalis, sowie der zweiten Person Singularis des Imperativs hatte sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts bereits ziemlich festgesetzt. Doch wird bei den Verben, deren Stamm auf einen Vocal oder eine Liquida ausgeht, das s der ersten Person Präsentis häufig weggelassen, eine Erscheinung, die auch im 17. Jahrhundert im Reime nicht ungewöhnlich ist. So schreibt Malherbe: je sçay, je croy, je fay und je doy ohne s. *Vgl. Vaugelas.*

b. Unregelmäßige Verbalformen.

Aller — 1. sing. prés.: je vois... Die Form je vais ist im Commentaire sur Desportes stets in vois verbessert z. B. p. 429. — Es ist dies eine aus dem Altfranzösischen stammende normale Form (s. Diez, Gram. 2 Aufl. S. 217)

Envoyer — futur envoyerai; cond. envoyerois: Je suis après de les achever et les vous envoyerai tout aussitôt. L. 92. — Je vous envoyerai donc les mêmes livres. Sen. Ep. 6. — ils envoyeront. Sen. Ep. 13. — M. Faret m'a dit qu'il m'envoyeroit sa lettre. L. 8. —

Vgl. Balzac: il n'envoyera pas de Manifeste (le Prince ch. 2)

Fleurir — fleurissante = florissant, welches letztere auch vorkommt; sa patrie plus florissante que jamais. Sen. Ep. 91. la Sicile alors fleurissante Sen. Ep. 90. — le plus fleurissant empire. Ep. 91.

Ouïr findet sich noch in allen Temporibus: il oït Sen. IV., 26 je les oy geindre. Sen. Ep 56. nous oyons. Com. sur Desp. p. 328 — Subjonctif du présent: Il faut qu'il oye réciter vos louanges L 89. — Imparfait: j'oyois P. 77 — elle oyoit L. P. 161. — ils

oyoient P. 7 — Passé défini: je l'ouïs L. 28. — ils ouirent L. 2. — Futur: on m'orra P. 56. — vous orrez Sen. Ep. 89. — Conditionnel: quand j'orrois Sen. Ep. 56. — Impératif: oyez Sen. III., 5. — Part. oyant: en oyant messe L. P. 192.

Oyez impér. noch bei Corneille, Cinna V., 3.

Courre, infinitif = courir: courre fortune P. 3. — courre après des choses. Sen. VII., 1. courre après la félicité. Sen. Ep 22.

Assaillir — 3. pers. prés. assaut: La troupe qui l'assaut et la veut mettre bas. P. 3.

Défaillir — 3. pers. sing. prés.: défaut: tout ce qui leur défaut. Sen Ep. 42. Die Akademie läßt diese Form nicht gelten. Vgl. Bossuet: l'âme défaut en même temps. Lex. de Mol. p. 181.

Venir und Tenir — 3. pers. plur. passé déf.: vindrent, tindrent: ceux qui les vindrent soutenir T. L. p 319 — ils soutindrent. T. L. p. 337.

Zur Zeit des Vaugelas waren schon vinrent und tinrent gebräuchlicher. (Vaugelas, R p. 77).

Chaloir — il ne m'en chaut. Sen. Ep 54. — il ne peut chaloir. Sen. Ep. 70.

Echoir — présent: échet und échéent: il y échet bien de l'interêt. Sen Ep. 61. — les présents échéent à ceux qui pensent ailleurs. Sen. Ep 74. —

Souloir — imparfait: souloit z. B. Sen. III., 3. Sen. Ep. 18; 63. —

Paroir — 3. pers. sing. prés. paroit: ce qui nous en paroit. Sen. IV., 32.

Vouloir — subjonctif du présent: vueille z. B. Sen. V., 13 — VI., 8 — veuillions; vgl. Com. sur Desp.. „Il faut dire veuillions pour dire velimus. Voulions signifie volebamus." (p. 286).

Se seoir simplex — il m'est permis de m'y seoir. Sen. VII., 12.

Circuire — part. p. circuit: c'est qu'il ne sauroit faire que premièrement il n'ait circuit le monde (Quest. nat. de Sen. I., pag. 470).

Dire — prés. du subjonct 3. pers. die, dient: Quoi que la Grèce die. P. 72. — que je vous die L 37. — Quoi que dient les crocheteurs L. 24. —

Dieser Subjonctif, der beim Simplex dire von Vaugelas gebilligt wird (R. p. 247), findet sich noch bei Corneille, Molière, Lafontaine (Lex. de Mol. p. 120).

Faire — Der Subjonctif du présent wird in der alten Ausgabe nicht mit ss sondern c geschrieben: face, facions —

Prendre — p. d Je prins L. 43 — print T. L. 320 —

subj. de l'imparf.: print[1]): il ne falloit pas douter qu'au premier jour il ne reprint (sic!) les armes et ne donnast plus d'affaire que jamais. T L. p 328 — 3. pers plur : prinssent T. L. p. 329 — partic. passé: prins T. L. p. 325; 326; surprins Sen. IV, 32 — Au nombre de toutes choses sont comprinses les femmes Sen. VII., 4 — daneben entrepris, entreprise.

Zur Zeit des Vaugelas sagte man nur pris. Rem. p. 78 —

Vivre — passé déf.: vesquit: Platon véquit quatre-vingts et un ans. Sen. Ep. 58. — Sa femme le survesquit T. L. p. 344.

Vgl. Balzac: Cet ambitieux survesquit à tous ces beaux monumens. (le Prince, chap. 5.) —

Tordre — part. passé: tord: il s'y tint ferme jusques à ce que la roue qui tournoit lui eût tord et rompu le col. Sen. Ep. 70.

c. Genus.

α. Intransitiva ohne Reflexiv in reflexiver Bedeutung sind: plaindre (j'ai beau plaindre et soupirer P. 112) calmer (= se calmer), évanouïr, guérir (ceux qui désirent de guérir P. 112), amender (la sollicitude est un bien qui amende de vieillir Sen. Ep. 15), vider (la vertu ne se contente pas de si peu de place, il faut que tout vide et qu'elle demeure seule Sen. Ep. 88.

Eine große Menge solcher reflexiv gebrauchter Intransitiva bei andern Schriftstellern des 16. und 17. Jahrhunderts siehe Lex. de Corneille unter évader.

β. Intransitiva transitiv gebraucht: ruer (il rua la tonnerre P. 103) tarder (tarder la jouissance P. 74) croître (cr. le désir — ibid. — votre patience croîtra leur audace Sen. Ep. 15) écumer (éc. sa rage P. 19.)

γ Reflexiva für Intransitiva: s'en aller mit folgendem Infinitiv ist mit großer Vorliebe für aller gebraucht: je m'en vois vous dire Sen. Ep. 58. — Les Stoïques le veulent faire précéder par un autre duquel je m'en vais parler. ibid. — s'en raller = s'en retourner: c'est chose (scil. le rougir) qui vient sans qu'on l'appelle et qui s'en reva sans qu'on la chasse. Sen. Ep. 11 — s'en retourner ist häufiger als retourner allein — s'en venir: il s'en vient aux Termopyles T. L. p. 314 vgl. pag. 336, 368 u. s. w. — s'en revenir: il s'en revenoient menans leur butin T. L. p. 368. — se disparaître: Il y en a qui peu à peu se sont

[1]) Zu diesem Subjonctif ohne s vergleiche: afinque celuy à qui elle toucheroit tint les Liguriens en bride et fust prest à leur courir. T. L. p. 376. — Quelque general d'armée qui prieroit aux Dieux que l'ennemi le vint attaquer dans son retranchement, comblast son fossé, mist le désordre.... (Sen. VI., 25.)

disparus de devant nous. Sen. III., 28 — s'en fuir getrennt geschrieben: un autre qui s'en étoit fui Sen. Ep. 4 — il s'en estoit fui T. L. p 384. —

Ueber s'en aller = aller vgl. Lex. de Mol. p. 14 und p. 151. — Wie Malherbe se disparaître, gebraucht Voiture und Balzac s'apparaître: qui s'apparut devant les roches (Voiture, Oeuvr. p. 85) — Dieu s'apparut à l'un d'eux (Balz. le Pr. ch. 23) — s'en fuir gebraucht auch Balzac getrennt: Celuy que vous pensez qui s'en soit fuy au desert (le Pr. ch. 8). Indessen waren solcher Reflexiva im 17. Jahrhundert doch weit weniger geworden, als in dem älteren Französisch. Das Altfranzösische liebte sie sehr und hatte z. B. noch s'en courir, s'en issir, s'en partir; se dormir, se gésir, se vivre u. a. m.

δ. Unpersönlich gebraucht ist il me souvient de: il m'est alors souvenu d'un mot L. 25 — S'il me falloit souvenir de tous ceux Sen. V, 17. — Il m'en souvient bien, répondit Caesar, et me souviens que . . Sen. V., 24 —

Vgl. Balzac: il me souvient du passé (le Prince ch. 14). Voiture, Oeuvr. pag. 242; 464. — Corneille, Cinna V., 1: Qu'il te souvienne de garder ta parole.

d. Modi. Der Conjunctiv und Indicativ.

α. Im Hauptsatze kann auch, ohne daß derselbe von einem Conditionalsatz begleitet ist, der Conjunctiv Plusquamperfecti für das zweite Conditionnel stehen: Toutes ces vilenies eussent été mieux récélées avec impunité que divulguées avec scandale. Sen. VI, 32 — Pourquoi se fût-il troublé de la mutation de la République, lui qui savoit qu'il n'y a rien au monde, qui ne soit sujet à la révolution? Sen. Ep. 71. — Il eût fallu pour bien faire que la traduction eût été faite devant que de rien imprimer. L. P. 205 —

Die rhetorischen Formeln qu'il ne soit vrai, und qu'ainsi ne soit galten zur Zeit Molières schon für veraltet. Beispiele Malherbes: Et qu'il ne soit vrai, n'avons nous pas vu sortir beaucoup de choses nouvelles en l'âge où nous sommes? Sen. Ep. 90. — Et qu'ainsi ne soit, ils disent qu'en Inde il se trouve du miel aux feuilles des cannes. Sen. Ep. 84. — Beide Wendungen entsprechen dem Deutschen: wie dem auch sei. —

β. Im Nebensatze steht der Conjunctiv nach den Verben des Meinens, sobald der Gedanke des Nebensatzes eine Ungewißheit enthält. Das Hauptverbum kann bejahend sein: Je crois qu'il soit fou, et ai cette opinion avec tout le monde. L. P. 161. — Je crois que ce soit une demeure bonne pour toutes les saisons de l'année Sen. Ep. 55. — Vous pensez qu'il soit riche pourcequ'il est servi en vaisselle d'or. Sen. Ep. 87. — Ceux-la s'abusent bien qui pensent qu'il ne faille faire autre chose que

donner, et qu'un homme n'est pas brave, si tous ceux qui le viennent voir ne s'en retournent les mains et les poches pleines en leur maison. Sen. VI., 43. —

Vgl. Amyot: Pelopidas cuidant qu'il vinst pour se justifier, s'en alla devers luy. Pelopidas p. 171. — Marot: Je sçay assez que vous n'ayez pas peur. Epître au roi. Balzac: Tandis qu'on croyoit qu'il examinast sa conscience, et qu'il fist ses exercices spirituels . . . il faisoit des depesches. le Prince ch. 8. — Molière: Cette lettre, monsieur, qu'avecque cette boîte On prétend qu'ait reçue Isabelle de vous... Ecol. des mar. II, 8., und Lexique de Corn. II., 327 f.

γ Soll dagegen im Nebensatz eine Wirklichkeit oder Gewißheit ausgedrückt werden, so setzt Malherbe den Indicativ. Dies kann, abweichend von dem modernen Sprachgebrauch, der Fall sein:

1) nach sembler: il sembloit bien qu'une submission si grande devoit fermer la bouche à ceux mesme qui lui estoient les plus mal affectionnez T. L. p. 329.

Vgl. über diesen Indicativ bei Molière Lex. de Mol. p. 27.

2) nach Ausdrücken der Affecte: je suis marry que je n'en puis avoir meilleure opinion L. 43 — Je suis ébahi que cet invincible amoureux, qui qu'il soit, ne s'avisa d'aimer cette femme devant qu'elle fût mariée. L. 4 — Vous vous plaignez que mes lettres n'ont point beaucoup d'artifices. Sen. Ep. 75. — Ils se plaignoyent que depuis la bataille Quinctius avoit changé d'humeur T. L. p 326.

Vgl. Voiture: Je suis fasché que je pris garde à vous Oeuvres, p. 212 — Je suis fasché que cela m'ostera quelque temps. p. 240 — Balzac: Y a-t-il des enfans qui se plaignent que le prince est héritier de leur père? le Prince, ch. 6. Uebrigens findet sich der Indicativ nach se plaindre que, ohne durch ein vorangehendes de ce gestützt zu sein, auch noch bei Bossuet (Mätzner, Neufr. Grammatik S. 390).

3) im Concessiv-Satz nach encore que: le roi ne l'a jamais vue encore qu'elle a été si près de cette ville L. P. 200. — Si la fortune t'a fait capable de donner des villes encore que tu pouvois acquérir plus de gloire à ne les prendre point qu'a à les prendre pour en faire jonchée... Sen. II, 16. — Encore que sa grosseur le fera plutôt estimer quelque ouvrage de Tite-Live ou d'Epicure que le vôtre ou le mien, je n'ai pas laissé de le trouver court Sen. Ep. 46. Malherbe spricht sich im Commentaire sur Desportes über diesen Gebrauch aus. Zu den Versen Desportes: Je vous estime heureux Titans audacieux, Bien qu'enfin vous fussiez le triomphe des dieux Votre orgueilleux désir cessa quand et la vie, macht Malherbe die Note: „Fussiez est mal pour fûtes. Fussiez s'entend d'une chose douteuse, fûtes d'une certaine" (p. 319.)

Vgl. Balzac: Bien qu'il perdit la vie et qu'il ne put posséder sa gloire qu'une demi-heure, il mourut pourtant plus heureusement que ne vivent les efféminez (le Prince, ch. 11). Amyot: Parquoy Callicratidas, Capitaine Lacedaemonien, encore qu'au demeurant il fut un grand personnage, ne respondit pas sagement au devin. (Pelopidas p. 162.)

δ. Sehr bemerkenswerth ist der Konjunctiv nach comme, den wir nur noch in der Phrase comme ainsi soit haben, der jedoch bei Amyot und seinen Zeitgenossen sehr gebräuchlich war. Beispiele Malherbes: Comme quelques-uns de ce nombre infini de noblesse qui ne l'abandonnoit jamais, le priassent de se retirer, il leur répondit en riant ... L. 107. — Comme quelqu'un voulant parler à lui,[1] au premier mot de sa harangue lui eût dit: „Il vous peut souvenir", Tibère lui dit... Sen. V., 25. — Vous souvenez-vous que là même, à l'extrème chaleur du jour, comme il vous eût pris envie de vous reposer sous un arbre et que la place fût inégale, un soldat vous étendit son manteau pour vous coucher dessus? Sen. V., 24. (In den letzten beiden Beispielen schreibt auch die Ausgabe von 1635: eust.)

Vergl. Amyot, Marcellus: Et comme il continuast à montrer sa valeur toujours de plus en plus, le peuple l'esleut edile. (p. 174). — Et comme ses Capitaines luy dissent qu'il estoit bien-heureux d'avoir ainsi facilement pris une si belle ville ... il se prit à larmoyer (p. 180). —

e. Die Participialien.

Der Infinitiv.

α. Der Infinitiv ohne Präposition.

1) substantivisch gebraucht: Prenez quelque autre de qui le parler, la vie et le visage vous seront plus agréables. Sen. Ep. 11. — Il a toujours le repentir à sa queue. Sen. Ep. 27. — Jusques à votre manger et votre dormir vous ne faites rien qui ne soit su. Sen. Ep. 43. — Mon dormir n'est ni long ni bien ferme. Sen. Ep. 83. —

Vor Malherbe hatte dieser substantivische Infinitiv auch Adjectiva bei sich: le doux languir de ses yeux (Ronsard), le manger divin (Garnier), le triste veiller, un vain espérer (Desportes), un parler de miel, un parler remis (Régnier). —

2) als logisches Subject nach que, wenn c'est vorangegangen ist: Qu'eût-ce été autre chose que donner loisir L. 46.

[1] Man beachte auch dieses parler à lui = lui p. und vergl. Lex. de Corn. II., 23.

— Ce n'est ni donner ni recevoir que mettre une chose d'une main en l'autre. Sen. V., 8. — C'est une vie de lion ou de loup que manger sans un ami. Sen. Ep. 19. — C'est ingratitude que rendre un bienfait sans usure. Sen. Ep. 81. — Je ne me soucie point de n'être plus; c'est la même chose que n'avoir point été Sen. Ep. 65. — (Vgl. Lex. de Corn. II., p. 224). — Seltener ist die Auslassung des de vor dem Infinitiv, wenn ce nicht als grammatisches Subject vorangeht, z. B.: Ou que leur avint-il en ce vite départ Que laisser promptement une basse demeure? P. 3. —

3) bisweilen nach den Verben des Bittens: Je vous prie me faire cet honneur d'accepter mon présent. Sen. I., 8. — Je vous prie ne vous lasser point d'obliger avec moi une infinité d'honnêtes hommes. L. P. 212. — Je vous supplie, Monsieur, m'apprendre que c'est que l'affaire de M. Arnout. L. P. 204.

4) nach aimer mieux und plutôt que: Aimant mieux plaindre par coutume Que vous consoler par raison P. 9. — S'il étoit possible, j'aimerois mieux vous montrer mon opinion que la vous dire. Sen. Ep. 75. — Cette faveur m'a tellement surpris qu'elle ma quasi persuadé de faire plutôt semblant de ne l'avoir point reçue qu'en le confessant ne vous remercier pas. L. 48. —

Vgl. Lexique de Molière p. 100.

5) nach être im Sinne von aller oder avoir à, z. B.: Je fus dernièrement trouver un homme pour quelque petite affaire L. 45. — La reine Marguerite a été cinq à six jours à Monceaux passer le temps. L. P. 51. — Hier qui étoit vendredi, le roi lui fut donner de l'eau bénite; il partit pour cet effet L. P. 73.— Le roi fut dimanche dernier ouir le Portugais L.P.66.

Vgl. Lex. de Molière p. 165. Voiture: Si je vous eusse esté discourir des Roys d'Egypte, songez le grand plaisir que je vous eusse fait (Oeuvres p. 243). — Balzac: Il s'en est trouvé qui ont été choisir des femmes dans les lieux de dissolution. (le Prince, ch. 7).

6) nach avant que (devant que): Je suis quitte de ma parole et aux mêmes termes que j'étois avant que la vous avoir donnée. Sen. IV., 35. — Il y a bien encore une meilleure raison, mais devant que la vous dire, je veux répondre à l'objection que vous allez ouir. Sen. VI., 15. — Ils sont morts avant que mourir. Sen. Ep. 60. —

Da Vaugelas diese Ellipse des de nach avant (que) entschieden tadelt (Rem. p. 224), so führe ich mehrere Beispiele aus dem 17. Jahrhundert für diesen Gebrauch an: Régnier sat. 14: Prévoir tout accident avant qu'être advenu. — Balzac, le Prince ch. 5: Cet ambitieux eut le regret avant mourir d'en faire des meubles de cuisine. — Corneille, le Cid IV., 4: Mais avant que sortir, viens que ton roi

t'embrasse — Racine, Mithr. III., 1: Mais avant que partir je me ferai justice. Vergl. auch Lex. de Molière p. 29.

7) nach ne-que entsprechend dem Infinitiv nach rien à..., z. B.: Je n'ai que faire de l'arbre de généalogie que feu mon père a dressé. L. 18. — Je vous ai dit au commencement de cette lettre que je n'avois que vous écrire. L. P. 27. — Le mot qui vous est échappé que les femmes sont la plus belle moitié du monde n'est pas d'un homme qui n'ait que faire d'elles. L. 43.

Vgl. Lexique de Corneille unter Que.

β. Der Infinitiv mit de kommt neben dem mit à vor:

1) um den Inhalt der Thätigkeit anzugeben: Quelle différence y a-t-il **de** tenter ces inconveniens par fraude on **de** les procurer par voeu, si non que vous lui donnez plus forte partie? Sen. VI., 27. — Il y a bien du contentement à recevoir un bienfait, voire **de** lui tendre les mains Sen. I., 15. — Il ne preud pas plaisir **d'**ouir la vérité. Sen. Ep. 29. — Il ne la faut dire qu'à ceux qui prennent plaisir à l'écouter (ibid.). — La philosophie lui donne quelque relâche: c'est là qu'il se plaît **de** se pourmener. Sen. Ep. 65.

2) in instrumentalem und causalem Sinne: Vous vous gâtez **de** vous remuer, vous donnez des heurts à un malade. Sen. Ep. 28. — Qu'auroit-il gagné **de** s'être démêlé de ses vices? (ibid.). — Vos dernières lettres sont de si vieille date que j'ai pensé que je ne gagnerois rien **de** demander de vos nouvelles à celui qui me les a rendues. Sen. Ep. 50. — Comme pourroit mieux montrer un homme qu'il n'a point de sens que **de** ne se réserver pas à la venue du tourment, mais aller quérir des misères que pour le moins il doit différer. Sen. Ep. 74. — Vous m'obligez **de** me prier de vous aller voir. L. 7. —

Solche Infinitive, denen jetzt meist ein Gerundiv mit en entspricht, nennt Voltaire solécismes. Aber es sind solécismes, welche das ganze 17. Jahrhundert macht. Vergl. Lex. de Corneille I., p. 166.

3) nach den Verben chercher, exhorter, s'opiniâtrer, se résoudre und dem Eigenschaftswort prêt, z. B.: Il desja cherchoit **de** s'obliger Philippe en particulier T. L. p. 326. — Ne chercheroi-je point **de** lui rendre un muid pour le boisseau? Sen. II, 31. — Il a cherché **d'**avoir de la réputation Sen. Ep. 65. — J'ai beau par la raison exhorter mon amour **De** vouloir réserver à l'aise du retour Quelque reste de larmes. P. 88. — Ce qu'il y a moyen de démêler quand on a patience, se rompt bien souvent quand on s'opiniâtre **de** le tirer. Sen. VII., 30. — Je me résous **de** mourir P. 112. — Ils se resolurent **de** tenir bonne mine T. L. p. 312. — Ils se resolurent donc **de** ceder au temps T. L. p. 382. — Je suis prêt **de** vous envoyer tout ce que j'en

ai. Sen. Ep. 45. — Je suis prêt de bailler ma tête à couper Sen. Ep. 82. — Je suis prêt de mourir. Sen. Ep. 68, neben l'un se voit prêt à mourir Sen. Ep. 48. —

Vgl. Amyot: il trouva les conjurez tous prests et appareillez de mettre la main à l'oeuvre (Pelop. p. 165). — Un prince qui cherchoit tousjours d'entretenir ceux des Grecs qui estoient les plus puissants (ib. p. 172). — Montaigne, Essais I.: Cherchant l'un et l'autre de s'entrebienfaire (ch. 27). — Balzac: il se résolut donc de se déclarer (le Prince, ch. 17). — Ueber de nach réduire, apprendre, chercher bei Molière u. A. s. Lex. de Mol. p. 99, über de nach prêt und se résoudre ibid. p. 323 und 358. —

γ. Vor dem Infinitiv mit de nach si ist häufig que ausgelassen: Mais ils ne seront si mal avisés d'attendre le coup. L. 24. — Quant aux grands qui fomentent la guerre, ne vous imaginez pas qu'il y en ait un si hardi de faire semblant d'y penser. L. 31.

Ueber diese im 17. Jahrhundert nicht ungewöhnliche Ellipse s. Lex. de Corneille I., p. 165.

δ. Der Infinitiv mit à

statt pour: Tout ce qu'à façonner un corps Nature assemble de trésors Est en elle sans artifices P. 41. —

Ueber diesen von Voltaire und der Akademie angefochtenen Gebrauch des à s. Lex. de Corneille I., p. 8 ff.

statt de nach oublier: J'oubliois à vous dire, z. B. in L. 6 u. 27. Vgl. auch Lex. de Corneille.

Zusatz: Wenn mehrere Infinitive von einem Wort abhängen, das die Präposition de oder à vor denselben verlangt, so setzt Malherbe die Präposition nur vor dem ersten Infinitiv und wiederholt sie vor den andern nicht, z. B: je ne vous demande Etant loin de madame une grace plus grande Que d'aimer sa mémoire et m'en entretenir P. 51. — Il est temps de faire votre chef d'oeuvre et prendre vos lettres de maitrise. L. 11. — Il commença avec mantelets et gabions à gagner le pied de la muraille et se préparer à la force (T. L. cap 17 ed. Lal.

Vgl. Lex. de Molière p. 319 ff.

ε. Der Infinitiv nach andern Präpositionen.

1) être pour = être de nature à: Si elle sait cette nouvelle, c'est pour la faire mourir. L. P. 54.

Vgl. Lex. de Corneille unter Pour, und Lex. de Molière p. 167.

2) être après de (à): Je suis après de les achever. L. 92. — Je suis après d'en trouver quelqu'un. Sen. Ep. 83. — Le sage et celui qui est après à l'être tiennent bien avec leurs corps. Sen. Ep. 65.

Vaugelas tadelt diese Wendung (Rem. p. 234).

3) nach par (pour), um den Grund zu bezeichnen: Fabius qui par temporiser sagement releva les affaires. Sen. VI., 27. — L'assurance ne s'aquiert point par subtiliser. Sen. Ep. 82. — Je me procure la paix par ne rien craindre, et les richesses par ne rien désirer. Sen. Ep. 87. — Qui auroit mis le feu en une maison, ne seroit pas quitte pour l'éteindre. Sen. VI., 37.

Vgl. Amyot Marcellus p. 180: il eut bien conjecturé la hauteur de la tour par en estre souvent approché. —

Die Participien.

α. Das Particip des Präsens.

Der Unterschied zwischen dem veränderlichen Particip des Präsens und dem unveränderlichen Gerundiv wird erst von Malherbe streng beobachtet: „Le participe", sagt er, „se rapporte en genre et nombre à son substantif, le gérondif est indéclinable. Il faut dire: la reine allant à la messe et non allante, parceque allant représente le latin eundo (Com. s. Desp. p. 378). In Uebereinstimmung mit Vaugelas (vgl. dessen Rem. p. 310 ff.) will er das gérondif statt des part. prés. auch dann gebraucht wissen, wenn letzteres im féminin erforderlich wäre.[1]) Er spricht sich im Com. s. Desp. wiederholt dahin aus. So macht er zu den Versen Desportes:

Les ombres vont et font maint et maint tour
Aimants encore leur dépouille laissée

die Note: Il faut user du gérondif aimant: car usant du participe, il faudroit le décliner en aimantes qui ne seroit pas bien (IV., p. 315); und zu den Versen:

Sur les lis de son sein voletoient les avettes
Contre les regardants décochants leurs rigueurs.

die Note: Il faut dire décochant en gérondif; autrement il faudroit dire: décochantes, ce qui ne vaudroit rien. (II., p. 328)

Die Veränderlichkeit des participe présent durch ein s im Pluriel war nicht nur bei Malherbe, sondern bis ans Ende des 17. Jahrhunderts Usus, wo die Akademie seine Unveränderlichkeit decretirte. Wenige Beispiele Malherbes mögen genügen: Mais tant de beaux objets tous les jours s'augmentans Comme y fournirez-vous quand il aura vingt ans? P. 90. — Que voyons-nous que des Titans De bras et de jambes luttans Contre les pouvoirs légitimes? P. 98. — De ceste façon ayans à parler en deux lieux et ne pouvans pas entendre

---

[1]) Vgl. dagegen Ronsard: O Fontaine Bellerie Belle fontaine chérie De nos nymphes, quand ton eau Les cache au creux de la source Fuyantes le Satyreau (Ode à la Fontaine Bellerie) und Amyot: Mais lors Pelopidas dormant en sa tente eut une vision, qu'il pensa voir ces filles Scedaurus (sic!) plorantes à l'entour de leurs sépultures et maudissantes les Lacedaemoniens (Pelop. p. 168). — Les regles appartenantes aux ceremonies des sacrifices publiques (Marcellus, p. 175).

partout, il en demeura une partie sur la place, l'autre jetta les armes et s'enfuit. T. L. p. 324.

Beispiele über die Veränderlichkeit des part. prés. bei Corneille, Molière, Racine, Boileau s. Lex. de Mol. p. 284 und Lex. de Corn. II., p. 116. —

Das Particip des Präsens wird von Malherbe auch auf andere Satztheile als das Subject bezogen: Mais, étant père aussi bien que moi, je ne doute point que vous ne lisiez ma lettre avec le sentiment dont je la vous écris. L. 46. — Vous m'avez ôté d'une grande peine où j'étois, pource que m'ayant écrit que vous partiriez le lendemain des Roys pour venir ici, et ne vous y voyant point je pensois que votre indisposition seroit augmentée. L. 6. — Quinctius prétendoit que par droit de guerre cette ville appartenoit au peuple Romain, d'autant que les (scil. les Etoliens) estant allé prier de vouloir estre ses amis, et ayant tout exprés fait esloigner son armée . . . ils avoyent preferé le parti de Philippe à celuy des Romains. T. L. p. 329.

Vgl. Lex. de Molière p. 286.

Die vor Malherbe sehr beliebte Verbindung von aller mit dem gérondif, z. B. aller croissant = croître, findet, wie sich aus dem Commentaire sur Desportes ergiebt, seinen Beifall nicht. Gleichwohl lesen wir bei ihm: Chère beauté que mon ame ravie Comme son pôle va regardant P. 82. Auch Vaugelas verurtheilt die Wendung (R. p. 148). Später wurde dieselbe gebraucht, wenn ein wirklicher Fortschritt der Handlung stattfand, z. B.: Pascal, 12. Provinciale: les opinions probables vont toujours en mûrissant.

β. Das Particip des Perfect.

Die Uebereinstimmung des participe passé mit dem vorangehenden régime direct war im 16. Jahrhundert von Clément Marot und nach ihm von dem Grammatiker la Ramée gefordert[1]), aber von den Schriftstellern des 16. Jahrhunderts sehr häufig nicht beachtet worden. Malherbe ist in der Flexion des participe passé sehr sorgfältig, und er ist der erste, welcher auch die Regel über die Congruenz des p. p. der reflexiven Verben mit dem vorangehenden régime schärfer gefaßt hat. Er tadelt Desportes, weil er schrieb: Ils se sont élus des rois und fügt hinzu: Il faut dire: il se sont élu des

---

[1]) S. Livet, la Grammaire et les Grammairiens du XVI. siècle p. 256 f. über Ramus. Die bezüglichen Verse Marots lauten:

Il faut dire en termes parfaicts:
Dieu en ce monde nous a faicts.
Fault dire en parolles parfaictes:
Dieu en ce monde les a faictes,
Et ne fault point dire en effect:
Dieu en ce monde les a faict
Ne: nous a faict, pareillement,
Mais: nous a faicts, tout rondement.

rois parce que l'action va hors de l'élisant (Com. sur Desp. p. 265). Wohl mit Bezug darauf sagt Vaugelas: „Cette règle qui distingue les actifs et les passifs est fort belle; je la tiens d'un de mes amis qui l'a apprise de M. de Malherbe à qui il en faut donner l'honneur." (Rem. p. 142).

Aber in drei Fällen weicht der Sprachgebrauch unsers Dichters in der Flexion des part. passé von dem späteren ab.

1) Auch das participe des unpersönlichen il y a verändert sich: Quelque ingratitude et dissimulation qu'il y ait eue aux plaisirs qu'on a reçus de vous, si vous n'en faites d'autres, il ne tient qu'à vous en demander. Sen. V., 1.

2) Das participe „fait" bleibt stets unverändert: Faites leur connaître les choses que la nature a fait nécessaires et celles qu'elle a fait superflues. Sen. Ep. 48. — Regardez M. Caton ... agrandissant la plaie que le coup n'avoit pas fait assez profonde. Sen. Ep. 67. — Si vos amis sont morts en vos enfants ... c'est une perte que vous avez moyen de refournir; la vertu qui les avoit fait gens de bien tiendra leur place. Sen. Ep. 74. — Ladite déclaration que mon frère m'a fait est volante (Instruction de M. à son fils p. 340.)

3) Wenn auf das participe p. eines Verbs ein Infinitiv folgt, so bleibt jenes unverändert: Combien de fois est-il arrivé que tantôt une fortune de grêle, tantôt un ravage de pluies ... ne nous a laissé cueillir pour des fruits que des feuilles? L. 107. — Ceux qu'une bonace continuelle a laissé languir en oisiveté Sen. Ep. 66. — Le roi et la reine que j'ai vu en votre chambre le placer avec vous, vous ont assez témoigné de quelle affection ils participent à votre douleur. L. 107. — Le mauvais état où je vous (scil. la princesse de Conti) ai vu partir, me fait craindre que le temps n'ait de la peine à vous y donner du soulagement (ib.). — Combien avons nous aujourd'hui de noms illustres qu' elle-même est allé quérir sous terre pour les mettre au jour et les publier? Sen. Ep. 79. — Sur quoi ma femme lui étant allé parler ... il quitta ladite poursuite. Instr. à son fils p. 340.

So schreibt es auch Vaugelas vor: „L'infinitif a cette propriété d'empescher le verbe qui va devant de se rapporter au genre dout il est regy et precedé: Mes frères sont allé visiter ma mère." (Rem. p. 401.) Gleichwohl habe ich bei Schriftstellern des 16. Jahrhunderts das participe in diesem Fall verändert gefunden, z. B.: Montaigne, Essais I., 26: Dirons-nous pas que ces simples gens là se sont laissez piper après le vulgaire. Amyot: La garnison d'icelle estoit allée faire une course au pays de la Locride (Pelop. p. 167).

f. Verbal-Constructionen.

Ressembler sowohl mit dem Accusativ als auch mit dem Dativ[1]): gardons-nous de le ressembler Sen. VII., 29. — Cette question et toute autre qui la ressemble... Sen. VI., 7 neben: Elle est bonne, je voudrois que la vôtre lui ressemblât. L. 8. —

Servir = rendre service mit dem Dativ: Il est donc bien raisonnable que le pire serve au meilleur. Sen. Ep. 65. — Vous avez mauvaise opinion de vous, si vous pensez ne pouvoir servir qu'a ceux qui sont en affliction. Sen. VI., 34. — Le médecin sert aux malades (nach Vaugelas R, p. 351.)

Se fier und se confier mit de: fiez-vous de votre mérite L. 88. — Si vous estimez quelqu'un votre ami de qui vous ne vous fiez autant que de vous-même, vous vous abusez entièrement Sen. Ep. 3 — pour ne me confier trop de ma suffisance Sen. Ep. 84 —

Prier beten mit Dativ: quelque général d'armée qui prieroit aux Dieux que l'ennemi avec un grand nombre d'hommes le vînt attaquer Sen. VI., 25. — il prioit aux Dieux Sen. VI., 37.

Survivre mit dem Accusativ: Sa femme le survesquit T. L. p. 344. — Vous ne l'eussiez pas voulu survivre. Sen. V., 19.

Aider mit dem Dativ: en prenant des compagnons pour lui aider à l'assujettir Sen. V., 16. — Tout le monde les plaint, mais personne ne leur aide. Sen. Ep. 1. — aidant comme eux aux mortels P. 58. — Nous sommes bien souvent cause nous-mêmes qu'il est des ingrats et leur aidons à l'être par une fausse opinion que nous avons. Sen. II., 17. —

g. Inversion.

Die Stellung des Subjects und des Prädicats zu einander macht einen der wesentlichen Unterschiede zwischen dem älteren und modernen Französisch aus. Malherbe nimmt zwischen den Schriftstellern der zweiten Häfte des 16. und 17. Jahrhunderts gewissermaßen eine vermittelnde Stellung ein. Die Inversion ist von ihm freier und häufiger angewandt, als von diesen, jedoch strengeren Regeln unterworfen als bei seinen Vorgängern.[1]) Zunächst ist die Zahl der Adverbien, nach denen die Inversion des Subjects, namentlich wenn es ein per-

---

[1]) Nach Vaugelas ist die Construction mit dem Accusativ eine „vieille façon de parler". (Rem. p. 384).

[1]) Zum Beweise mögen folgende Inversionen aus der Prosa des 16. Jahrhunderts dienen: Amyot, Pelopidas: Si (= ainsi) se prirent à tencer du commencement l'un à l'autre, jusques à tant que sa femme le maudissant pria aux dieux que malheureux voyage peut-il faire pour luy et pour ceux qui l'envoyerent (p. 164). D'austre costé vindrent aussi à leur secours Epaminondas et Gorgidas (p. 166). Le lendemain au point du jour arriverent

sönliches Fürwort ist, Statt hat, bei Malherbe erheblich größer, als in der klassischen Sprache. Die Umstellung findet auch statt nach toujours, autant de fois, si (= pourtant), bien, ainsi, là, seulement z. B. Mais toujours aurai-je de la peine à démêler cette écheveau. L. 32. — Autant de fois sommes-nous avertis que . . . L. 109. — Je suis las d'écrire, mais si vous dirai-je encore . . . L. P. 71. — Ainsi n'entroit-on que par la porte de l'antichambre L. P. 150. — Bien vous dirai-je que l'on va L. 38. Là vint un heraut de la part de Philippe luy demander une suspension d'armes T. L p. 325. Seulement envoyerent-ils chacun en leur camp. T. L p. 319. — Avec même raison pouvons-nous reprendre ceux qui ne se reposent jamais. Sen. Ep. 3.

Nach et tritt die Inversion gewöhnlich ein, und ist auch die eines Substantivs als Subject gestattet z. B. La résolution fut que Corinthe seroit rendue aux Achaïens, mais qu'on laisseroit une garnison dans la forteresse, et retiendroit-on Chalcis et Démétriade (T. L. cap. 31. ed. Lal.) — Aristene Preteur d'Achaïe print la parolle et fut son advis d'autant mieux reçue que c'estoit le mesme qu'il avoit baillé aux Achaïens. T. L. p. 312.

Nicht selten ist die Voranstellung des participe étant vor sein Subject, eine Stellung, von der Vaugelas sagt: „ce n'est plus en usage que chez les notaires" (Rem. p. 242 u. 411.) Beispiele: Mais étant les brouillas si épais qu'il n'estoit pas possible de voir le chemin . . . ils ne faisoyent que se fourvoyer T.L. p. 319. — Et alors estant leur joye tonte certaine, il se fit des applaudissements si grands . . . . T. L. p. 361. — Davantage qu'estans les Etoliens d'une humeur inquiete, il ne se falloit pas imaginer. T. L. p. 378. — Le lendemain estant allé des courreurs de part et d'autre . . . ils en envoyerent . . . T. L. p. 317.—

7. Adverbien.

Als abweichend gebildet sind zunächst die beiden Adverbien absoluëment und vrayement zu merken So sind sie in den älteren Ausgaben geschrieben: ils ont regné si absoluëment L. 46. Les richesses vrayement asseurées VI, 3. — Cet esprit vrayement admirable. Sen. II, 29.

---

de l'Attique les autres bannis bien armez (ibid.) Ainsi qu'il estoit apres, survint la rebellion des Thebains contre les Lacedaemoniens (p 170). Car ce ne fut point en bataille rangee qu'ils y furent batus, ains furent des courses faites à propos et des escarmouches (p. 167) — Montaigne, Essais I: Pour néant se travaille-on et employe-on beaucoup d'aage à dresser des enfans aux choses auxquelles ils ne peuvent prendre pied (c. 25). Assez d'advantages gaignons-nous sur nos ennemis qui sont advantages empruntez, non pas nostres (c. 30). Cherchant l'un et l'austre de s'entre-bién-faire (c. 27). approchant le jour auquel il avoit promis une comedie (c. 25.) S'estudiant l'amant de se rendre acceptable (c. 17).

Das jetzige encore schreibt Malherbe auch encor oder am häufigsten encores: Pourquoi suis-je encor en ma vie. Sen. VI., 8. — Je leur dois encore quelque chose. Sen. VI., 16. — Il a encores plus. Sen. V., 12 — encores que ce soit. Sen. V. 19.

Vite bildet häufig vitement: marcher plus vitement Sen. Ep. 22. — Ils passerent vistement dans les bateaux au delà du Pau. T. L. p. 368. — Antiochus donna vistement congé à la compagnie T. L. p. 373.

Vgl. Voiture: Venez vistement voir cela (Oeuvres p. 261).

Possible wird auch als Adverb gebraucht: Vous attendez possible qu'ils vous disent que c'est un honte de laisser tomber sa charge. Sen. Ep. 22. — S'il savoit que c'est d'un homme de bien, il ne le penseroit encore être et possible perdroit l'espérance de pouvoir jamais le devenir. Sen. Ep. 42.

Vgl. Balzac: un Hercule et un Achille qui possible ne furent jamais (Lettre au Card. de Richelieu 3. mars 1631). Auch Molière und Lafontaine gebrauchen possible als Adverb. Vgl. Lex. de Molière p. 307.

Noch nicht veraltet waren zur Zeit Malherbes folgende Adverbia, die von ihm mehr oder weniger häufig gebraucht werden:

lors = alors findet sich hin und wieder in der Instruction à son fils, z. B.: M. du Villars lors gouverneur du Havre, und in dem Fragment der Questions natur. de Sen. I., p. 477.

Ores und onc finden sich nur einmal in der letzten Ode, an welche Malherbe die letzte Hand nicht mehr anlegen konnte: Mais ores à moi revenu und Que si gentilhomme fut onc Digne d'éternelle mémoire P. 105.

Ebenso ist du depuis = depuis nur einmal, und zwar in einer Jugenddichtung verwandt: Que d'hommes fortunés en leur âge première Du depuis se sont vus en étrange longueur. P. 3. — In späteren Jahren tadelt Malherbe selbst die Verbindung. Wir lesen im Com. sur Desportes nach dem Verse: Voilà donc comme Amour du depuis nous fait vivre, die Note unsers Dichters: Note du depuis pour depuis (Com. p. 286). — Uebrigens gebraucht Corneille noch du depuis (s. Lex. de Corn. I., p. 185).

Auch derechef = de nouveau ist ziemlich selten: La dialectique derechef est divisée en conceptions et en paroles. Sen. Ep. 89. —

Puis aprés ist eine beliebte Verbindung, z. B: Comme puis après il vit qu'il traitoit les autres de même... Sen. VI., 18. — La philosophie naturelle se divise en choses corporelles et incorporelles qui puis après ont d'autres degrés. Sen. Ep. 89.

Tandis = cependant, gleichwie du depuis nur einmal in der Jugenddichtung Les larmes de Saint Pierre: Tandis, la nuit s'en va, ses lumieres s'éteignent. P. 3.

Quand et quand (= en même temps und quand et (= avec) gebraucht dagegen Malherbe sehr gern, z. B.: Niceratus

les fit suivre par ses mercenaires et quant et quant envoya sa cavalerie T. L. p. 333. — Monsieur courut quand et quand vers elle L. P. 137. — Elles vont l'une quand et l'autre. L. 27. — Elle y retourna et quand et elle Mesdames. L. P. — Les âmes ne meurent point quand et les corps. Sen. Ep. 76.

Vaugelas findet den ersten Ausdruck nicht elegant (R. p. 43). Vgl. Balzac: On ne peut estre prudent que l'on ne soit quant et quant homme de bien (le Prince, ch. 26). Voiture: La plus difficile chose du monde, et celle quand et quand que je désire le plus... (Oeuvres p. 225).

Quasi = presque, z. B. elle m'a quasi persuadé de faire semblant de ne l'avoir point reçue L. 48 veraltete nicht vor Ende des 17. Jahrhunderts (Vgl. Lexique de Molière p. 331).

Aucunement in affirmativem Sinn = einigermaßen, in gewisser Hinsicht, z. B.: Bien que ce bénéfice soit universel, si est-ce qu'il semble toucher aucunement de plus près ceux qui s'en servent à des choses de plus de profit. Sen. Ep. 73. — Autre que le sage ne sait se revancher d'un bienfait. Les autres le savent aucunement, mais ils font assez quand ils se revanchent comme ils peuvent. Sen. Ep. 81.

Vgl. Balzac: Mes descriptions qui ne sont pas peut estre ennuyeuses, sont encores aucunement nécessaires (Lettre au Card. de Richelieu, 3. mars 1631).

Das Modaladverb si = pourtant galt zur Zeit des Vaugelas nicht mehr für gut (Rem. p. 327). Nicht allein Malherbe gebraucht es noch, z. B.: Je suis las d'écrire et si vous dirai-je encore... L. P. 71. — Mais si est-ce plaisir de penser que tous insensibles comme nous serons, la postérité fera cas de nous. Sen. Ep. 79. Auch die Schriftsteller des 17. Jahrhunderts scheuen sich nicht es zu gebrauchen (vergl. Lex. de Mol. p. 169 und Lex. de Corn. II., p. 314), und selbst in der neuesten Zeit finden sich, nach einem concessiven Vordersatze, noch Spuren davon. (Vgl. Mätzner, Neufr. Gram. S. 566).

Par ainsi = ainsi ist nach Vaugelas (R. p. 65) ebenfalls nicht gut französisch. Malherbe hat es ziemlich oft, z. B.: Et par ainsi celui qui trompe en une chose qui a l'apparence d'un vray bienfait, est aussi bien ingrat. Sen. V., 13.

Davantage duldet jetzt höchstens den Genitiv en vor sich. Malherbe und andere gute Schriftsteller des 17. Jahrhunderts geben ihm einen Genitiv oder que als Complement, ebenso wie dem plus: Tu vas à qui te fuit et toujours te réserves A souffrir en vivant davantage d'ennuis P. 3. — Il demande à ses jours davantage de terme. (ibid.) — Il ne peut davantage Que soupirer tout bas (ibid.). — Ce n'est pas être pauvre que d'avoir peu, mais bien de désirer davantage que ce qu'on a. Sen. Ep. 2. — Auch die Bedeutung von de plus hat davantage eingebüßt, doch noch nicht bei Malherbe: Ils adjousterent qu'à ceste heure on alloit

avoir à faire à Antiochus . . , qu'il estoit passé en Europe . . ., davantage qu'estans les Etoliens d'une humeur inquiete, il ne se faloit pas imaginer que . . . T. L. p. 378.

Für den Gebrauch des davantage = plus vergl. Lexique de Molière pag. 95 und Voiture: rien qui me touchast davantage, que ce que j'en ai veu autrefois. (Oeuvres p. 221). — Balzac: Les Princes qui vivent de ceste sorte sont bien davantage à estimer que les Conquerans (le Prince, ch. 18).

Comme = comment in directen und indirecten Fragen: Comme échapperons-nous en des nuits si profondes, Si ton entendement ne gouverne le sien? P. 18. — Qui m'a mis ici? comme y suis-je venu? Sen. Ep. 37. — Ce n'est pas tout que de prouver que la maison de Malherbe de Saint Agnan est ancienne, il faut montrer comme nous en sommes sortis. L. 19. —Ils ne savent comme le rendre. Sen. V., 22. — Voilà comme se termina la guerre contre Philippe T. L. p. 365. — Ceux qui font ses affaires en Provence lui avoient écrit au vrai, comme la chose s'étoit passée. L. I., p. 349. —

Vaugelas verlangt in der wirklichen Frage und in der indirecten nach demander: comment (Rem. p. 236). Vergl. jedoch die Lexiques de Corn. et de Mol. unter Comme, und Voiture: je vous diray comme cela se fait (Oeuvres p. 255). — Je ne sçay pas comme vous l'entendez (p. 254).

Comme statt que als Correlat von si, aussi, tant, autant, tout.

Il n'est rien de si beau comme Caliste est belle P. 31. — Un esprit de qui le trouble est si grand comme le mien. L. P. 144. — Celui à qui nous donnons, pense être aussi souvent avec nous, comme il sera avec notre présent. Sen. I., 11. — La nourriture que je lui fais ne lui donne pas tant de contentement comme le témoignage qu'en cette action il a de ma volonté. Sen. III., 32. — Et semble que nous n'ayons pas tant d'égard à l'homme comme nous avons à l'humanité. Sen. IV., 29. — Autant pour votre mérite comme pour mon désir. L. 51. — Autant près comme loin je n'attends que la mort P. 35. — Il n'est pas parti si tôt comme il me l'avoit promis. L. P. 212. — Tout vieil et indisposé comme je suis. Sen. Ep. 45. — Ces étuves toutes obscures comme elles étoient. Sen. Ep. 86.

Comme im vergleichenden Satze hat sich, namentlich nach si, aussi, tant und autant lange neben que behauptet. Vgl. Lex. de Mol. p. 373 f. und Lex. de Corn. I., p. 123. In älterer Zeit war es auch Complement zu tel.[1])

---

[1]) Vgl. z. B. Amyot, Pelopidas: telz Capitaines comme eux (p. 163) — faute de coeur et de hardiesse, au moins telle comme le point de l'occasion le requeroit (p. 164).

Uebrigens findet sich bei Malherbe comme im Vergleiche auch nach andern Wörtern, als den oben erwähnten, wenn auch freilich mehr ausnahmsweise, z. B.: Pour moi, je ne crois non plus (= pas plus) que tous ces bâtiments à tant d'étages soient de son invention, comme ces réservoirs où les poissons sont enclos par troupes. Sen Ep. 90. — Le sujet de l'audience étoit l'excuse du prince de Galles en ce petit équipage et ainsi déguisé comme il étoit. L. 27. Es ist daher auffallend, wenn Malherbe im Commentaire sur Desportes (p. 419) zu dem Verse: Ainsi comme un vieux chêne die Note hinzufügt: „Ainsi que est mieux dit; ou bien il devoit dire simplement comme." —

Tout bleibt weder vor adjectifs masculins noch adjectifs féminins, die mit einem Vokal anfangen, Adverb, sondern wird verändert: leurs enfants tous petits et délicats comme il sont Sen. VI., 24. — Mais si est-ce plaisir de penser que, tous insensibles comme nous serons, la postérité fera cas de nous. Sen. Ep. 79. — Aux navigations ... quelque fois nous en avons un si bon (vent), que nous sommes tous ébahis que nous voyons la terre et qu'il faut descendre du vaisseau. Sen. Ep. 70. — ces étuves toutes obscures comme elles etoient. Sen. Ep. 86.

Die Regel der Unveränderlichkeit von tout vor männlichen Adjectiven im Plural wurde von Vaugelas aufgestellt. Indessen wurde sie selbst von Ménage bekämpft, und bis ans Ende des 17. Jahrhunderts nicht immer befolgt. Vgl. zahlreiche Beläge dafür in dem Lexique de Corneille, II., p. 365—67 und ferner Régnier (sat. 10): Et tous sages qu'ils sont font los fautes plus lourdes. Balzac: Il ne voit des Pharisiens qui parent les monuments des Saints, estant tous prests de les tuer encore s'ils revenoient au monde (le Prince, ch. 8). — Ils ne craignent point de s'approcher de nos redoutables Mystères, estant tous sanglants de leurs parricides (ibidem) ...

Eigenthümlich ist die Wendung tout ce qu'ils sont = tant qu'ils sont: Il faut donc conclure que tous les hommes sont ingrats généralement. Mais ne sont-ils autre chose? Si sont. Ils sont stupides, malicieux et timides, tout ce qu'ils sont. Sen. V., 17. — C'est un sujet où il faut que tous les poëtes passent leur caprice... Ils y ont, sans mentir, heureusement travaillé, tout ce qu'ils sont. Sen. Ep. 79.

Den concessiven Satz leitet Malherbe, außer mit si, tout, quelque . . . que, auch mit tant ein, z. B.: Les fuites des méchants tant soient-elles secrètes P. 18. — Et même ses courroux tant soient-ils légitimes P. 81. — nulle mutation tant soit-elle grande Sen. VII, 19.

Diese Wendung ist sehr alt, z. B.: Que ja veoir ne le porra Nus homme tant ait les ialz overz (Chevalier au lyon ed. Holland v. 1033). Vgl. auch Montaigne

Essais II, 2: Tant sage qu'il voudra, mais enfin c'est un homme; und Voiture (Lettres): Vous à qui la mort même, de tant prés que vous l'ayez veuë, n'a jamais pu faire peur.

Es sei auch hier die Phrase tant y a que erwähnt, welche mit certainement, il est certain que gleichbedeutend ist: Tant y a qu'elle ne peut rien sur moi qu'elle ne puisse sur tout le monde (L.) Tant y a que M. de Soubise est ici, ce qui ne seroit pas si son frère avoit eu quelque mauvaise intention L. 27. — Toute la cour est pleine de joies; il y en a de grandes et de petites, de vraies, de feintes. Tant y a que le bien du roi y est. L. 119.

Die Adverbien der Verneinung.

a. Im Commentaire sur Desportes tadelt Malherbe häufig die Auslassung der zweiten Negation pas; so z. B. in folgenden Versen dieses Dichters: N'ois-tu les aquilons soufflants horriblement? — Et **ne** m'abandonnez sans guide en ces bas lieux — Quiconque à ce voyage après moi s'ose mettre **Ne** fera long chemin avant que se lasser. Es ist sicher, daß nicht nur im Altfranzösischen das einfache ne zur Verneinung des Verbs genügte, sondern daß noch den Dichtern und Prosaikern der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Hinzufügung des pas nicht nothwendig erschien.[1] Bei Malherbe ist die Auslassung des Füllworts nicht willkührlich, sondern sie findet — und dann fast ausnahmslos — in ganz bestimmten Fällen statt, deren Anzahl allerdings weit größer ist, als die moderne Grammatik nach dem Sprachgebrauch der Klassiker für zulässig erachtet. So fehlt das pas:

1. nach dem Verbum vouloir und faloir: Puisque nous **n**'avons voulu croire la raison de beausoup de choses qu'elle vous disoit —, croyons-en l'expérience. Sen. Ep. 68. — On le défia à rompre en lice, armé; à quoi, pource qu'il n'avoit point d'armes, il **ne** voulut entendre. L. P. 14. — Davantage il **ne** faut toujours estimer les choses au nombre. Sen. VII., 15. — Mais il **ne** faut croire que ces clartés se fassent auprès des astres, car elles en sont bien loin. Qu. nat. de Sen. I., p. 478. —

---

[1] Ich führe einige Beispiele Régniers und Montaignes als der hervorragendsten Vertreter der Poesie und Prosa an: Régnier: Non, l'exemple de temps **n**'augmente mon soucy (s. 2). Le malheur qui me suit, ma foy **ne** diminue (sat. 2). Je **ne** juge pour moy les gens sur ce qu'ils sont (sat. 13). Pour estre dans le ciel, je **n**'estime les dieux (ibid.) Je **ne** suis chicaneur et **n**'ayme a disputer (ib). Je **ne** fay de leger banqueroute à l'escole (sat. 15). Car c'est honte de vivre et **n**'estre amoureux (sat. 16). Montaigne, Essais I: Zeuxidamus repondit à un qui luy demanda pourquoy les Lacedemoniens **ne** redigeoient par escrit les ordonnances de la prouesse et **ne** les donnoient à lire à leurs jeunes gens (c. 25). Le secret que j'ai juré ne déceler à un austre (c. 27). le vin est laxatif à ceux qui **ne** l'ont accoutumé (c. 30). Comme on le tansast dequoy il **n**'y avoit encores mis la main (c. 25) faut-il pas les punir de ce qu'ils **ne** maintiennent l'effect de leur promesse? (c. 30).

2. nach partir (vgl. den jetzigen Sprachgebrauch bei bouger): Les Romains pour faire panser leurs blessez **ne** partirent de là de quelques jours. (T. L. p. 366). — Son mari s'en vient en cette ville d'où ils font compte de **ne** partir de longtemps L. P. 90. — Aehnlich: Un autre depuis longtemps n'a mis le pied hors de sa maison. Sen. Ep. 68.

3. vor autre: il **ne** vous demande autre chose Sen. VII., 16. — nous **n**'avons autres nouvelles L. P. III., p. 583. — Je **ne** suis obligé à autre chose Sen. VII., 18. —

4. bei il y a: Il **n**'y avoit moyen qu'il échappât Sen. Ep. 24. — Il **n**'y a remède; je suis trop en colère pour dissimuler mon déplaisir L. 81. — si vous croyez qu'il **n**'y ait homme au monde plus noble que vous . . . Sen. Ep. 44.

5. vor einer Gradbestimmung wie si und autant, weil auf dieser der Hauptton ruht: Ils **ne** seront si malavisés d'attendre le coup. L. 110. — Les preuves que je fais de leur impiété **Ne** me sont une pointe aux entrailles si dur Comme le souvenir de ta déloyauté. P. 3. — Si vous estimez quelqu'un votre ami de qui vous **ne** vous fiez autant que de vous-même, vous vous abusez. Sen. Ep. 3. — Comme la vérité ne croît pas, aussi **ne** fait la vertu. Sen. Ep. 71. —

6. in Bedingungssätzen aller Art, gleichviel wie dieselben eingeleitet werden, und ob sie eine Ausnahme enthalten oder nicht: S'il **ne** s'en trouve bien, qu'il s'en prenne à soi-même et non pas à moi. Sen. II., 14. — **Si** vous **ne** philosophez, vous avez l'esprit malade. Sen. Ep. 15. — Quand autre chose **ne** vous montreroit la faute que vous faites, ne la voyez vous pas . . .? Sen. VI., 30. — Vous ne me dites rien de votre retour. Si c'est qu'il ne doive être de longtemps, vous avez fait sagement (L.) — Pourvu qu'à mon exemple on souffre doucement Et qu'aux appas du change une ame **ne** s'envole On se peut assurer P. 77. — Elles sont en un précipice, et qui (= si personne) **n**'y garde mesure, il en sort ordinairement de la douleur. Sen. Ep. 23. — Ich würde unter diesen Fall auch Sätze nehmen, wie: ce n'a jamais été jusqu'à pouvoir aimer une femme qui ne me rendît la pareille (qui = si elle). L. 11. — Le vieillard, qui **n**'attend une telle rencontre De nouvelles fureurs se déchire et s'entame (qui = s'il). P. 3. —

7. in Folgesätzen: quelque divertissement qui ne sauroit être **si** petit que je **ne** trouve une excuse fort raisonnable de me reposer. L. — La constitution du corps n'est jamais **si** forte **qu**'à la fin, parmi ceux qui sont malades, on **ne** devienne malade ni les ressorts de l'âme **si** fermes qu'on **ne** se corrompe, quand on est longtemps parmi ceux qui sont corrompus. L. 107. — Hâtez-vous, mais toutefois ne vous hâtez pas **tant que** vous **ne** soyez avec vous premier qu'avec moi. Sen. Ep. 35. Der Satz, von welchem der Folgesatz mit que abhängt, muß selbst verneint sein

8. in Absichtssätzen nach pour, bei dem Infinitiv: Je ne veux en façon du monde voir celui qui fait le recueil pour **ne** donner matière de croire qu'il y ait mis quelque chose à ma requête L. 18. — pour **ne** leur donner opinion T. L. p. 329. — pour **n'**affaiblir la muraille, on n'en a voulu percer que ce qu'il en falloit pour avoir du jour. Sen. Ep 86. — Je ne laisse point de lire . . . . pour **ne** me confier trop de ma suffisance Sen. Ep. 84. — Car l'âme qui lui est commise, Félonne ne doit pas fuir, Pour sa damnation **n'**encourir Et n'être en l'Erèbe remise. P. 105. —

9. in Objectssätzen nach Ausdrücken der Gemüthsbewegung: Je suis ébahi que cet invincible amoureux, qui qu'il soit, **ne** s'avisa d'aimer cette femme devant qu'elle fût mariée. L. 4. — Pour moi, je confesse librement que je suis très-marri de **n'**avoir été sage quand je le devois et pouvois être. L. 46. —

10. in Substantiv-Sätzen, die von einem dem Sinne nach negativen Hauptsatze abhängen: Seroit-ce pas merveille qu'un dessein qu'elle eût fait **n'**eût bon événement? P. 72. — Il est malaisé que je **n'**aie dit devant vous ce que j'ai dit en toutes les bonnes compagnies de la cour. L. 11. — Pour le moins sera-t-il malaisé que de cette secousse il **ne** leur tombe quelque plume de l'aile L. 7. — Je sais bien qu'il est impossible de **ne** désirer à nos enfants une chose plutôt qu'une autre. L. 34. —

Zusatz: Gleichwie nach den Ausdrücken des Verhinderns éviter und empêcher noch jetzt im abhängigen Satze ne hinzugefügt wird, so geschieht es bei Malherbe auch nach refuser z. B.: Il ne refusera pas que par quelque bienfait sa majesté **ne** lui témoigne la satisfaction qu'elle a de son service. L. 46.

b. Der Ausfall der ersten Negation ne ist sowohl in der directen rhetorischen Frage, wie in der indirecten gewöhnlich: Puisqu'il étoit homme falloit-il pas que . . . .? L. 107. — Pourriez-vous point, mon capitaine, reconnaître ou l'homme ou le morion? Sen. V., 24. — Si vous aimez votre louange Désirez-vous pas qu'on la venge? P. 16. — Diese Ellipse gestatten sich in der directen Frage auch Molière und neuere Dichter (vgl. Lex de Molière p. 252). — Beispiele Malherbes für die indirecte Frage: Je vous envoyerai les mémoires que vous demandez, mais avisez si un discours ordinaire vous feroit point plus de profit. Sen. Ep. 39. — Au partir de là, si une patience magnanime aux adversités n'est point désirable, je demande si la magnanimité l'est point Sen. Ep. 67. — Il considère si c'est point là qu'il faut jeter l'ancre Sen. Ep. 70. — Faites-moi cet honneur de me mander, s'il se tient pas satisfait. L. P. 38. — Que sais je, si vous m'avez point fait cette faveur pour être le contrepoids de quelque douleur. L. 84. —

c. Pleonastisch steht pas (point) bei ni: Tous ceux qui ont même intention en l'entreprise de quelque chose, n'ont pas

ni même moyen ni même force en l'exécution. Sen. V., 2. — Pour tout le bruit qu'ils font ni eux ni leurs bienfaits n'en sont pas estimés davantage. Sen. II., 13. — Je ne perds point ni mes enfants ni mes amis, mais seulement leurs corps. Sen. Ep. 74. — Le feu ne brûle moins pour avoir rencontré quelque matière qui n'est pas brûlable, ni le fer, pour ne couper pas une pierre, n'a pas moins la vertu de couper. Sen. V., 5. — Ni les unes, ni les autres (bêtes) ne sont point capables d'ouir des remontrances. Sen. Ep. 85.

Dieser Pleonasmus, den Voltaire einen barbarisme nennt, findet sich bis ans Ende des 17., seltener auch im 18. Jahrhundert. Vgl. Lex. de Corn. II., p. 69 ff.

Ebenso steht point pleonastisch bei ne - que (= seulement): Nous sommes en un siècle où il n'y a point d'appui pour elles que celui de cet adorable prélat. L 45. — Doch scheint Malherbe diesen Gebrauch sonst absichtlich zu vermeiden, während andere Schriftsteller des 16. und 17. Jahrhunderts zahlreiche Belege dafür bieten. Auch der Verfasser des Lexique de Corneille, welcher eine Menge solcher Belege gesammelt hat (t. II., p. 215—218), führt darunter kein Beispiel Malherbes an. Ein anderes Beispiel: Pense qu'il est si grand qu'il n'auroit point d'offrande S'il n'en recevoit point que d'égales à lui. P. 3. aus den 1587 verfaßten Larmes de Saint Pierre ist für die Feststellung des Sprachgebrauchs unsers Dichters nicht maßgebend.

d. Veraltet sind die Wendungen ne-mais = ne-plus und ne plus ne moins = aussi bien: Ceux qui n'en pouvoient mais, furent mis à la question. T. L. ed. Lalanne cap. 28. — On leur attribua le droit de porter la robe ne plus ne moins que le Pontife. T. L p. 374. —

Auch Molière gebraucht beide Ausdrücke, den ersteren in der Ecole des femmes und letzteren im Malade imaginaire (Lex. de Molière). Vgl. Balzac: Il a agy ne plus ne moins qu'agissent les loix (le Prince, ch. 4).

e. In der Anknüpfung eines negativen Satzes an einen andern ist ne-pas aussi ebenso häufig, wie ne-pas non plus: Il ne faut pas trop aimer la vie, mais aussi ne la faut-il pas trop haïr Sen. Ep. 24 — Ne lui dérobez point ce que vous lui devez et ne l'importunez pas aussi des protestations Sen. VII., 16. — On ne peut dire qu'un homme se loge; aussi ne peut-on dire qu'il s'oblige. Sen. V, 9. —

Vgl. Balzac: Comme il n'est pas si difficile de tenir bon dans des murailles que de combattre sur une brèche, il n'y pas aussi tant de peine de résister à la douleur qu'à la volupté (le Prince, ch. 11). Beispiele Molières und Pascals Lex. de Molière p. 28. —

f. Die Stellung beider Negationen vor dem Infinitiv hat bei Malherbe nicht statt; er trennt sie immer durch das Verb.

z. B.: pour ne vous donner pas moins de peine L. 9. — Schon Vaugelas hält die Stellung pour ne pas tomber für weit eleganter als pour ne tomber pas (Rem. p. 276).

g. Rien gebraucht Malherbe oft, seiner Abkunft von rem entsprechend, ohne ne in affirmativem Sinn, z. B.: Je m'en revins avec un déplaisir de lui avoir jamais rien demandé. L. 45. — Il n'est pas question de rien dire de nous en particulier. L. 18. — Vous êtes offensée . . . Et voudriez bien, pour la finir, M'ôter l'espérance de rien obtenir. P. 82.

h. Wie in der älteren Sprache (s. Diez Gramm., 2. Aufl. III., p. 419) ist die Verneinung oft durch non in Verbindung mit dem das vorhergehende Verb vertretenden faire ausgedrückt: On pensera peut-être que je craigne les antagonistes. Non fait. L. 43. — Mais vous ne lui pouvez pas rendre la chose en l'état que vous l'avez prise; car vous l'avez prise d'un sage, et vous la rendez à un fol. Non fais. Sen. VII, 19.

Vgl. Lexique de Mol. p. 173.

Ebenso si in Verbindung mit faire in der bejahenden Antwort: Il semble qu'il ne se puisse dire de plus honteux. Si fait. L. 46. — Et quoi donc, les plaisirs ne font pas les amitiés? Si font. Sen. Ep. 19. — Ne chercheroi-je point quelque occasion de pouvoir servir mon bienfaiteur? Si ferai. Sen. II., 31. — Daraus erklärt sich seine Bedeutung von toutefois in der Stelle: L'homme en général ne se voit point, si fait bien en particulier, comme Cicéron et Caton. Sen. Ep. 58.

8. Präpositionen.

A, en, ès, dans.

Ueber die Präposition en hatte im 16. Jahrhundert der Grammatiker Jean Garnier folgende Regel gegeben: »La preposition en peut estre remplacé par le datif de l'article masculin singulier au: les anges sont au ciel et les hommes en terre; au pluriel on dit: aux et és: les uns sont aux faubourgs de la ville et les autres sont és portes (Vgl. Livet, la Grammaire . . . p. 324). Wenn man von der Form ès absieht, die noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts häufig gebraucht wird, aber sich bei Malherbe nur ganz vereinzelt findet, z. B.: il tombe ès mains d'un autre ennemi (Sen. I., 5), so ist die oben angeführte Regel auch für den Sprachgebrauch Malherbes zutreffend. Er selbst giebt nur im Commentaire sur Desportes eine ungenügende Andeutung: On ne dit pas: il avoit l'arc dans le poing, mais au poing; ni dans la main, mais en la main (Com. p. 443). Indessen dürften die folgenden Beispiele wohl zeigen, daß er gewöhnlich bei Maskulinis mit dem bestimmten Artikel à setzt, sonst en, das nicht bloß für à, sondern auch für dans und sur eintritt; das neuere dans ist verhältnißmäßig viel seltener, und steht meist dann, wenn der Begriff der Umschließung

oder Einschließung nachdrücklich hervorgehoben wird. Die Beispiele sind entsprechend den Fragen Wo? Wohin? Wann? geordnet:

Il y a en cette cour plusieurs personnes L. 17. — Les amis ne s'éprouvent point en une table Sen. Ep. 19. — vous avez en la source même les plaisirs L. 107 — en la terre tout se change ibid — en la place royale ibid. — en ces lieux solitaires. P. 51. — je naquis en la ville d'Aix, I. p. 359. — Il sera en la compagnie de plusieurs gentilshommes L. 46. — Laissée en (= sur) un bord solitaire P. 3. Vous lisez bien en mon visage Ce que je souffre (en = sur) P. 51. — Le souhait que j'avois **en** la bouche et **au** coeur. Epitaphes I., p. 363. — Le feu du ciel étoit tombé sur le temple de Féronie **au** territoire de Capène. **En** celui de Monète le feu s'étoit pris aux fers de deux piques T. L. cap. 26 ed. Lalanne. — **en** vos propos et **aux** lettres où vous parlez d'elle L. 107. — On l'avoit mis depuis **au** logis de M. Zamet; on les a depuis mis **en** l'abbaye de Saint Germain. L. P. 190. — J'ai mis avecque toi mes desseins **en** la tombe P. 52. — tout ce qui est **au** ciel tombe **en** la terre Sen. VI., 22 — faire **en** la terre . . . **au** ciel I., p. 468 — pour m'en retourner en nos quartiers L. 2. — mettre le feu en une maison Sen VI., 37. — jeté par la tempête en quelque rivage solitaire (en = sur) Sen. Ep. 9. — en la vieillesse L. 43 — en mes premières années L. 46. — en la mort d'un frère — en la perte d'un fils L. 107. — en leur mort. L. 111. —

Elle va d a n s ses bras prendre part à sa gloire P. 72. — Aussi d a n s les maisons, en les places publiques ibid. — Un homme d a n s la tombe est un navire au port. P. 98. — et la discorde Laisse mettre avecque nos plaintes Tous nos soupçons d a n s le tombeau P. 58. — Et d a n s leur honte ensevelis P. 16. —

En = à von Verben abhängig: La bonne dame ne songe point à vous, ne s o n g e z point en elle L. 6. — En tant d'extrémités cruellement r é d u i t P. 3. — des maladies qui le pouvoient r é d u i r e en tel état L. 107. — Le ciel en qui votre ame a b o r n é ses amours P. 55. — Les amitiés s ' a t t a c h e n t en nous avec des racines profondes L. 109. — je p r é t e n d s en (= je fais des prétentions à) finesse moins qu'homme du monde L. 11. — Vous a v e z le premier i n t é r ê t en la gloire du nom de Malherbe L. 14. — a v o i r quelque p a r t en la bienveillance de sa majesté L. 46. —

En = dans in b o i r e en un verre: Il demanda en quel verre ils avoient bu L. P. III., p. 584. —

Auch Corneille sagt s'intéresser, être intéressé en; penser, songer, condamner, se rémettre en; en dessein de, en lieu de (S. Lex. de Corneille). Ueber den Gebrauch des à für dans und umgekehrt im 17. Jahrhundert vergl. auch Lex. de Molière p. 25 f. u. 93 f. —

En = à vor Städtenamen wird, wie es scheint, von Malherbe gern gebraucht, wenn der Name mit einem Vokal beginnt: Le séjour qu'il a fait en Avignon L. 46. — Ne seroit-il pas à cette heur ou à Carpentras ou en Avignon caché parmi ses parents? Oeuvres I., p. 350 — rompre le commerce de Constantinople en Alexandrie L. 107. —

Ramus (16. Jahrh.) tadelt den Gebrauch (Livet, la Gram.... p. 264), doch findet er sich noch im 17. Jahrhundert. Vgl Lex. de Mol. p. 152 und Lex. de Corneille I., 246. —

Fertile hat neben en auch de nach sich: Ce plaisir est fertile de plaisirs P. 111. — Cette vie est assez fertile de tumultes et de misères. Sen. VI., 34. — Ma mère vient d'une race Si fertile en demi-dieux P. 54. —

Emmy (altfr. en mi) = au milieu de, z. B.: emmy la rue L. P. 75. — emmy les rues L. P. 6 — s'estant promené emmy la place T. L. p. 382. — Les autres qui par les allées et les venuës qu'ils voyoient faire emmy les champs se douterent de ce que c'estoient ... tomberent en les mains des paisans T. L. p. 334.

So auch parmi: Nous avous passé notre vie parmi la tempête. Sen. Ep. 19. —

Environ von Ort und Zeit gebraucht: Quant à Charybde, j'aurois bien envie de savoir, s'il est vrai que ce qui s'y perd soit porté sous les flots une infinité de chemin, et environ la rive de Tauroménie revienne au dessus de l'eau Sen. Ep. 79. — M. monta à cheval et le ratteignit environ les Feuillants L. P. 110. — le mécredi environ dix heures du soir Epitaphes, I. p. 360. — Environ ce même temps les consuls furent de retour à Rome T. L. ed. Lal. c. 22. —

dedans, dessus (sus), dessous, (devers), dehors. Diese Präpositionen sind so alt, wie die französische Sprache, und galten erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundets als Präpositionen für veraltet, nachdem Vaugelas ihren Gebrauch auf drei Fälle beschränkt hatte, nämlich: wenn zwei das Gegentheil bedeutende zusammenstehen z. B. ni dessus ni dessous la terre, wenn sie unmittelbar auf einander folgen, und wenn sie nach einer andern Präposition stehen z. B. par dessus la teste (Rem. p. 99; 137; 444). Beispiele Malherbes: l'innocence Que dedans la misère on faisoit envieillir P. 18. — Qu'elle ait un sentiment qui la fasse pleurer Dessus ma sépulture P. 88. — Vous dont les censures s'étendent Dessus les ouvrages de tous P. 75. — puis aussitost il retourna devers Astragon T. L. p. 338.[1]) — Si je passe en ce temps dedans votre province P. 2. — Qu'eut-ce été autre chose que donner loisir aux intéressés dedans et dehors le royaume de

---

[1]) Die Ausgabe von Lalanne hat hier (cap. 38) vers, nicht devers.

ruiner l'affaire? L. 46. — Sus für dessus ist erhalten in parsus tout: Mais par-sus tout admire cet esprit vraiment admirable Sen. II., 29.

Vgl. über den Gebrauch von dedans, dessus, dessous, devers bei andern Schriftstellern des 17. Jahrhunderts die Lexiques von Molière und Corneille.

Avecque schreibt Malherbe, nicht avec, selbst vor Wörtern, welche mit qu anfangen, z. B. avecque qui Sen. V., 19 — avecque quelques autres Sen. VI., 37.

Jusques ist meist nicht apostrophirt (= jusqu'), wenn ein Vocal folgt: jusques ici L. 87 und L. 107. — jusques au quarantième an (ibid.) — jusques à cette heure L. 84 — jusques à ce que Sen. Ep. 65 und T. L. cap. 31 ed. Lal.

Devant = avant z. B. Tous les hommes qui devant lui sont venus au monde L. 107. — Ce qu'ils avoient eu devant la guerre leur devoit estre rendu par la paix T. L. p. 329. — Devant la bataille de Cynocephales T. L. p. 334. — Le roi arrivant incontinent après, demanda s'il y avoit du cidre; on lui dit qu'oui et qu'il étoit fort excellent. Il demanda pourquoi on avoit bu devant lui L. P. III, p. 584.

Vgl. Balzac: c'est une vertu de laquelle les Peres ont parlé et l'Apostre devant eux..., quand il a exhorté les Philippiens (le Prince, ch. 23); Beispiele von Molière, Lafontaine und Bossuet im Lex. de Molière p. 116 f.; und Lex. de Corneille I., p. 197.

Ensuite de jetzt nur noch in ensuite de cela und ensuite de quoi als Präposition gebräuchlich, wird auch von Malherbe selten verwandt z. B. La capitainerie du château d'If, ensuite de laquelle il a fait depuis quelques autres petites grivelées... Oeuvr. I., p. 350. —

Vgl. diese Präposition bei Molière und Pascal im Lex. de Molière p. 157.

A l'endroit de, oder en...endroit (wenn statt eines Substantivs ein Fürwort dabeisteht) = envers, z. B.: L'affection de ces peuples à l'endroit de Philippe. T. L. p 334. — En voilà trop pour ma justification, et même à l'endroit d'un juge qui m'aime comme vous faites. L. 28. — Vous m'excuserez en son endroit L. P. 57. — Il semble qu'il soit impossible de s'acquitter en leur endroit. Sen. II., 30. — Affection en mon endroit. L. 2. —

Vaugelas sagt von diesem Ausdruck: Ces façons de parler ne sont plus du beau langage; on dit toûjours envers (Rem. p. 223). Vgl. jedoch Balzac: Ils croyoient user de charité en leur endroit, de les assujettir à leur Empire (le Pr. ch. 28).

Outre = sans wohl nur in der folgenden Stelle: Ces signes que les hommes ont, quand ils se troublent: la couleur changée, le visage ému, les membres tremblants ou quelque

autre telle agitation inconsiderée que fait la nature outre le commandement de la raison. Sen. Ep. 74.

Après = à, de, pour, nach Verben: un homme de bien ne voudra pas s'attacher après quelque chose de sordide. Sen. Ep. 22. — Vous me demanderez quel plaisir je prends à me tourmenter après des choses qui ne peuvent remédier à mes affections vicieuses. Sen. Ep. 65. — Vous ne pouvez bien établir votre repos, si vous regardez toujours après des nouveautés. Sen. Ep. 69. — s'amuser après des paroles. Sen. Ep. 82. — User toute sa vie après des syllabes. Sen. Ep. 88. — être empêché après les nécessités du corps. L. 107. —

So sagt auch Desportes: chasser après quelque chose; und Régnier (sat. 15): se rompre la tête après ceste folie.

9. Conjunctionen.

Devant que = avant que: Trois ans devant qu'il mourût L. 107. — Devant qu'il soit Pâques. L. 30. — Devant que le temps expirast, Quintius appella tous les alliez au conseil. T. L. p. 327 (vgl. T. L. p. 338; 351; 373).

Diese Conjunction, die auch von Vaugelas (R. p. 224) nicht verworfen wird, findet sich noch öfters bei Voltaire. Vgl. Lex. de Corneille unter Devant que.

Premier que = plus tôt que, avant: Hâtez-vous, toutefois ne vous hâtez pas tant que vous ne soyez avec vous premier qu'avec moi. Sen. Ep. 35. — Je ne doutois point que je n'allasse au tombeau premier que lui. Sen. Ep. 63. — Vous direz que c'est l'ordre de la nature que le père meure premier que le fils. L. 109. — Il est expédient de savoir, si l'idée fut premier que la matière, ou la matière premier que l'idée. Quest. nat. de Sen. I. p. 473.

Vgl. Amyot: il tascha en chasser les Lacedaemoniens premier qu'ils vinst de Sparte une armée pour les secourir (Pelop. p. 166) und Lex. de Molière p. 316.

Cependant que = pendantque: Nous leur payons le retardement qu'ont leurs affaires, cependant qu'ils se divertissent à nous servir. Sen. VI., 15 — Nous perdons la vie, cependant que nous la différons. Sen. Ep. 1. — Cependant que le peuple murmuroit de cette violence, deux des principaux du pais firent casser l'ordonnance faite en faveur des Romains. T. L. p. 335.

Cependant que wird von Vaugelas als nicht correct bezeichnet (Rem. p. 179), doch noch von Corneille, Molière, Lafontaine u. A. gebraucht. Vgl. Lex. de Corn. II., 418, und Lex. de Molière p. 53.

Depuisque = dèsque: Depuis qu'une fois on y a mis le pied, on peut dire qu'on a fait la principale partie du chemin.

L. 46. — Depuis qu'un esprit n'est pas sain, il ne peut aller en part où sa maladie n'aille quant et lui. Sen. Ep. 17. — Il n'y avoit pieu si ferme qu'avecque peu de peine ils n'arrachassent; et depuis qu'il y en avoit un arraché, il y demeuroit une ouverture aussi large qu'une porte. T. L. p 316.

Beispiele für depuis que = dèsque, du moment que bei andern guten Schriftstellern des 17. Jahrhunderts s. Lex de Corneille I., p. 183 f.

Quantes fois lorsque = combien de fois que in P. 12: Quantes fois lorsque sur les ondes Ce nouveau miracle flottoit . . .

Toutes et quantes fois que einmal in T. L. p. 346: Toutes et quantes fois que bon leur sembleroit (éd. Lalanne cap. 22).

Comme in der Bedeutung „während" mit folgendem Imparfait, z. B.: comme ils en espioient l'occasion, celle-cy se presenta qu'ils ne laisserent pas échapper T. L. p. 353 — erhielt sich nach Malherbe noch länger, als in der Bedeutung von quand, lorsque mit folgendem passé défini oder passé antérieur. Malherbe gebraucht comme vorzugsweise für diese, z. B.: Comme Quintius et ses commissaires se furent mis en leurs sieges et qu'un trompette eut fait faire silence, le Heraut s'avança . . . et prononça ce qui s'ensuit. T. L. p. 360. — Comme il fut arrivé en Lycie et qu'à Patares il eut aprins que Ptolomee se portoit bien, il ne pensa plus à l'Egypte. T. L. p. 373. — Comme il fut prés du chasteau de Mutile, il eut peur de se treuver enfermé entre les Boïes et les Liguriens. T. L. p. 367. — A quelques jours de là, comme la ville fut prise, et que les victorieux se dispersoient par les maisons, ces esclaves . . . s'en allèrent droit en la maison de leur maîtresse. Sen. III., 23. (Vgl. auch oben comme mit dem Subjonctif, Seite 49.)

Maugré que = malgré que: La gloire est l'ombre de la vertu: maugré que nous en ayons, elle nous accompagnera Sen. Ep. 79.

Pource que ist mit Vorliebe für parce que gebraucht, z. B. vous en savez l'histoire pource qu'elle est de votre maison. L. 107. — Vaugelas erklärt (Rem. p. 38) die Vorliebe der vorklassischen Zeit für dieses Wort daraus, daß es dem pourquoi mehr entspricht als parce que.

Combien que = bien que ist bei M. ungemein häufig. Il rougit de lui-même et combien qu'il ne sente Rien que le ciel présent et la terre présente, Pense qu'en se voyant tout le monde l'a vu. P. 3. — Si mon fils a emprunté de l'argent, combien que ce ne soit pas moi qui doive, toutesfois je ne laisse pas de le payer. Sen. V., 19. — Quelquefois ils semblent s'arrêter, combien qu'en vérité les choses célestes ne s'arrêtent jamais. Sen. Ep. 88. — Auch mit dem Indicativ (vgl. oben encore que

mit dem Indicativ S. 48.), z. B.: Combien que . . . nous appelons une chose commode, il ne laisse pas pourtant d'y avoir de l'incommodité mêlée parmi. Sen. Ep. 87. — Et se monte le tout à quatre cents vingt et six écus, combien que dans la transaction ledit sieur Président ne fait compte à ma femme que de trois cents écus en tout. Instr. à son fils.

> Vgl. Balzac: l'Espagnol leur fait la guerre combien qu'il ne les ait point encore assiégez (le Prince, ch. 30).

Que elliptisch gebraucht für sans que ist selbst in dem klassischen Französisch so wenig etwas Seltenes, daß es nur eines Beispiels von Malherbe bedarf: Que si vous n'êtes longtemps au monde, ce ne peut être que vous ne soyez malade. Sen. Ep. 91.

Kühner ist der elliptische Gebrauch des que für à ce que in: Résolvons-nous qu'il n'est point de hardiesse dont la fortune ne soit capable. Sen. Ep. 91.

> So sagen auch Molière und Pascal: consentir que = c. à ce que, und Mol. s'obliger que. (Vgl. Lex. de Mol. p. 79 u. 261).

Que = si ce n'est que, von einem zu ergänzenden autre abhängig: Toute espérance d'avoir secours que de vous est perdu pour eux. Sen. Ep. 48. — Mais qui voyez-vous qui parle artificieusement que quelqu'un qui veut donner du sujet qu'on se moque de lui? Sen. Ep. 75.

Der Ausdruck ce que kommt in seiner Bedeutung dem conditionalen si sehr nahe: Encore il a cet avantage que ce que Jupiter ne le désire point, c'est par ce qu'il n'en peut user. Sen. Ep. 73. — Et ce que les Cauviens, Mindiens, Halicarnassiens et Samiens demeurerent libres, il est très-certain, que ce fut aux Rhodiens et non à autre qu'ils en eurent obligation. T. L. p. 344. — Néanmoins ils pensoient que ce qu'il ne les honoroit pas comme de coutume fût qu'il voulut obliger Philippe pour en tirer des présents. T. L. ed. Lalanne cap. 11.

> Vergl. Corneille: Et Pompée est vengé ce qu'il peut l'être ici. (Pompée V., 4).

avec ce que mit dem Indicatif, ziemlich gleichbedeutend mit outre que: Mais avec ce qu'ils employoient des arbres si gros et si branchus que les soldats desja chargez de leurs armes estoient accablez de les porter, la closture qui s'en faisoit, n'estoit pas une fortification sur laquelle on se peust bien asseurer. T. L. p. 316. — Et avec ce qu'ils en font le bout fort pointu, ils les entrelassent d'une façon qu'il n'y a moyen d'y passer la main pour les arracher. T. L p. 317. — Cassius ne but jamais que de l'eau. Cimber au contraire, avec ce qu'il prenoit du vin démésurément, son babil etoit insupportable quand il avoit bu. Sen. Ep. 83. — J'avois besoin de cette agitation; comme de fait, je m'en suis fort bien trouvé, et pour ce je me suis

fait promener plus longtemps, avec ce que d'ailleurs j'y étois convié par le plaisir que je prenois de voir la rive. Sen. Ep. 55.

Vgl. Amyot (Marcellus p. 177): avec ce qu'il estoit de douce et humaine nature, encore avoit-il une grâce de sçavoir attraire et gaigner les coeurs des personnes par courtoisie. — Mais avec ce qu'il estoit plus ardent et plus aspre à l'encontre d'Alexandre, encore esperoit-il davantage qu'il trouveroit sa maison sans dessus dessous (Pelop. p. 172).

Où que, z. B.: Où que tes bannières aillent Quoi que tes armes assaillent... P. 21 — wird von Ménage als Provinzialismus getadelt, doch findet es sich noch bei andern neueren Schriftstellern als Malherbe. Vgl. Lex. de Corn. I., 89.

IV.

Die französische Poesie verdankt dem Malherbe weder neue Dichtungsformen noch neue Strophen. Das Sonett war bekanntlich durch Mellin de Saint Gelais in Frankreich heimisch geworden; Ronsard führte die Ode ein, und brachte den Alexandriner wieder zu Ehren, obgleich er demselben den heroischen Charakter absprach und ihn deshalb in der Franciade nicht verwandte. Bei ihm lassen sich auch zuerst die verschiedenen Strophenformen nachweisen, welche unser Dichter für seine Oden und Stanzen benutzte. —

Sämmtliche Poesien Malherbes bestehen ihrer Form nach aus Stances régulières, d. h. Strophen, welche einander durch die gleiche Verkettung, dasselbe Schema der Reime, dieselbe Anzahl von Versen, und — bei verschiedener Sylbenzahl derselben — auch durch dieselbe Ordnung der längeren und kürzeren Verse entsprechen. Gewöhnlich bestehen die einzelnen Stances aus achtsylbigen Versen, oder Alexandrinern, oder aus Alexandrinern und sechs- oder achtsylbigen Versen; sehr selten bilden siebensylbige, nur einmal (P. 73) fünfsylbige Verse allein eine Strophe. —

Die Verschlingung männlicher und weiblicher Reime (rimes mêlées et croisées) liebte bereits Charles d'Orléans, der Liederdichter des 15. Jahrhunderts; aber Malherbe bildet dieselbe durch geschicktes Variiren zu einer wahren Kunst aus, und zog sie den paarweisen Reimen so ausschließlich vor, daß nur zwei seiner Dichtungen (P. 8 und 95) rimes plates, und zwei (P. 57 und 71) ausschließlich männliche Reime aufweisen.

Das eigentliche Verdienst unsers Dichters um die französische Verslehre beruht darin, daß er durch Aufstellung fester metrischer Gesetze die zahllosen Freiheiten der bisherigen Dichtkunst aufhob oder beschränkte, und die Grundlage für eine geregelte Verslehre schuf. Diese Gesetze, welche Malherbe selbst streng beobachtete, und von

denen sich, kraft seiner Autorität, die französische Poesie nicht mehr emancipirte, sind aus den Noten des Commentaire sur Desportes zu entnehmen. Es sind die folgenden.

1. Alle zu wenig sorgfältigen oder zu leichten Reime sind zu vermeiden. Solche sind a) die „rimes gasconnes ou provençales d'une diphtongue avec une voyelle“,[1]) wie sceu-feu (Commentaire p. 415), heure-j'endure (p. 419), mesure-heure (p. 382). b) Reime von gleichlautenden Wörtern, wie mes sens - je sens[2]) (C. p. 321). — c) rimes de simples et de composés z. B. pire-s'empire (C. p. 252), cède-excède (p. 359), saillir-tressaillir (p. 359), pris-surpris (p. 266). — d) Reime von Wörtern, die von demselben Simplex abgeleitet sind z. B. désassemble-ensemble (C. p. 296), admettre-commettre. — e) überhaupt alle Reime, die das Auge oder Ohr nicht genau befriedigen, wie die auf ent-ant, ence-ance[3]) z. B. contenance-sentence (p. 266), kurzer und langer Sylben: glace-masse (p. 251); einer Sylbe mit zweien: bien-lien (p. 87), eines Vocals und eines Diphtongs, der dieselbe Aussprache hat: rasserène-peine (p. 258).[4])

2. Der **Hiatus** ist unzulässig;[5]) wie in den Versen Mon mortel ennemi par eux a eu passage (Com. p. 288). Pieds nuds estomach nud, ignorant qu'il étoit (p. 416). Hier giebt Malherbe folgende Note: Il faut dire nu, et disant nu, il y a de la cacophonie, si non que vous prononciez en gascon nut ignorant.

3. a) „Rime au milieu du vers est vice“ (Com. p. 293) und b) „C'est un vice quand après avoir rimé un vers, on finit le

---

[1]) Trotzdem Malherbe die Provincialismen auch im Reime verbannt, gestattet er sich ziemlich oft die sogenannten rimes Normannes z. B.: quitter-Jupiter P. 41 — philosopher-enfer P. 29 — clair (cler) - pêcher P. 3 — lâcher-cher P. 8 — aveugler - cher (ib) Jupiter-vanter P. 12. —

[2]) Doch kommt ein solcher Reim bei Malherbe selbst vor: ma prise - je prise P. 10. — Vgl. Molière, Tartuffe II, 1: point - le point.

[3]) Diese Endungen wurden, da sie ursprünglich wirklich verschiedene Laute darstellten (an einerseits und en oder in andererseits), auch in den Reimen der ältesten französischen Denkmäler, den Poèmes de Sainte Eulalie, de la Passion, Saint Léger, Saint Alexis und dem Rolandsliede wohl unterschieden. Der Unterschied beginnt im 12. Jahrhundert zu verschwinden und ist am Ende des 13. Jahrhunderts in den Chansons de geste faktisch nicht mehr vorhanden, während er von den Lyrikern und Dramatikern noch beobachtet wird. Gänzliche Verwirrung beginnt mit Villon, und die Unterscheidung jener Endungen wird erst wieder von Malherbe gefordert. Vgl. darüber: Phonétique française, An et En toniques par Paul Meyer. Extrait de la Société linguistique de Paris 1870.

[4]) Dagegen liebt Malherbe seltene Reime wie turban-Liban, Memphis-fils, Ilion-lion, Alcide-bride, Turin-marin, Céphale-s'étale, pas-appas, vers-univers, vie-convie, und ist in solchen Reimen in übertriebener Weise nachgeahmt worden.

[5]) Unser Dichter fehlt gegen dieses schwierige Gesetz nur in der Jugenddichtung: Les Larmes de Saint Pierre (aus dem Jahre 1587): L'ame qui est née, und Je dirai: autre fois cette femme fut belle, und in der niemals durchgefeilten Ode A M. de la Garde (P. 105): Car l'âme qui lui est transmise. — Uebrigens findet sich der Hiatus bei Molière auch noch in der Interjection z. B.: Eh! a-t-on jamais vu de plus farouche esprit? (S. Lex. de Mol. p. 204).

demi-vers suivant en la même rime.“ (C. p. 358). Beispiele zu a) Sur le tombeau sacré d'un que j'ai tant aimé (p. 293). En l'été plus ardent être battus du vent (p. 258). Zu b) Si la loi vous retient, vous n'avez pas raison, Car l'amour et la loi sont sans comparaison. L'amour est un démon de divine nature (p. 358).

4. Es ist fehlerhaft, wenn ein Satz nicht mit dem Versende abschließt, sondern noch in den nächsten hinübergreift (enjambement oder suspension), z. B.:

Las! le jour finit et la nuit nourricière
De soucis épineux éteignant sa lumière . . . (Com. p. 356).
Depuis que je fais joug sous la puissante loi
De vos fières beautés . . . (C. p. 357).

5. „Quand on finit un sens, il le faut finir à la deuxième rime et non pas faire que des deux rimes l'une achève un sens et l'autre en commence un autre“ z. B. Et le coeur inhumain d'une bête cruelle. Or en vous connoissant si divine et si belle . . . (C. p 358).

6. Die Caesur darf niemals Worte trennen, welche als Subject und Prädicat, oder Prädicat und Object zusammengehören, oder sonst irgendwie von einander abhängen und in enger Beziehung stehen. So werden folgende Caesuren scharf getadelt:

Les premiers jours qu'Amour / range sous sa puissance (Com. p. 257). Ah Dieu! que c'est / un étrange martyre (p. 426). Et me fait voir assez / d'autres faits admirables (p. 267). Et mon coeur cessera / d'idolâtrer vos yeux (p 255). Cruels bourreaux de ceux / qui font la cour aux rois (p. 267). Et n'espérer ni paix / ni trêve à son malheur (p. 262). Mais celui qui vouloit / pousser ton nom aux cieux (p. 352). Car outre le tourment / coutumier que j'endure (p. 379).

7. „Les transpositions sont fâcheuses, quand elles font le langage rude ou le sens douteux.“ (Com. p. 312). Als cruelle, très-dure sind z. B. folgende Inversionen bezeichnet:

Je n'ai de mon amour aucun fruit espéré (p. 312). Je ne puis malheureux de remède éprouver (p. 223). Qui peut lire en mon coeur si traître est mon langage (p. 223). O beaux cheveux châtains d'une qui ce nom porte (p. 449). Quoi, mon coeur, d'endurer tu n'es donc pas lassé? (p 459). Man vergleiche auch noch folgende Transpositionen Ronsards: La mer il ne tente Et pour rien tremblant n'a esté.

— Tu n'avois fust ny corde qui valussent
Ne qui respondre aux lois de mon doigt peussent. —
— Car plutost soit d'or, soit de laine
Ta toile peindre toute pleine
De ton tourment propre tu dois. —

Wenn man bedenkt, daß dergleichen Verdrehungen der Wortstellung nicht vereinzelt sind, sondern von den Anhängern Ronsards oft einem Reim zu Liebe ohne Umstände gewagt wurden, so wird man zugeben,

daß Malherbe, wenn irgendwo, hier Grund zum Tadel und zum Verbessern hatte. —

8. Grammatische Ungenauigkeiten, unter dem Vorwande poetischer Licenz sind nicht gestattet. — Zu verwerfen sind: die Auslassung des pronom sujet z. B. Mais je crois que n'êtes variables (Com. p. 372). Il faut que de mon mal seule ayez connoissance (p. 364) — Die Auslassung des bestimmten Artikels beim Superlativ z. B. l'amant plus fortuné (p. 346); — des de vor dem Infinitiv z. B. nach jurer (p. 381), craindre (p. 367), attendre (p. 366), entreprendre (p. 271) — der Ausfall des pas (vgl. oben Grammatik S. 62—64.) — des ne nach craindre que (p. 282) oder nach ni (p. 384); — die Auslassung von en z. B. Et quand je le voudrois, je n'aurois le pouvoir (p. 373), des Dativ y (p. 275); — die Auslassung einzelner Buchstaben, z. B. des i in si: s'elle (p. 389);[1]) des s in der zweiten Person Singularis des Präsens der ersten Conjugation: tu surmonte' (p. 387), tu me prive' (p. 372) — die Nichtveränderung des participe passé bei vorangehendem régime z. B. les clartés admirables Que tu as vu là-haut (p. 267); die Veränderung desselben, wo kein Grund vorhanden ist z. B. et n'avez estimée estre chose vilaine . . . (p. 363) — der Gebrauch des Adjectivs statt des Adverbs (p. 272 und 358). —

9. Der Dichter darf sich das Versemachen nicht dadurch erleichtern, daß er Wendungen, welche in der Prosa schlecht wären, oder gar ungenaue Ausdrücke gebraucht, welche den Sinn entstellen, oder das Verständniß erschweren, z. B.: rendre adouci, éclairci, être durant, périssant, naissant — aller surpassant, sortant, suivant statt der entsprechenden Infinitive adoucir u. s. w. — droit statt raison, avis statt opinion, aspect statt spectacle, débile statt foible, souci statt peine, cité statt ville, support statt secours, voir statt regarder — reluire, receler, raffoler, rallumer, retomber, entr'imiter, contre répondre statt der einfachen Simplicia luire u. s. w.

10. Der Dichter hüte sich vor Kakophonien; der Wohlklang darf nie vernachlässigt werden, wie z. B. in:

Aussi tôt éteint qu'alumé

Note Malherbe's: to, té, teint (Com p. 445).

Devant à ta faveur l'âme et la liberté

Note: ta, ta, fa (Com. p. 436).

---

[1]) Vgl. s'on = si l'on Régnier, sat. 4. — Garnier, Porcie III. — s'ainsi = si ainsi Ronsard, Sonnets I., 44. — ferner: le soucy inutil' ne sçauroit . . au bord Philippiq' Garnier, Porcie III. Non pas que j'en ay' de vous voir si belle (Regnier, sat. 13). — Las! n'as-tu point regret. que je n'y soy' pas. Garnier, Porcie IV. — Qui se trouvera pris, je vous pry' qu'on l'estrille. Régnier sat. 13 — und endlich syncopirte Formen, wie don'rai, men'rai, lerrai, demeurrai, durrai u. a., über die Quicherat, Traité de versification française p. 409 Auskunft giebt.

Zu diesen Vorschriften rechne man nun noch, daß Malherbe sich gegen alle Flickwörter (chevilles) erklärt, namentlich gegen überflüssige Epitheta (z. B. l'homme mortel, sainte divinité, l'antique nature), Substantiva, welche nur dasselbe sagen (z. B. coeur âme courage) und hyperbolisch gebrauchte Zahlwörter (cent mille, mille et mille); daß er vor jedem hohlen, abgeschmackten, nichtssagenden Gedanken, jedem schiefen oder lächerlichen Bilde warnt, und sie als bourre, sottise, niaiserie, bouffonnerie, vent, drôlerie, chimère in seinen kritischen Noten verspottet. —

Niemand wird läugnen, daß die Anforderungen, welche Malherbe an eine gute Dichtung stellte, die Dichtkunst gewaltig erschwerten. Es darf sie aber auch Niemand als ungerechtfertigt und pedantisch verdammen: Boileau, der Gesetzgeber des französischen Parnaß, hat seine Vorschriften sanctionirt, und nach ihm wagte es keiner der bedeutenden französischen Dichter, im Principe von denselben abzuweichen. Malherbe hatte eben nicht die Ansicht von der Dichtkunst, die sein erbitterter Gegner Régnier aufstellte: Les nonchalances sont les plus grands artifices — er, der grammairien-poète, suchte und fand seinen Ruhm auf einem anderen Wege:

Il réduisit la Muse aux règles du devoir.

Die Werke und Ausgaben von Schriftstellern, nach denen die Citate in der Abhandlung gegeben sind, sind mit genauem Titel:

Oeuvres complètes de Malherbe, recueillies et annotées par M. L. Lalanne. Paris 1862. 4 vol.
Oeuvres de Malherbe. 3. éd. Troyes 1635. 1 vol.
Balzac, le Prince. Paris 1677.
Les Oeuvres de M. de Voiture, éd. de Amédée Roux. Paris 1856.
Oeuvres de Mathurin Régnier, éd. de M. Edouard de Barthélemy. Paris 1862.
Les Oeuvres de Ronsard, revues et augmentées. Paris 1629.
Garnier, Porcie, Hypolite, Cornélie. Paris 1568.
La Semaine par le Seigneur du Bartas, accompagnée d'une traduction allemande par Tobias Hübner.
Essais de Montaigne. Paris 1783. 3 vol.
Les vies des hommes illustres Grecs et Romains, comparées l'une avec l'autre par Plutarque, translatées de Grec en François par M. Jacques Amyot. Lausanne 1671. fol.
Lexique comparé de la langue de Corneille et de la langue du XVII. siècle par Fréd. Godefroy. Paris 1862. 2 vol.
Lexique comparé de la langue de Molière et des écrivains du XVII. siècle par Fr. Génin. Paris 1846.
Vaugelas, Remarques sur la langue françoise. 1667. 1 vol.
Pellisson, Histoire de l'Academie françoise. éd. Livet. Paris 1858. 2 vol.
Livet, la Grammaire et les Grammairiens du XVI. siecle. Paris 1859.

Inhalt.

Inhalt.